Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1935

234 (26.8.1935)

Visual Library

Montag-Ausgabe

Anzeigenpreis lt. Preisliste Nr. 10: Die 15 gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einspaltige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste. Im Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pf. Wiederholungsnachlässe n. Preisl. für Mengenabschlüsse Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a.Rh., Verlagshaus Lammstr. 1 b, Fernspr. 7927 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postscheck. K'ruhe 2988. Girokonto: Städt. Sparkasse K'ruhe Nr. 796. Abtlg. Buchvertrieb: Karlsruhe, Lammstr. 1b, Ecke Zirkel, Fernspr. 7930. Postscheckkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Anschrift: Karlsruhe i. B., Lammstr. 1b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Redaktionsschluß 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechstunden tägl. v. 11—12 Uhr. — Verliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b, Fernruf A 7, Dönhoff 6670/71.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pfg.

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2.20 zuzüglich 50 Pfg. Trägergeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1.70 zuzüglich Postzustellgebühr oder Trägergeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe": für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau": für die Amtsbezirke Rastatt—Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau": für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte" oder „Sonderbericht" gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt übersandte Vorlagen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

9. Jahrgang — Karlsruhe, Montag, den 26. August 1935 — Folge 393/234

Deutschlands wirtschaftlicher Aufstieg

Umfassende Rede des Reichsfinanzministers zur Eröffnung der Leipziger Messe — Industrielle Produktion um 76 Prozent gesteigert

Leipzig, 25. August. Der erste Tag der Leipziger Herbstmesse brachte der Messestadt Leipzig einen Fremdenzustrom, wie er seit Jahren nicht mehr zu verzeichnen war. Man hatte demzufolge in einer großen Anzahl von Geschäftszweigen der Mustermesse, die Gegenstände des allgemeinen Bedarfes herstellen, schon am ersten Tage ein die Erwartungen zum Teil übertreffendes, im ganzen befriedigendes Inlandsgeschäft. Dieses Geschäft setzt sich naturgemäß aus kleineren Einzelaufträgen zusammen.

Große Hoffnungen hat man diesmal auf die Anbahnung von ernsthaften und dauernden Geschäftsverbindungen mit dem Auslande gesetzt. Eine große Anzahl der gemeldeten Auslandseinkäufer meldete sich schon in Leipzig.

Mehrere Sonderveranstaltungen sind am ersten Messesonntag durchgeführt worden. Der Reichsverband deutscher Sportgeschäfte e. V. und der Reichsverband der deutschen Sportartikel- und Turngeräte-Industrie E. V. haben gemeinsam ihr 25jähriges Bestehen gefeiert.

Die Festansprache hielt der Stellvertreter des Reichssportführers, Breitmeyer.

Der herkömmliche Empfang der in- und ausländischen Pressevertreter am Messesonntag erhielt sein besonderes Gepräge durch die Ankündigung der Rede des Finanzministers Graf Schwerin von Krosigk. Der Präsident der Leipziger Messe, Dr. Raimund Köhler, führte in seiner Begrüßungsansprache u. a. aus, die Herbstmesse stehe unter dem günstigen Stern der Mengenkonjunktur im Inland, die die industrielle Produktion seit dem Tiefstand um 76 % gesteigert und die Arbeitslosigkeit entscheidend gesenkt habe. Bestimmung für die Messe sei die Tatsache, daß die Ausfuhr trotz Anzeichen der Besserung im Welthandel noch notleidend ist. Wie in historischer Zeit die Messen Instrument für den Ausgleich und die Ausübung von Währungsschwierigkeiten waren, habe auch in heutiger Zeit die internationale Leipziger Messe dieselbe Aufgabe: Schaffung des Ausgleichs von Handelsschwierigkeiten.

Im weiteren Verlauf des Abends nahm dann Reichsfinanzminister

Graf Schwerin v. Krosigk

das Wort. Nach einleitenden Ausführungen über die Bedeutung der Leipziger Messe und nach einer eingehenden Darlegung der Bemühungen Deutschlands zur Ueberwindung der durch die Nachkriegsentwicklung entstandenen Schwierigkeiten führte der Minister u. a. aus:

Man hat uns in den letzten zwei Jahren vor allem zwei Vorwürfe gemacht, die beide dahin gehen, daß wir selbst die Bezahlung unserer Schulden unmöglich gemacht hätten. Der eine Vorwurf geht dahin, daß wir durch Streben nach Autarkie eine Belebung und Erhöhung des Welthandels unmöglich machten. Ich kann diesen Vorwurf nicht schlagender zurückweisen, als mit den Worten, mit denen der Führer und Reichskanzler in seiner Rede am 21. Mai 1935 zu dieser Frage Stellung genommen hat:

„Wir alle sind der Ueberzeugung, daß die restlose Durchführung des Gedankens der wirtschaftlichen Autarkie aller Staaten, wie sie sich heute anzubahnen droht, von einer höheren Warte aus gesehen unklug und in ihrem Ergebnis für alle Völker nur schädlich sein kann."

Der zweite Vorwurf geht nach der genau entgegengesetzten Richtung, nämlich dahin, daß wir durch den erhöhten Import von Rohstoffen, der die notwendige Folge unserer inneren Wirtschaftsbelebung war, unseren Exportüberschuß vernichtet und dadurch die Bezahlung unserer Schulden unmöglich gemacht hätten. Dieser Vorwurf geht schon deshalb fehl, weil die verstärkte, einer Inlandsbelebung folgende Einfuhr zur Belebung des Handels der Ausfuhrländer und durch Stärkung ihrer Kaufkraft wieder zu erhöhten Absatzmöglichkeiten des Einfuhrlandes führt. Der „Neue Plan" ist von uns niemals als eine ideale Lösung angesehen worden. Man wird aber nicht abstreiten können, daß er eine absolut notwendige Folge von Maßnahmen und Verhältnissen gewesen ist, für die Deutschland nicht verantwortlich gemacht werden kann. Den Rat zur Währungsabwertung lehnen wir ab, da diese in verschiedenen Ländern etwas ganz Verschiedenes bedeuten und zu ganz verschiedenen Wirkungen führen kann.

Der Minister kam dann auf

die innere Konsolidierung

des deutschen Wirtschaftslebens zu sprechen: Man hat eine Zeitlang im Auslande die tatsächlichen Ergebnisse unserer Maßnahmen nicht wahr haben wollen; die Richtigkeit der Ziffer über das Sinken der Arbeitslosigkeit ist in Frage gestellt. Allmählich setzte es sich durch, daß die Ziffern unbestreitbar sind.

Tatsächlich waren im Januar 1933 6 Millionen, im Juli 1935 nur noch 1,7 Millionen Menschen in Deutschland arbeitslos.

Es ist unbestreitbar, daß wir für Arbeitslosenfürsorge im Jahre 1932 insgesamt 2,9 Milliarden benötigten, in diesem Jahre dagegen noch rund 1,5 Milliarden ausgeben. Es ist eine Tatsache, daß die Indexziffer der gewerblichen Gütererzeugung, wenn man 1928 = 100 setzt, 1932 bei 58 und im ersten Vierteljahr 35 auf 90 lag. Und es ist eine für mich als Finanzminister besonders erfreuliche Tatsache, daß gegenüber dem Krisentiefstand die Reichssteuern in diesem Jahre eine Zunahme von rund 2 Milliarden RM. zeigen.

Diese Ergebnisse sind die Folge einer zielbewußten aktiven und kühnen Finanz- und Wirtschaftspolitik gewesen.

Der Minister wies dann auf die großen Erfolge hin, die durch die Aufhebung der Kraftfahrzeugsteuer und die Einführung der Ehestandsdarlehen erzielt werden konnten.

Die mit der Wehrhoheit verbundenen Ausgaben sind ein Teil der großen Arbeitsbeschaffung geworden, der der wirtschaftliche Aufschwung zu verdanken ist.

Die gestiegenen Steuereinnahmen

der öffentlichen Hand haben die Möglichkeit gegeben, einmal in weitgehendem Umfange die Fehlbeträge zu beseitigen, die in der Krisenzeit für die Etatsgestaltung aller öffentlichen Haushalte kennzeichnend waren. Sie haben es weiter ermöglicht, gewisse Beträge zur Abdeckung aufgenommener Kredite in den Etat einzusetzen, wie das im Reichsetat zur Abdeckung der Steuergutscheine des Papen- und Reinhardt-Programms laufend erfolgt.

Um aber diese Aufgaben der jetzigen Etatspolitik durchzuführen, sind Opfer an liebgewordenen Gewohnheiten und Aufgaben unumgänglich.

Wir müssen uns wieder konzentrieren auf die große politische Aufgabe, die uns der Führer gestellt hat. Es wird die altpreußische Sparsamkeit wieder zu Ehren kommen müssen, die uns der große König und sein strenger Vater vorgelebt haben.

In der Entwicklung zum Frieden und zu gemeinsamer Arbeit auf wirtschaftlichem Gebiet ist die Leipziger Messe eine wichtige Etappe.

Großereignisse im Sport

Triumph deutscher Rennwagen in Bern — Deutschland schlägt Rumänien im Fußball mit 4:2 — Finnland schlägt unsere Leichtathleten — Auftakt in Baden-Baden

Der letzte Augustsonntag war im deutschen Sport ein großer Tag. Ueberall waren unsere Sportsleute tätig. Dabei erheben sich die Veranstaltungen in Bern, Erfurt, Helsingfors und Baden-Baden aus dem reichhaltigen Programm.

Im Großen Preis der Schweiz in Bern konnten die deutschen Rennwagen die Scharte vom Nürburgring wieder auswetzen. Das über 500 Km. führende Rennen stand von Anbeginn an im Zeichen der Ueberlegenheit der deutschen Wagen. Caracciola siegte mit seinem Mercedeswagen vor seinem Markenkameraden Fagioli. Rosenmeyer und Varzi auf Auto-Union belegten den 3. und 4. Platz.

Der diesmalige Gegner unserer Fußballmannschaft, Rumänien, erwies sich in Erfurt als ein ebenbürtiger Gegner. Vor der Pause hatten die Rumänen eher mehr vom Spiel, doch erlebten dann die mitteldeutschen Zuschauer ein prächtiges Endspiel unserer Mannschaft, die schließlich den Gegner mit 4:2 niederrang.

Das Treffen der beiden stärksten Leichtathletiknationen Europas endete in Helsingfors mit 103½ zu 99½ zugunsten der Finnen. Unsere Vertreter konnten die neun Verlustpunkte des Samstags nicht mehr ganz aufholen. Vier neue deutsche Rekorde zeugen von den harten Kämpfen.

Baden-Baden erlebte in Iffezheim einen glänzenden Auftakt seiner internationalen Rennwoche. Vor zahlreichen Zuschauern boten sich auf dem Rasen spannende Kämpfe. Im Fürstenbergrennen, dem Hauptereignis des Tages, kam es zu einem überlegenen Siege der Haniel'schen Contessina.

Ausführliche Berichte im Sportteil.

Ruf an der Grenze

Der Reichsstatthalter spricht in der Enklave Büsingen und in Gottmadingen

(Eigener Bericht des „Führer")

* **Konstanz,** 25. August. Unsere deutschen Volksgenossen in Büsingen — der deutschen Enklave in der benachbarten Schweiz — haben einen Festtag erlebt, den sie seit langem mit Spannung erwarteten. Reichsstatthalter Robert Wagner hat Büsingen besucht und damit ein längst gehegtes Vorhaben ausgeführt. Dieser Besuch wurde verbunden mit der Veranstaltung einer großen nationalsozialistischen Kundgebung in Gottmadingen. In Büsingen und in Gottmadingen hat der Reichsstatthalter packende Ansprachen gehalten. Für die Grenzlandbewohner bedeuten diese Kundgebungen ein Bekenntnis zum nationalsozialistischen Staat, zum Führer und seiner Aufbaupolitik.

In unserem Grenzlandgebiet bestehen wirtschaftliche Schwierigkeiten besonderer Art und seine Einwohner müssen auf vorgeschobenem Posten für das deutsche Vaterland auch besondere Opfer bringen. Die emigrierten politischen Abenteurer, für die wir in der deutschen Heimat keinen Platz haben, hetzen voller Haß gegen den deutschen Staat und seine Einrichtungen. Maßlos hat wieder die Schmier-Presse, vor allem die in dem unter kommunistischer Verwaltung stehenden Schaffhausen, zu wühlen und zu hetzen versucht, um die Kundgebung zu hintertreiben. Es fehlte nicht an den sattsam bekannten kommunistischen Terrordrohungen. In plumper Manier haben jene unverantwortlichen Hetzer es eine „Provokation" genannt, wenn der badische Reichsstatthalter die deutschen Volksgenossen in der deutschen Enklave Büsingen besucht, um zu ihnen zu sprechen. Wir sind der Meinung, daß der Unsinn einer verantwortungslosen Journalistik kaum krasser in Erscheinung treten kann und eine sinnvolle Mäßigung würde dem Nachbarlande mehr Gewinn einbringen, als es für die Pflege der guten Grenzlandbeziehungen auf dem anderen Wege für sich jemals gewinnen kann.

Bei unseren Landsleuten in Büsingen

Das Dorf hat Festschmuck angelegt. Fahnen, Blumen und Grün, Girlanden in großer Zahl! — Pünktlich gegen 2 Uhr nachmittags trifft der Reichsstatthalter ein, mit Freude begrüßt von der gesamten Einwohnerschaft. „Willkommen" — grüßt es vom breiten Band am Dorfeingang — und aus den Augen unserer Landsleute.

Der Sportplatz in Büsingen nimmt die Teilnehmer an der Kundgebung auf. Die Fahnenabordnungen der NSDAP und ihrer Gliederungen waren „als geschlossener Transport" genehmigt und trafen rechtzeitig in — — — Möbelwagen ein.

Der Kreisleiter, Landrat Pg. Engelhardt, begrüßte den Reichsstatthalter und sprach einleitend über die Aufgaben und Pflichten der Grenzbewohner, deren unerschütterliche Treue zum deutschen Heimatland er betonte.

Die Rede des Reichsstatthalters

wurde mit Begeisterung aufgenommen und öfters mit lebhafter Zustimmung gedankt. Er führte u. a. aus:

„Ich weiß, daß Sie hier in der deutschen Enklave Büsingen besondere Sorgen zu tragen haben. Es war deshalb seit Jahren mein Wunsch, einmal hierher zu kommen, um Ihre Sorgen selbst kennen zu lernen. Die verantwortlichen Männer des Reiches und des Landes wissen, was Sie auf diesem Vorposten des Reiches vor dem Haß und der Feindseligkeit der Nachbarschaft zu leiden haben. Wir sind Ihnen zu besonderem Dank verpflichtet, weil Sie trotz aller Anfeindungen, Lügen und Verleumdungen treu zum Reiche stehen. Wir werden unsererseits niemals von Ihnen lassen und wenn einmal Zeiten der Not an uns herantreten sollten, dann wollen wir um so enger zusammenstehen.

Die letzten zwanzig Jahre waren in einem Maße opferreich, wie wohl noch nie einer Zeit der deutschen Geschichte. Diese Zeit ist heute überwunden. Das Deutsche Volk ist endlich zu dem geworden, was alle anderen Völker Jahrhunderte vor uns gewesen sind: ein Nationalstaat. Um so leichter werden wir nun unserer Nöte Herr werden.

Wenn man uns sagt: Ihr seid am Ende Eurer Kraft angelangt, dann muß ich erwidern: Nein, die Krisenzeiten, die wir erlebt haben, werden nicht noch einmal an uns verantreten, sie werden aber an andere herantreten, die glaubten, daß sie für alle Zeiten geschützt seien. Und wir sind begierig zu sehen, ob die anderen die Krisen mit derselben inneren Größe und mit derselben Tapferkeit überstehen werden wie wir. Unser wirtschaftlicher Wiederaufstieg ist sichergestellt. In dieser Hinsicht werden keinerlei Krisen in absehbarer Zeit mehr an uns herantreten. Dazu ist nur notwendig, daß der einzelne sich als Diener des Ganzen fühlt.

Wir müssen allerdings erkennen, daß unsere friedlichen Absichten und unsere friedliche Arbeit so sehr verkannt werden. Gerade an dieser Stelle müssen wir aussprechen, daß wir

von unseren Nachbarn mißverstanden

werden und daß es Menschen in unserer Nachbarschaft gibt, die Lüge auf Lüge und Verleumdungen über uns ausschütten, daß es eine Presse gibt, die nichts anderes tut, als Haß und Zwietracht zu säen, die kein anderes Interesse zu haben scheint, als das deutsche Volk zu schädigen und ihm Haß und Feindschaft entgegenzusetzen.

Wir haben nur den einen Wunsch, daß dieser Zustand aufhören möge, denn wir sind nicht von Haß und Feindschaft erfüllt wie die anderen. Erwidern Sie, meine Volksgenossen, diesen Haß nicht auch durch Haß und Feindschaft!

Ich bitte Sie, hier an der Grenze in der Pflichterfüllung zu unserem deutschen Volke und unserem Vaterlande niemals zu erlahmen und zu verzweifeln."

Mit dem Sieg Heil auf den Führer und das Vaterland, dem gemeinsamen Gesang unserer Nationalhymnen wurde die Kundgebung geschlossen.

Die Kundgebung in Gottmadingen

Im Laufe des Nachmittags waren die Abordnungen der Gliederungen der NSDAP aus den Kreisen Konstanz und Engen im festlich geschmückten Gottmadingen eingetroffen. Etwa 600 deutsche Volksgenossen aus der nahen Schweiz waren gekommen, darunter die Sportabteilungen aus Zürich und die Buben und Mädels aus Schaffhausen in schmucker einheitlicher Kleidung.

(Fortsetzung auf S. 2)

Rekordbesuch auf der Rundfunk-Ausstellung

400 000 Volksgenossen am Kaiserdamm

* **Berlin,** 25. August. Die Besucherzahlen der Rundfunkausstellungen bewegen sich von 1924 bis 1932 um 100 000. 1932 zählte man 114 000 Besucher, 1933 234 500 und 1934 303 000. Am Sonntag haben bereits über 400 000 Volksgenossen die Berliner Rundfunkausstellung besucht. Das bedeutet gegenüber 1932 eine Steigerung fast um das vierfache. Dabei ist zu bedenken, daß die Besucherzahl der drei Volkstage noch aussteht, die erfahrungsgemäß imer die höchsten Ziffern aufweisen.

Dieser einzigartige Erfolg der großen deutschen Rundfunkausstellung 1935 wird sich in den nächsten Monaten vor allem auch in einer wesentlichen Steigerung der amtlichen Rundfunkteilnehmerziffern auswirken und damit zugleich eine weitere Belebung unserer gesamten Rundfunkwirtschaft im Gefolge haben. Die endgültige Besucherziffer ist noch nicht abzusehen. Sie wird sich aber auf einer Höhe bewegen, die zeigt, daß der deutsche Rundfunk Volksfunk in bestem Sinne des Wortes ist und in seiner Volkstümlichkeit nirgendwo in der Welt auch nur annähernd erreicht wird.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Die Sprache ist deutlich

Protestnote des amerikanischen Botschafters im Moskauer Außenkommissariat

(Spezialkabeldienst des „Führer")

U.P. Washington, 25. August. Der amerikanische Botschafter in Moskau, Boullitt, überreichte im Außenkommissariat eine ungewöhnlich scharfe Protestnote gegen kommunistische Einmischung in inneramerikanische Angelegenheiten. In der Note heißt es, die amerikanische Regierung mache hiermit auf die Vorfälle gelegentlich des 7. Weltkongresses der kommunistischen Internationale, die sich auf sowjetrussischem Gebiet zugetragen haben, aufmerksam und weise darauf hin, daß sie eine Einmischung in innere Angelegenheiten der Vereinigten Staaten darstellten. Sie protestiere auf das energischste gegen diese flagrante Verletzung der Versprechungen, die die Sowjetregierung am 16. November 1933 in einem Abkommen zwischen Roosevelt und Litwinow abgegeben habe. In der Note wird dann weiterhin festgestellt, daß ein wesentlicher Bestandteil des damaligen Abkommens das Versprechen der Sowjetunion gewesen sei, weder die Gründung noch den Aufenthalt irgend einer Organisation oder Gruppe zu erlauben, deren Ziel es sei, eine gewaltsame Aenderung der politischen oder sozialen Ordnung der Vereinigten Staaten herbeizuführen.

In der Note wird ferner zum Ausdruck gebracht, daß Veranlassung zu der Besorgnis bestehe, daß angesichts der gegenwärtigen internationalen Lage die Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion unvermeidlich zum Abbruch kommen müsse, falls in Rußland die Einmischung in inneramerikanische Verhältnisse nicht aufhöre.

Handelsabkommen Deutschland — U.S.A.

Erneuerung vom Senat ratifiziert

(Spezialkabeldienst des „Führer".)

U.P. Washington, 25. August. Der Senat ratifizierte am Samstag ohne Debatte die Erneuerung des Handelsabkommens zwischen Deutschland und Amerika, jedoch ohne die Meistbegünstigungsklausel in den neuen Vertrag aufzunehmen. Der Kongreß hat im übrigen jetzt seine gesetzgeberische Tätigkeit hinsichtlich der Besteuerungsvorlage der Reichen und das Gesetz über die Abschaffung überflüssiger Holdinggesellschaften abgeschlossen. Beide Vorlagen sind dem Präsidenten zur Unterzeichnung zugegangen.

Ruf an der Grenze

(Fortsetzung von S. 1)

Der Reichsstatthalter wies auf die unverantwortlichen Schwätzereien der Kritikaster trotz der überragenden Leistungen in den letzten 2 Jahren hin. Die Geschichte wird einst nur Verachtung für die haben, die in der Zeit der größten Kraftentfaltung unseres Volkes nichts besseres zu tun wissen, als kleinlich zu schmähen und zu nörgeln.

Ich frage einmal: was haben jene traurigen Gestalten, als die wir die Emigranten kennengelernt haben, je für unser Deutsches Volk gearbeitet? Wir wissen, daß jene Tagediebe, die ins Ausland gingen, nicht wert waren, von uns als Volksgenossen anerkannt zu werden und wir können offen erklären, wir beneiden das Ausland um diese Galgenvögel nicht.

Wenn heute die unfruchtbaren Prediger erklären, 1,75 Millionen Arbeitslose sind immer noch da und an diesen werden wir scheitern, so werden wir diesen Kritikastern sagen, wir haben euch auch nicht nötig gehabt, als wir über 4 Millionen Erwerbslose in den Arbeitsprozeß eingegliedert haben und wir haben euch erst recht nicht nötig, um den Rest von 1,7 Millionen in Arbeit zu bringen. Im Jahre 1936 muß es soweit vorangegangen sein, daß jeder wieder eine friedliche Arbeit zu finden vermag.

Wenn weiter die Zweifler kommen und erklären: Ihr werdet schließlich an der Frage der Rohstoffversorgung scheitern, so ist darauf zu antworten, daß wir in Zukunft ebensowenig an solchen Fragen scheitern werden, als bisher. Deutschland besitzt Arbeitskräfte und Intelligenz genug, um sich selbst zu helfen, wenn ihm andere nicht helfen wollen. Wir werden alle jene Kräfte und Kreise, die ihm da entgegenstehen wollen, auszuschalten wissen.

Wir sind auch entschlossen, jene Kreise, die für sich in Anspruch nehmen, mit dem Himmel in unmittelbarer Berührung zu stehen, zur Ordnung zu verweisen, wenn sie die Arbeit des schaffenden Volkes zu stören drohen. Wir wollen hoffen, daß sie endlich Einkehr halten und daß sie erkennen, daß auch sie gebunden sind an das Leben auf dieser Erde und daß auch sie dazu beizutragen haben, daß uns nicht nur ein besseres Jenseits zuteil wird, sondern daß uns das Leben schon im Diesseits erträglich gemacht wird.

Wir werden niemals die religiösen Bekenntnisse antasten und niemals den Kirchen das Recht streitig machen, des Volkes Seelsorger zu sein. Dafür dürfen wir erwarten, daß sie uns nicht in den Rücken fallen. Was heißt es überhaupt, Seelsorger eines Volkes zu sein? Ist es etwa Seelsorge, wenn einer hingeht und erklärt, daß die Männer und Frauen, die deutsches Volksvermögen frevelhaft über die Grenzen verschoben haben, Märtyrer seien? Wir werden im selben Augenblick über den Streit hinweggekommen sein, wenn die Glaubensbekenntnisse erkennen, daß auch sie dazu da sind, dem Volke den Lebenskampf zu erleichtern. Zu glauben an den Führer, an die nationalsozialistische Idee und an unser Volk steht nicht im Widerspruch zu einem wahrhaftigen Gottglauben.

Wir dürfen alle überzeugt sein, daß unserem Volke wieder bessere Stunden schlagen, wir können sicher sein, daß uns die nächsten Jahre nicht weniger bringen werden als die vergangenen zwei. Wenn die Arbeitslosigkeit überwunden ist, soll es unsere Sorge sein, den Wohlstand aller Schichten und Stände unseres Volkes zu heben.

So bitte ich Sie, immer nur den einen Gedanken bei all Ihrem Tun und Ihrer Arbeit zu kennen, den Gedanken, Ihrem Volke zu dienen. Der Einzelne ist nichts ohne sein Volk. Der Einzelne stirbt, wenn sein Volk stirbt."

Der Reichsstatthalter schloß seine begeisternde Rede mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer und das nationalsozialistische Deutschland. Bei seiner Abfahrt wurden ihm begeisterte Huldigungen und Blumenspenden aus der Versammlung heraus zuteil.

Der Führer an der Unglücksstätte

Reichsbahnoberrat vom Dienst zurückgezogen

* **Berlin,** 25. August. Der Führer, der am Sonntagmittag mit seiner Begleitung in Berlin eingetroffen war, besichtigte im Verlaufe des Nachmittags die Unglücksstätte in der Hermann-Göring-Straße.

Bereits am Flughafen empfingen Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsminister Dr. Frick und Generalleutnant der Landespolizei, Daluege, der die Rettungsarbeiten in der Hermann-Göring-Straße leitet, den Führer und erstatteten ihm ausführlich Bericht über den Stand der Arbeiten.

Der Führer begab sich dann selbst an die Unglücksstätte und ließ sich hier von dem Leiter der technischen Arbeiten, Geheimrat Schaper, eingehend über den Hergang des Unglücks und den Umfang der Rettungsarbeiten sowie die getroffenen Sicherungsmaßnahmen unterrichten. Der Führer besuchte auch die Arbeiter auf der Tunnelsohle und sprach sich außerordentlich anerkennend über die Einsatz- und Opferbereitschaft der bei den Rettungsarbeiten eingesetzten Formationen aus.

Der Führer ließ sich ferner von Dr. Goebbels die Hilfsmaßnahmen schildern, die für die Hinterbliebenen der Katastrophe getroffen worden sind, und informierte sich über das bisherige Ergebnis der Untersuchungen, die die Staatsanwaltschaft über die Ursachen der Katastrophe angestellt hat.

Im Interesse einer einwandfreien Aufklärung der Ursache des Einsturzunglücks hat die Deutsche Reichsbahn umfangreiche Maßnahmen zur beschleunigten Durchführung der Ermittlungsaktion getroffen. Um die Objektivität der Nachprüfungen und der Untersuchungen auf jeden Fall zu gewährleisten, hat der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn einen Reichsbahnoberrat der Reichsbahndirektion Berlin von seinem Dienst zurückgezogen und durch frische Kraft ersetzt.

Rheinfahrt der auslandsdeutschen Jungen

* **Köln,** 25. August. Die auslandsdeutschen Jungen haben sich auf ihrer großen Deutschlandfahrt am Freitag und Samstag in den Jugendherbergen mittelrheinischen Gebietes aufgehalten. Am Sonntag früh traten sie von Bingen bezw. Bacharach aus mit dem geschmückten Dampfer „Rheinland" bei herrlichstem Wetter eine Rheinfahrt nach Köln an, die sich für die jungen Auslandsdeutschen zu einem großen Erlebnis gestaltete.

Allenthalben waren die Dörfer und Städte längs des Rheins festlich geschmückt und Triumphbögen zu Ehren der Deutschlandfahrer errichtet. Gliederungen der HJ, der BDM und der Parteiorganisationen sowie die Bevölkerung in großer Zahl bildeten an den Ufern Spalier. Sobald das Schiff sich zeigte, wurde es mit Böllerschüssen und Musikklängen begrüßt. Winken und Heilrufe begleiteten das Schiff. So war es kein Wunder, daß die auslandsdeutschen Jungen aus allen Ländern der Erde begeistert waren von der Fahrt über den deutschen Strom, dessen stolze Burgen, schöne Schlösser sagenumwobene Ruinen und rebenumkränzte Höhen in buntem Wechsel vorüberzogen.

An der Landestelle in Köln wurden die jungen Gäste von Ehrenstürmen der HJ und der Marine-HJ empfangen. Nach einer kurzen Fahrt durch die Stadt bestiegen die Jungen Reiseomnibusse, die sie nach Düsseldorf führten.

Ein Anschlag

Die Entgleisung des D-Zuges Berlin—Bukarest

Warschau, 25. Aug. Wie polnische Blätter aus Lemberg berichten, ist auf den D-Zug Berlin—Bukarest, der gestern unweit von Lemberg zur Entgleisung kam, ein Anschlag verübt worden. Bisher nicht ermittelte Täter haben die Schrauben der Verbindungslaschen an den Schienen gelöst und dadurch die Entgleisung des Zuges hervorgerufen. Man nimmt an, daß es sich um einen Terrorakt ukrainischer Geheimorganisationen handelt. Dem Umstande, daß der Zug an der fraglichen Stelle nur langsam fuhr und nur wenig Passagiere hatte, ist es zu verdanken, daß die Katastrophe keine Menschenleben forderte.

Kassandra-Rufe Garvins

Sanktionen bedeuten Krieg — England militärisch ohnmächtig

* **London,** 26. August. In einer sehr ausführlichen Betrachtung zur Lage erklärt Garvin im „Observer", daß man zwischen zwei Dingen zu wählen habe: Dem Verzicht auf Sanktionen oder dem Krieg auf der ganzen Linie. Nach Ansicht des Verfassers würde es nie zur abessinischen Krise gekommen sein, hätte nicht Großbritannien in den letzten Jahren seine Rüstungen vernachlässigt. Solange diese Unterlassungssünde nicht berichtigt würde, werde nichts auf Erden Großbritannien vor den schlimmsten Gefahren bewahren. Glücklicherweise hätten die kaltblütigeren Mitglieder der britischen Regierung dafür gesorgt, Maßnahmen zu verhindern, die Großbritannien in einen unnötigen und verheerenden Krieg zerren würden. Hierin dürfe man sich keinen Illusionen über die noch bevorstehenden Ereignisse hingeben. Es brauche nicht bedauert zu werden, daß die Regierung es für ratsam gehalten habe, einen klugen Rückzug mit einer Kanonade von Dementis zu decken.

Die Italiener würden einen schweren Fehler begehen, wenn sie die Bedeutung dieser Vorsichtsmaßnahmen auf die leichte Schulter nähmen.

Garvin bezweifelt weiterhin, daß etwa Frankreich sich bereit finden würde, irgendwelche Sanktionsforderungen zu unterstützen.

Arbeiterpartei unterstützt britische Abessinien-Politik

* **London,** 25. August. In einer Unterredung mit dem „Sunday Referee" äußerte sich der Führer der Arbeiterpartei, Lansbury, zu der Haltung der wichtigsten britischen Oppositionspartei in der Frage des italienisch-abessinischen Konfliktes. Darnach vertritt die offizielle Arbeiterpartei vorbehaltlos den in der letzten Kabinettssitzung zum Ausdruck gekommenen außerpolitischen Standpunkt der britischen Regierung.

Die Arbeiterpartei stehe auf dem Boden der Völkerbundssatzungen mit allen sich daraus ergebenden Folgen. Sie sei Gegner jedes unabhängigen und alleinigen britischen Vorgehens. Wie er hinzufügen möchte, billige die Partei aus diesem Grunde auch nicht den kürzlichen Abschluß des Flottenabkommens mit Deutschland. Zweifellos, so fuhr Lansbury fort, werde die Arbeiterpartei die Regierung unterstützen, wenn sie zu Sanktionen auffordere, um den italienischen Angriffen gegen Abessinien ein Ende zu bereiten.

In diesem Zusammenhang verdient die Tatsache Beachtung, daß der stellvertretende Führer der Arbeiterpartei, Major Attlee, in den letzten Tagen in Paris eine vertrauliche Aussprache mit dem französischen Sozialistenführer Léon Blum über die abessinische Krise hatte. Ueber den Ausgang dieser Besprechung weiß „Reynolds News" zu melden, daß die Regierungen auf beiden Seiten des Kanals mit der Unterstützung der Opposition rechnen könnten, wenn die Völkerbundssatzungen angewandt werden sollten, um eine italienische Angriffshandlung zu verhindern. Major Attlee ist am Sonntagfrüh wieder nach London zurückgekehrt.

Strafrechtskongreß beendet

Professor Simon von der Aa über die Ergebnisse — Was die Ausländer in Berlin fanden

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Der Generalsekretär der internationalen Strafrechts- und Gefängniskommission, der Holländer Professor Dr. Simon von der Aa, gewährte nach Abschluß des 11. Kongresses der Internationalen Strafrechts- und Gefängniskommission, der bekanntlich in Berlin in den letzten Tagen stattfand, dem V.M.-Vertreter unserer Berliner Schriftleitung eine Unterredung. Professor von der Aa nahm zum Verlaufe des Kongresses und der auf ihm durchgeführten Arbeiten Stellung und erklärte unter anderem folgendes:

„Im großen und ganzen hat der 11. Kongreß der Internationalen Strafrechts- und Gefängniskommission, der jetzt in Berlin stattgefunden hat, dasselbe arbeitsame Bild gezeigt, wie die letzten. Die ersten Kongresse, die stattfanden, waren bedeutend kleiner, d. h. weniger besucht wie die letzten, die durchweg eine starke Teilnehmerzahl aufwiesen.

Der Berliner Kongreß hat aber alle bisherigen durch seine erstaunlich große Teilnehmerzahl übertroffen. Wenn so ein Kongreß in einem kleineren Lande abgehalten wird, dann ist es natürlich, daß die Zahl der fremden Besucher die der einheimischen Teilnehmer übertrifft. Findet der Kongreß aber in einem großen Lande statt, wie z. B. in England im Jahre 1925 und jetzt in Deutschland, so ist es zwangsläufig bedingt, daß von den einheimischen ein sehr starkes Kontingent der Teilnehmer gestellt wird. Dies war besonders beim englischen Kongreß der Fall. Weit weniger aber beim Berliner Kongreß, wo das Verhältnis zwischen ausländischen und deutschen Teilnehmern fast ausgeglichen war, da ungefähr 500 Deutsche an dem Kongreß teilnahmen, während die Zahl der Ausländer 400 überschritt.

Wenn, wie es bei Kongressen in großem Rahmen der Fall ist, ungefähr 900 Juristen aus mehr als 50 verschiedenen Ländern, in denen natürlicherweise gerade auf dem Gebiete des Strafrechts- und Gefängniswesens verschiedene Auffassungen herrschen, zusammenkommen, muß man

lebendige Diskussionen

erwarten. Diese haben auch in Berlin in den verschiedenen Sektionen stattgefunden, ohne daß jedoch irgendeine unangenehme oder unfreundliche Reibung sich ergeben hätte. Daß dies der Fall war, ist zweifellos geeignet, beträchtliche Zweifel der äußerst korrekten Haltung der zahlreichen deutschen Teilnehmer zu dämpfen, die sich bemühten, in der Diskussion die Beweise ihrer Auffassung vorzulegen, die aber niemals, wie dies von dieser und jener Stelle im Ausland befürchtet und sogar behauptet worden ist, versucht haben, durch eine Mehrheit irgend einen Druck auszuüben. Gerade diesen Umstand möchte ich hervorgehoben wissen.

Die Ergebnisse, die deshalb bei den verschiedenen Besprechungen erzielt wurden, sind zweifellos internationale zu nennen. Unter den Fragen, die im Verlaufe des Kongresses behandelt wurden, sind zwei besonders hervorzuheben, und zwar die Frage der Erziehung als Element der Strafe und

die Frage der Sterilisation

Bei der letzteren hat sich gezeigt, daß man nicht nur, wie vielfach behauptet wurde, in der letzten Zeit die Sterilisation in Deutschland kenne, sondern daß diese auch in anderen Ländern, besonders schon seit 30 Jahren im Canton du Beaux und in den letzten Jahren auch in Dänemark für gewisse Personengruppen eingeführt wurde.

Hervorzuheben ist besonders, daß der Besuch der Arbeitssitzungen der vier Sektionen (Gesetzgebung, Gefängniswesen, Vorbeugung und Jugend-Strafvollzug) stets ein äußerst lebhafter gewesen ist. Dasselbe gilt von den Vollversammlungen, die mit großer Geschicklichkeit vom Präsidenten Dr. Bumke geleitet wurden. Der Kongreß hat bei seinen Teilnehmern sehr glückliche Eindrücke und Erinnerungen zurückgelassen.

Stimmbandstörung des Führers glücklich beseitigt

* **Berlin,** 25. August. DNB meldet: Der Führer und Reichskanzler hat im Frühjahr an zunehmender Heiserkeit gelitten, die ihn bei der letzten großen Rede im Reichstag besonders stark belästigte. Als Ursache der Stimmstörung fand Professor Dr. von Eicken einen Polypen am rechten Stimmband, den er am 28. Mai operativ entfernte. Die Stimme des Führers wurde alsbald wieder ganz klar. Nachträgliche Untersuchungen haben gezeigt, daß die Stimmbänder nunmehr wieder durchaus normal sind.

Die Deutschlandreise der Teilnehmer

* **Berlin,** 25. August. Etwa 130 Teilnehmer an dem 11. Internationalen Strafrechts- und Gefängniskongreß begaben sich am Sonntagabend auf Einladung der Reichsregierung auf eine Studienreise durch Deutschland. Die Reise führt u. a. nach München, Regensburg, Bamberg, Bautzen, Dresden und Leipzig. Während der Reise wird eine Reihe moderner Strafanstalten besichtigt. Daneben sollen die ausländischen Gäste auf der Reise mit bedeutsamen Stätten deutscher Kultur bekannt gemacht werden. Die Reise schließt in Leipzig mit einem Empfang beim Reichsgerichtspräsidenten Dr. Bumke.

An der Reise wird eine Reihe führender ausländischer Juristen teilnehmen. Von deutscher Seite werden Reichsjustizminister Dr. Gürtner, Staatssekretär Dr. Freisler, die Ministerialdirektoren im Reichsjustizministerium Schäfer und Dr. Crohne die ausländischen Gäste begleiten.

150 Jahre Dampfmaschine in Deutschland

* **Hettstedt** (Südharz), 25. Aug. Im Mansfelder Revier bei der Stadt Hettstedt, die auf eine lange werk- und hüttenmännische Tradition zurückblicken kann, erhebt sich mitten in der Feldflur ein schlichtes Denkmal in Form eines Obelisken. An dieser Stelle wurde vor hundertfünfzig Jahren die erste deutsche Dampfmaschine in Betrieb gesetzt. An diesem vom Verein deutscher Ingenieure errichteten Erinnerungsmal fand am Sonntag eine Feier statt, zu der sich etwa 150 Angehörige des VDJ sowie Vertreter der NSDAP und ihrer Gliederungen, der Staatsbehörden, des Bergbaues, der Maschinenindustrie und der technischen Wissenschaft eingefunden hatten.

Der Vorsitzende des VDJ, Dr.-Ing. H. Schult-Berlin, begrüßte in einer Ansprache die Gäste. Er wies dann darauf hin, daß auf allen Gebieten der Technik und Landwirtschaft auch heute noch richtunggebend das segensreiche Schaffen von Preußens größtem König, Friedrich II., zu finden sei. Bergbau und Hüttenwesen hätten ihm besonders am Herzen gelegen. Bei den damaligen Nöten des Bergbaues sei die „Feuermaschine" die einzige Rettung gewesen. Ganz Preußen habe an der ersten Maschine mitarbeiten müssen. Aus diesem Bau einer Maschine sei eine Reparaturwerkstatt entstanden, die sich so entwickelte, daß sie bald für andere Besteller in Sachsen und Westfalen Dampfmaschine habe bauen können. So sei Hettstedt zu einer Lehrstätte dieser neuen Kunst geworden. Daraus habe sich die heutige Seiger-Hütte der Mansfeld'schen Gesellschaft entwickelt, so daß Hettstedt die älteste deutsche Maschinenfabrik, die vor 150 Jahren schon Dampfmaschinen zu bauen verstand, feiern könne.

Die jugoslawische Krise beigelegt

* **Belgrad,** 26. August. Die jugoslawische Regierungskrise wurde am Sonntag durch Rekonstruktion des Kabinetts beigelegt. An Stelle des zurückgetretenen Ministers für Sozialpolitik, Preka, wurde der derzeitige Minister für die körperliche Ertüchtigung der Jugend, Komnenowitsch, ernannt. An die Stelle des zurückgetretenen Justizministers Auer trat der Abgeordnete Mischkulin und an die Stelle des zurückgetretenen Forstministers Stefanowitsch der bisherige Minister ohne Geschäftsbereich Jankowitsch. Die neuen Minister sind bereits vereidigt worden.

Autobus von Personenzug erfaßt

* **Wien,** 25. August. Ein vollbesetzter Autobus wurde am Sonntagvormittag auf einem schrankenlosen Bahnübergang zwischen den Bahnhöfen Piesting und Oberpiesting der Nebenlinie Lechersdorf—Wittmannsdorf—Guttenstein von einem Personenzug erfaßt und völlig zertrümmert. Von den Insassen des Autobusses wurden sechs Personen getötet und 24 verletzt.

Präriebrand bei Buenos Aires

Buenos Aires, 25. August. Bei Medanos in der Provinz Entrerios, etwa 230 Kilometer nördlich von Buenos Aires, wütet in 25 Kilometer Breite ein Präriebrand, der Medanos und die umliegenden Siedlungen bedroht. Das Feuer zieht sich in Richtung auf die Stadt Gualeguay weiter und dürfte tagelang dauern. Der Schaden ist sehr groß.

Laval läßt roten Bürgermeister maßregeln

* **Paris,** 25. August. Wie das „Echo de Paris" meldet, hat Ministerpräsident Laval durch den zuständigen Präfekten den Bürgermeister von Chelles für einen Monat seines Amtes entheben lassen, weil er am 14. Juli, dem französischen Nationalfeiertag, in seiner Gemeinde mit roten Fahnen flaggen ließ.

Hauptschriftleiter Dr. Karl Neuscheler
Chef vom Dienst: **Dr. Georg Brixner**
Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brixner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Röhrdanz. Für den Heimatteil: Richard Volderauer. Für badische Nachrichten: Hugo Büchler. Für Lokales: Fred Feez. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Carl Walter Gilfert. Für Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steindrunn.
Für Anzeigen: Walter Gayer. Sämtliche in Karlsruhe.
(Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 vom 1. Juli 1935 gültig.)
Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.
Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H., Karlsruhe a. Rh.
D.A. VII. 1935

Zweimalige Ausgabe		12 043 Stück
davon:		
Karlsruhe	8 491 Stück	
Merkur-Rundschau	1 666 Stück	
Aus der Ortenau	1 886 Stück	
Einmalige Ausgabe		46 167 Stück
davon:		
Karlsruhe	28 236 Stück	
Merkur-Rundschau	8 183 Stück	
Aus der Ortenau	9 748 Stück	
Gesamtdruckauflage:		58 210 Stück

D.A. VII. 1935
Teilausgabe (Sonntagsbezug)

Karlsruhe	1 118 Stück
Merkur-Rundschau	844 Stück
Aus der Ortenau	1 605 Stück
Gesamtdruckauflage der Teilausgabe:	3 567 Stück

Das badische Land

Konstanz' Kampf gegen die Grenzlandnot

Der Reichsstatthalter läßt sich über die erfolgreiche Arbeit berichten

(Eigener Bericht des „Führer")

Konstanz, 25. August. Kein Gebiet des Gaues Baden wurde von der Grenzlandnot härter betroffen als der Bezirk Konstanz. Geographisch betrachtet, stellt sich schon der Bezirk im eigentlichen Sinne als ein Grenzbezirk dar. Hatten vor dem Krieg vielfältige enge Verbindungen über die Grenze hinweg bestanden, so trat diese erst in den Nachkriegsjahren in aller Schärfe, jahrzehntelange Beziehungen zerstörend, in Erscheinung. Wie sehr sich die Lage bis zur Machtübernahme verschlechterte, beweist die Tatsache, daß die Stadt Konstanz nach Heidelberg von allen badischen Städten verhältnismäßig die größte Schuldenlast hatte. Der Wiederaufbau ist um so schwerer, als die Grenzlandschwierigkeiten nach wie vor in unvermindertem Umfang weiter bestehen. Es bedurfte daher um so größerer Anstrengungen der verantwortlichen Männer, alle sich bietenden Möglichkeiten zur Einleitung einer Wiedergesundung wahrzunehmen. Die größte dieser Möglichkeiten hat die Natur Konstanz selbst geschenkt, indem sie das Land am See in verschwenderischer Weise mit einer Fülle landschaftlicher Schönheit und Lieblichkeit ausgestattet hat. Der gastliche Aufenthalt, den die alten Städte und Dörfer am Bodensee bieten, hat eine Steigerung der Fremdenverkehrsziffern zu bisher unerreichten Höhen ermöglicht, die als wesentliches wirtschaftsbelebendes Element zu spüren ist. Darüber hinaus hat sich der Bezirk tatkräftig in die Arbeit zum Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft auf nationalsozialistischer Grundlage eingeschaltet.

Ueber die heutige Lage des Bezirks und die bisher geleistete Arbeit ließ sich Reichsstatthalter Robert Wagner am Samstagnachmittag im Konstanzer Bezirksamt durch Kreisleiter und Landrat Pg. Engelhardt, den Kreisbauernführer und Kreiswirtschaftsberater sowie Bürgermeister Mager-Konstanz Bericht erstatten.

Der Amtsbezirk Konstanz zählt, wie Pg. Engelhardt darlegte, bei einer Gesamtfläche von 30 816 Hektar 85 031 Einwohner in 39 Gemeinden. Mehr als die Hälfte des Bezirks sind in landwirtschaftlicher Nutzung.

Die Umwälzungen, die sich infolge des Krieges und der Inflation ergeben haben, werden deutlich, wenn man sich vor Augen hält, daß der angrenzende Schweizer Kanton Thurgau früher als konsumkräftiger Käufer für den Konstanzer Einzelhandel in Betracht kam. Gleichzeitig bestand eine starke Kapitalverflechtung unserer Wirtschaft mit der Schweiz. Diese engen Beziehungen wurden infolge der Grenzsperre, der Schutzzollpolitik der Schweiz und der nachfolgenden von den Schweizern in ihrer Notwendigkeit nicht verstandenen deutschen Devisenvorschriften zerrissen.

Die Auswirkungen dieser Entwicklung der deutsch-schweizerischen Grenzbeziehungen waren für das Seegebiet katastrophal.

Es erfolgte eine große Zahl von Zusammenbrüchen und Konkursen besonders im Einzelhandel. Aber auch in der Industrie zeigten sich sehr nachteilige Folgen. Namentlich die Metallwaren- und Textilindustrie waren früher auf den Absatz in der Schweiz eingestellt. Durch den Wegfall dieses natürlichen Absatzgebietes waren die Firmen darauf angewiesen, sich auf dem inneren deutschen Markt neue Absatzgebiete zu suchen, was bei den größeren Entfernungen auf Frachtschwierigkeiten stieß. Auf der dadurch bedingten Verschiebung der Standortverhältnisse begründet sich die Krise der oberbadischen Wirtschaft. Die Folge der ungünstigen Frachtenlage war eine verringerte Wettbewerbsfähigkeit auf den deutschen Märkten und das erhöhte Preisniveau des Einzelhandels, das eine Verteuerung der Lebenshaltung im Grenzgebiet zur Folge hatte.

Das Bodenseegebiet ist bekanntlich landwirtschaftlich stark durchsetzt. Aus dieser gesunden Mischung ergab sich der Vorteil, daß die Erwerbslosigkeit und die Entwurzelung der Arbeiterschaft nicht solche Formen annahmen, wie in rein industriellen Gegenden Deutschlands. Dagegen machte sich der Ausfall des kaufkräftigen landwirtschaftlichen Hinterlandes für das Geschäftsleben der Stadt Konstanz äußerst nachteilig bemerkbar. Durch das Absinken der Preise für landwirtschaftliche Produkte hatten die bäuerlichen Bezirke unter starker Einbuße der Kaufkraft zu leiden. Die an sich geringen Erwerbslosenzahlen konnten im Bezirk — für die Stadt Konstanz allein ergibt sich ein wesentlich anderes Bild — dank der durchgeführten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen von 6966 am 31. Januar 1933 auf 1369 am 31. Juli d. J. gesenkt werden — ein bisher nicht erreichter Stand. Die Sonderaktion zur Unterbringung von Parteigenossen mit einer Mitgliedsnummer unter 500 000 hatte den Erfolg, daß die Zahl von 84 auf 12 herabgedrückt werden konnte. Dieses Ergebnis ist in erster Linie der Stadtverwaltung Konstanz zu danken, die in vorbildlicher Weise Einstellungen vorgenommen hat.

Die starke Wirtschaftsbelebung ist zunächst zurückzuführen auf die Maßnahmen des Reiches und Landes auf dem Gebiet des Bau- und Siedlungswesens, weiter auf die Maßnahmen der Gemeinden, insbesondere der Städte Konstanz, Radolfzell und Singen.

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Stadt Konstanz kann als vorbildlich bezeichnet werden.

es kann sich sowohl hinsichtlich des Umfangs wie auch der Finanzierung neben das jeder Großstadt stellen. Als Zeichen des wirtschaftlichen Aufschwungs kann auch die wiedererweckte Privatindustrie gewertet werden.

Während sich die Wirtschaftslage der Industrie und des Handwerks im allgemeinen zufriedenstellend gestaltet hat, bleibt der Einzelhandel von der Konjunkturbelebung ziemlich ausgenommen. Das hängt in erster Linie mit dem Verlust der Geschäftsbeziehungen mit der Schweiz zusammen. Besonders der Lebensmitteleinzelhandel weist eine starke Uebersetzung auf. Neueröffnungen von Geschäften müssen daher unter allen Umständen unterbleiben.

Als stärkstes Aktivum der Lage im Bodenseegebiet ist seine naturgegebene Position als hervorragendes Fremdenverkehrsgebiet anzusehen.

An der Verkehrssteigerung ist die Organisation „Kraft durch Freude" hervorragend beteiligt. Die Fremdenverkehrsplätze des Bodensees sind zur Zeit restlos besetzt. Ueber die günstige Entwicklung geben die Zahlen der Fremdenübernachtungen Aufschluß. Waren es im Jahr 1932 106 000, im Jahr 1933 110 000, so stieg die Zahl im Jahr 1934 auf 166 000. Die Entwicklung in diesem Jahr läßt noch höhere Ziffern erwarten.

Die Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung fanden hauptsächlich Verwirklichung in Siedlungen, Straßenbauten und Meliorationen. In der Stadt Konstanz wurden bisher 28 Siedlungen gebaut. Augenblicklich wird ein Gelände erschlossen, auf dem rund 125 Siedlungen erstellt werden können. Die Stadt hat keine Kosten gescheut, um allen anständigen Volksgenossen ien anständiges Eigenheim zu schaffen. Jedoch mußte die Industrie dazu gebracht werden, zum mindesten einen Kostenzuschuß von 500—1000 RM. pro Siedlung zur Verfügung zu stellen, damit die Finanzierung eines Siedlungsabschnitts abgeschlossen werden kann.

An weiteren Arbeiten seien genannt die Sportanlage der Stadt Konstanz am Horn, die Siedlung im Heidelmoos, wobei 24 Hektar Neuland und 120 Siedlerstellen gewonnen werden, ferner Kanalisations- und Straßenarbeiten. Die Neubautätigkeit in Konstanz zeitigte 200 Neuwohnungen. Einen ansehnlichen Beitrag zur Belebung der Wirtschaft lieferte der Umbau des Stadttheaters und die Verbesserung des Krankenhauses. Ferner ist der weitere Ausbau des Stadions geplant. Durch all diese Arbeiten hofft man, während des Winters die Arbeitslosenkurve in normaler Höhe halten zu können.

Radolfzell hat eine ganze Reihe von Arbeiten durchgeführt, u. a. Straßenverbesserungen, Einbau von Büros im Rathaus und Bau einer Autostraße zur Mettnau.

Recht umfangreiche Arbeiten wurden auch in Singen durchgeführt. Zunächst wurden 15 Kleinsiedlungen im Gewann Schnaidholz errichtet, dann der zweite Bauabschnitt mit 10 Siedlerstellen in Angriff genommen. In einem dritten Bauabschnitt ist die Errichtung weiterer 20 Siedlerstelle nvorgesehen. Ausgeführt wurden eine Anzahl Kanalisations- und Straßenarbeiten. Als weitere Arbeiten sind u. a. der Ausbau eines städtischen Schwimmbades im Aachflußbett, die Erweiterung der Wasserleitung und die zu Beginn des Herbstes in Angriff zu nehmende Straßenverlegung der Reichenauerstraße vor dem Aluminiumwalzwerk zu erwähnen.

Auch in den ländlichen Bezirken wurde zu einer systematischen Arbeitsbeschaffung geschritten. Unter den zahlreichen Projekten befinden sich eine Reihe von Meliorationen. Im Bereich des Wasser- und Straßenbauamtes Konstanz wurde in den Jahren 1934 und 1935 eine umfangreiche Kanalisationsarbeit durchgeführt. Das Domänenamt hat im Verlauf der letzten Jahre etwa 60 Hektar Land melioriert. Bei der Ermittlung der Arbeitsbeschaffungsmöglichkeiten in den Gemeinden ist aufgefallen, wie wichtig oft die Eingemeindungsfragen und vor allem die Korrektion der Gemarkungsgrenzen sein können.

Als ein ganz großzügiges Arbeitsbeschaffungsprogramm des Reiches in Höhe von 56 Millionen RM. wäre die Schiffbarmachung des Oberrheins von Waldshut bis Konstanz anzusprechen.

Wenn man auch nicht mit der Durchführung in einem Zug zu rechnen braucht, so wäre doch die Inangriffnahme von Teilstücken zu wünschen. Von größter Bedeutung wäre die Bodenseeabfluß-Regulierung, die sich gerade bei dem letzten Hochwasser als sehr dringend erwiesen hat.

Hinsichtlich der Landwirtschaft muß in der überwiegenden Mehrzahl von einer klein- bis mittelbäuerlichen Wirtschaft gesprochen werden. Außer dem Vorland am See, das hauptsächlich als Streuland genutzt wird, sind nennenswerte Oedländereien nicht vorhanden. Wohl aber bedürfen einige Geländeteile noch einer besonderen Regulierung.

Die landwirtschaftlich genutzte Gesamtfläche wird von rund 7000 bäuerlichen Betrieben bewirtschaftet. Einen wichtigen Erwerbszweig vieler Kleinlandwirte bildet die Bodenseefischerei, die von 203 Berufsfischern ausgeübt wird. Die Absatzmöglichkeiten der Fischerei im Hinterland sind schwierig. Es werden große Anstrengungen gemacht, um das Verkümmern und Zugrundegehen des Fischerstandes zu verhindern. Im Weinbau wird über den schlechten Absatz geklagt. Im Domäneneigentum befinden sich 1206 Hektar Boden, der grundherrschaftliche Besitz beläuftt sich auf 700 Hektar landwirtschaftlich genutztes Gelände. Die Zahl der Erbhöfe beträgt bisher 134.

Neben dem Obst- und Gemüsebau wurde seit der Machtübernahme die Milchwirtschaft gefördert, die in allen größeren Betrieben den Hauptanteil hat. Fast in allen Orten des Kreises sind Milchabsatzgenossenschaften nach der Machtübernahme ins Leben gerufen worden. Im Zuge der Erzeugungsschlacht wurden zur selbständigen Versorgung mit Eiweißfuttermitteln 180 Silos gemeldet, von denen 72 bereits erstellt sind. In der bäuerlichen Schafhaltung wurden 90 Tiere beschafft. Auf dem Gebiet der Landwirtschaft wird es sich in erster Linie darum handeln, den zahlreichen Kleinbetrieben neues Acker- und Wiesenland zu beschaffen, d. h. die vorhandenen Streuflächen einer besseren Nutzung zuzuführen, indem man sie melioriert.

Im Laufe des Winters wird das sogenannte Höri-programm in Angriff genommen,

durch das ein Landstrich länges des Seeufers von Gundholzen bis Oehningen mit einer Gesamtfläche von 150 Hektar vorwiegend Streuland einer besseren landwirtschaftlichen Nutzung erschlossen werden soll. Ein weiteres großes Projekt bildet die Korrektion der Radolfzeller Aach und Entwässerung des Rieds derselben mit einer Gesamtfläche von rund 500 Hektar. Infolge des diesjährigen Hochwassers des Bodensees waren 50 Hektar überschwemmt. Naturgemäß liegt eine weit größere Fläche unter dem Einfluß des Hochwassers, und die Inangriffnahme der Bodenseeabflußregulierung wäre sehr erwünscht. In dem betroffenen Gebiet wäre nur die Möglichkeit gegeben, neue Bauernstellen zu errichten, während ein anderer Teil der Fläche zur Vergrößerung der landwirtschaftlichen Zwergbetriebe Verwendungen finden könnte.

Bürgermeister Mager-Konstanz gab an Hand von Zahlenmaterial eine

Darstellung der durch die Grenzlandslage bedingten besonderen Schwierigkeiten der Stadt Konstanz,

die zum großen Teil von Schweizer Gebiet, von einem weiteren von Wasser umgeben sei und kein ergiebiges Hinterland besitze. Trotz eifrigster Bemühungen sei es nicht gelungen, für das, was Konstanz auf wirtschaftlichem Gebiet verloren hat, Ersatz etwa durch Ansiedlung einer neuen Industrie zu schaffen. Die allgemeine Lage der Industrie sei in der Stadt nicht glänzend zu nennen. Vor allem seien die Löhne in der Textilindustrie verhältnismäßig niedrig. Es müsse noch viel Kurzarbeit geleistet werden. Die städtische Fürsorge müsse zusätzliche Unterstützungen gewähren.

Die finanzielle Lage der Stadt, die wie erwähnt, an zweiter Stelle in ganz Baden hinsichtlich der Verschuldung stand, hat sich trotz der Ungunst der Verhältnisse erheblich gebessert. Der Schuldenstand ist von 19,35 Millionen am 1. April 1932 auf 16,90 Millionen am 1. April 1935 zurückgegangen. Auffallend groß sind in der Gesamtverschuldung die Schweizer Verbindlichkeiten. Der Gesamtetat der Stadt schließt mit 7 253 000 RM. ab.

Der Dank des Reichsstatthalters

Der Reichsstatthalter stellte fest, daß angesichts der besonderen Schwierigkeiten des Grenzbezirks Konstanz hier in außerordentlichem Maße erfolgreich gearbeitet worden sei. Die Leistungen der verantwortlichen Männer verdienten daher besondere Anerkennung. Er habe sich davon überzeugt, daß hier die rechten Männer am rechten Platz seien. Die verantwortlichen Stellen in Karlsruhe hätten zu ihnen das Vertrauen, daß sie auch in Zukunft erfolgreich an der Ueberwindung der zweifellos noch vorhandenen großen Schwierigkeiten arbeiten würden.

Hinsichtlich der wirtschaftlichen Wiederaufbauarbeit stellte der Reichsstatthalter grundsätzlich folgendes fest: Als wir 1933 begonnen haben, standen wir vor zwei Hauptmöglichkeiten: Entweder wir konnten die alten Wege der Demokratie weitergehen und eine wirtschaftliche Belebung auf dem Wege einer Exportsteigerung zu erreichen versuchen — und dazu schienen damals noch mancherlei Möglichkeiten und Mittel vorhanden — oder man ging daran, aus eigener Kraft eine neue nationale Wirtschaft aufzubauen. Wir sind den letzteren Weg gegangen, der, wie die Erfahrung gelehrt hat, auch erfolgreich war. Es wurde eine tatsächliche wirtschaftliche Belebung im Innern erreicht und die Erwerbslosenzahl von mehr als 6 Millionen auf 1,75 Millionen heruntergedrückt. Es hat sich mittlerweile herausgestellt, daß der eingeschlagene Weg notwendigerweise gegangen werden mußte, weil der andere gar nicht mehr möglich war. Denn die Weltwirtschaftskrise ist inzwischen nicht geringer sondern größer geworden. Sie hat in verschiedenen Ländern offenbar ihren Höhepunkt noch nicht erreicht. Von ihr werden diejenigen Staaten umso heftiger betroffen, die sich nicht aus eigener Kraft helfen können. Deutschland mit seiner großen Arbeitskraft, seiner hohen Intelligenz und seinem fleißigen Arbeiter vermag das sehr wohl. Unsere Grenzstätte werden die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise in den benachbarten Staaten auch zu spüren bekommen. Deshalb gilt es, nach Möglichkeiten zu suchen, um ihnen rechtzeitig zu begegnen.

Um uns vor Krisen zu schützen, haben wir, auf die Dauer gesehen, als Hauptmöglichkeiten die der restlosen Landausnützung, der Bodenkultur, der Bildung von neuem Bauerntum und der Verlagerung der Stadt zum Land. Für die nicht mehr in allen Bevölkerungsschichten lebensfähigen Städte muß ein Ausgleich geschaffen werden, indem man für Bedürftige Gartenland zur Verfügung stellt. Wo eine solche Siedlung entsteht, muß sich der Siedler mit Kleintierzucht beschäftigen. Jeder muß einige Obstbäume pflanzen. Geschieht das im ganzen Reich, so kann unser Nationalreichtum allein dadurch ganz beträchtlich gesteigert werden.

Hinsichtlich der Notlage des Einzelhandels, wie sie dem Reichsstatthalter in Konstanz geschildert wurde, wies er darauf hin, daß auch hier ein Ausgleich gefunden werden müsse. Die Einzelhändler, die in der Stadt nicht mehr bestehen könnten, könnten sich z. B. dem Handel auf dem Land, dem Vieh- und Getreidehandel usw. zuwenden, der heute noch größtenteils in jüdischen Händen sei. — Der Fremdenverkehr, der so gute Erfolge im Bezirk aufzuweisen habe, müsse in jeder möglichen Weise weiter gefördert werden. Das dürfte gerade für Konstanz und den Bodensee, die überall im Reich eine starke Anziehungskraft ausübten, leicht fallen.

Das 3. Kreistreffen des Kreises Tauberbischofsheim der NSDAP

(Eigener Bericht des „Führer")

Tauberbischofsheim, 25. August. Der Kreis Tauberbischofsheim der NSDAP hielt am Sonntag sein drittes großes Kreistreffen seit der Machtübernahme durch unseren Führer Adolf Hitler ab, das mit einer eindrucksvollen Morgenfeier im Rathaussaal seinen Auftakt nahm und bei der der Leiter der Gauführerschule Pg. Hartlieb über die Umformung des deutschen Geistes und der deutschen Seele sprach, deren große Sehnsucht nach Einheit und Freiheit durch unseren Führer in Erfüllung ging.

Nach der Morgenfeier und einem weihevollen Gedenken der gefallenen Helden am Kriegerehrenmal, sprach der Hauptabteilungsleiter der Landesbauernschaft Baden, Pg. Albert Roth-Liedolsheim in der Turnhalle zu den Bauern des Kreises Tauberbischofsheim und gab ihnen neues Rüstzeug zum Kampf um die vollständige Sicherung ihrer Existenz und der Ernährung des deutschen Volkes mit auf den Weg.

Am Nachmittag bewegte sich eine mächtige Marschkolonne, aus den Formationen und Gliederungen der NSDAP des Kreises, den Betrieben, Behörden, Abordnungen der Vereine gebildet, zum Sportplatz, wo Ministerpräsident Pg. Walter Köhler vor einer riesigen Menschenmenge das Wort ergriff und zu verschiedenen Tagesfragen Stellung nahm, sich scharf gegen die Staatsfeinde wandte, die nicht glauben sollen, daß die Langmut und Anständigkeit der Partei und des Staates Schwäche sei. In aller Deutlichkeit legte der Ministerpräsident die Stellung des Nationalsozialismus zur Kirche dar und rechnete mit dem politischen Katholizismus und den Meckerern ab, denen er den gewaltigen Aufstieg unseres Vaterlandes seit der Machtübernahme durch Adolf Hitler vor Augen führte. Er schloß seine beifällig aufgenommene Rede mit dem Appell, sich jederzeit hinter den Führer zu stellen und tatkräftig am weiteren Aufbau unseres deutschen Vaterlandes mitzuarbeiten.

Märchenzauber an der Oos

Festbeleuchtung der Baden-Badener Kuranlagen

(Eigener Drahtbericht des „Führer")

tw. **Baden-Baden,** 25. August. Die letzten Fahrzeuge der unabsehbar langen Wagenkolonnen sind schon eine geraume Weile vom Iffezheimer Rennplatz zurückgekehrt. Alles hastet nach Hause, um sich für den Besuch der auf den Abend des ersten Renntages angesetzten Festbeleuchtung der Kuranlagen zu rüsten. Alles war voll Spannung, wußten doch Kurgäste und Einheimische, daß auf die Vorbereitung gerade dieser Beleuchtung ganz besondere Mühe verwandt worden war. Man kam also mit großen Erwartungen, und wohl kaum einer dürfte diesen Märchenzauber längs der Oos geschaut haben, der nicht voll ehrlicher Begeisterung der Bäder- und Kurverwaltung und mit ihr allen anderen gedankt hätte, die dazu beitrugen, dem ersten Renntag einen Ausklang zu verleihen, wie man ihn sich schöner und eindrucksvoller überhaupt nicht denken kann.

Weit über Zehntausend Menschen, man konnte bei diesem Gedränge die Besucherzahl unmöglich zuverlässig schätzen — promenierten durch die Kaiserallee, den Hamiltonpark, die Anlagen rund um die Trinkhalle, stiegen auf den feenhaft beleuchteten Michaelsberg und schritten durch den Kurgarten. Man wußte fast nicht, wohin man den Blick zuerst lenken, wußte schier nicht, welches Bild man zuerst aufnehmen sollte; überreich waren die Eindrücke, die man an diesem Abend sammelte.

Da hingen Tausende von roten und gelben Lampions in den hohen und weitverzweigten Bäumen der Allee, brannte eine fantastische Zahl bunter Kacheln auf den Rasenflächen, in den Blumenbeeten und unter den Sträuchern. Leuchtende Straßen wiesen den Weg, Seerosen schwammen auf der Oos, die heute gestaut war. Eine Gondel fuhr auf und ab. In ihr hatte der heimische Bariton Alfred Schwarz Platz genommen, sang Lieder zur Laute und erntete stürmischen Beifall. Drüben im Hamiltonpark konzertierte die Kapelle der Standarte R. 111, bewegen sich in ununterbrochener Kette Tausende unter den Lichtergängen.

Magisches Licht strahlt die Trinkhalle an; aus weiter Ferne hören wir die Lieder und Chöre, die der Liederkranz Frohsinn zum Vortrag bringt. Wir applaudieren der Feuerwehrkapelle, die westlich der Trinkhalle ihren Platz hat. Dann lenken wir den Blick wieder nach dem Kurgarten, der einem einzigen Flammenmeer vergleichbar ist, stehen auf der Terrasse des Kurhauses, umfassen das Ganze gewaltige Bild und glauben zu träumen, wenn wir im Hintergrunde die wundervoll angeleuchtete Stiftskirche erblicken.

Baden-Baden hat in den letzten Jahren so manche Allee- und Parkbeleuchtung auf seinem Kur-Programm gesehen, hat den Geschmack seiner Besucher und Bewohner gerade in dieser Hinsicht außerordentlich verwöhnt. Die Beleuchtung aber, die wir am Sonntag erleben durften, stellt alles in den Schatten, was uns Baden-Baden bisher in dieser Art schenkte.

Die falsche Tür / Die Geschichte einer Entscheidung

Von Rolf Herbert Kunze.

Martin Hölderlein war wieder zurückgekehrt. Ich traf ihn auf dem Hügel vor der Stadt. Den Rücken hatte er gegen eine hohe Tanne gelehnt, seine Blicke liefen über Giebel und Zinnen hin. So stand er lange Zeit.

Aber erst im Ratskeller taute Hölderlein auf. Er trank rasch hintereinander einige Gläser goldgelben Wein und meinte plötzlich: „Tja, tja, mein Lieber, so ist das nun — jetzt ist man wieder daheim — —"

„Werden Sie lange bleiben?" fragte ich ihn.

„Bis ich wieder reif bin für die Fremde —", sagte er nachdenklich und malte dabei seltsame Figuren auf den blanken Tisch.

„Und wie war es draußen — hatten Sie Erfolge?" begann ich nach einem Weilchen.

Hölderlein lächelte ein wenig, nahm einen tiefen Schluck aus seinem Glase und begann endlich:

„Die ersten Jahren waren schlimm, sehr, sehr schlimm — oft war ich nahe daran zurückzukehren — — Aber ich schämte mich damals, mit leeren Händen heimzukommen. Kurz, ich war ein Esel! Dann aber kam doch mit einem Male die Wendung. Ich fand einen einflußreichen Mann, der mir wohlwollte. Die Visitenkarte dieses Gönners, mit ein paar Worten bekritzelt, öffnete mir den Weg zum Glück. Sie versetzte mich geradezu in einen Rauschzustand.

Das sollte sich rächen! Denn als ich auf der Treppe des angewiesenen Geschäftshauses stand, war ich mit meiner Weisheit zu Ende. Zwei Schilder hingen friedlich nebeneinander: Cornelius u. Co. stand auf dem einen, das andere verkündete, daß Richard Becker Zucker en gros abzugeben habe. Sollte ich rechts oder links klingeln?

Mein Gönner hatte mich lediglich nach dem Parkring Nr. 13, erste Etage, gewiesen. Ich stand einen Augenblick ratlos. Tausend Gedanken stürmten auf mich ein. Schließlich entschloß ich mich für Cornelius u. Co. Die Karte tat Wunder. Ich wurde angestellt. Es kamen glückliche Jahre der Arbeit, des Aufstiegs. Der Chef fand Gefallen an mir, ich durfte sein Haus besuchen und lernte Elfriede, seine Tochter, kennen. Wir liebten uns auf den ersten Blick. Das ist eine alltägliche Geschichte, die sich hunderttausendmal abspielt, nicht wahr?!

Das Ende war so auch nicht schwer vorauszusehen: Ich heiratete Elfriede und trat in die Firma ein! Und das war gut so! Man weiß nun, wofür man lebt und schafft, das Leben hat jetzt Zweck und Ziel — — und man ist nicht trostlos, wenn man alt wird . . ."

Martin Hölderlein brannte sich bedächtig eine dunkle Zigarre an, seine Augen lächelten mit stillem Glück, dann fuhr er fort:

„Nun gehört aber auch zu meiner Erzählung die Firma Richard Becker, Zucker en gros! Mit der Zeit hatte ich natürlich auch Näheres über dieses Haus erfahren und dachte manchmal bei mir: Wenn du damals bei der anderen Tür hineingegangen wärst, wie viel anders wäre alles gekommen!

Richard Bekker war lange tot, seine junge, lebenslustige Witwe führte das Geschäft schlecht und recht. Da stellte sie eines Tages einen neuen Disponenten ein. Beide verliebten sich ineinander und heirateten sehr schnell. Dem jungen Mann war das große Glück derart in den Kopf gestiegen, daß er alle ihre Fehler übersah.

Zunächst ging auch alles gut. Sie liebten in einem Taumel süßer Zärtlichkeit. Als der jedoch verflogen war, entpuppte sich die ehemalige Zuckerwitwe. Ihre verschwenderischen Launen verschlangen wahnsinnige Gelder. Der junge Inhaber konnte gar nicht genug schaffen, um all den Anforderungen zu genügen. Manchmal versuchte er, zu dämpfen und Vernunft zu predigen. Immer sprach er, in den Wind. Sie beherrschte ihn ganz.

Mit übermenschlichen Anstrengungen hielt er das Geschäft trotz aller Sorgen und Mühen. Dann kam ganz plötzlich das Ende. Andere wußten es schon lange, die Nachbarn, die Freunde, daß sie ihn betrog. Nur er ahnte nichts. Als er eines Abends todmüde heimkam, war sie mit ihrem Liebhaber auf und davon. Am nächsten Morgen ging die Firma Richard Becker, Zucker en gros, in Konkurs —"

Martin Hölderlein trank rasch sein Glas aus und zahlte. Zum Abschied sagte er mir noch: „Sehen Sie, lieber Freund, das Leben hängt oft an einer lächerlichen Kleinigkeit — man muß nur im richtigen Moment die richtige Tür öffnen!"

Am nächsten Tage brachte mir die Post einen Brief. Er war von Hölderlein. „ . . . ich gehe doch wieder fort von hier," schrieb er mir, „— es ist so vieles anders geworden! Und ich träume zu viel."

Und dann ist da noch eines: Ich habe Ihnen gestern abend im Ratskeller nicht die Wahrheit gesagt. Ich bin nämlich damals nicht zu Cornelius u. Co. in Stellung gegangen, sondern zu Richard Becker, Zucker en gros —"

Das Mädchen / Von Heinz Ulrich

Naß durch und durch langten wir in dem kleinen Dorfe an und verschwanden in dem einzigen Gasthaus, als gerade die Sonne wieder durchbrach, wie zum Hohn. Aber ihr zum Hohn gingen wir doch in das Wirtshaus. Das rächte sich. Man sollte nie höhnisch sein, außer natürlich die Sonne, die kann sich das leisten.

Ich sah ein junges Mädchen an einem Tisch in der Nähe sitzen und erstaunt zu uns aufsehen, und ich schwankte, ob ich meinen Rucksack noch lauter auf die Erde knallen sollte und ob ihr das imponierte? Oder mußte man sanft scheinen, um Eindruck zu machen? Das Mädchen saß da und hielt irgendeine Stickerei in Händen, es war eine hübsche Stickerei und ein hübsches Mädchen, es lohnte sich schon, das Richtige zu überlegen. Und ich setzte meine Last sanft ab in elegantem Schwung und lächelte dabei. Trotzdem kam ich mir sehr dumm vor. Ich kann es an Hannes beobachten, wenn er lächeln will grinst er, von mir behauptet er dasselbe, aber ich lächelte dennoch. Auch das Mädchen lächelte. Ich freute mich.

Hannes sah mich fragend an, er war in schlechter Laune und hatte scheinbar das Mädchen noch garnicht gesehen. Ich sagte nichts. Er fragte mich unwirsch und ekelhaft laut, weshalb ich Esel so greulich grinse. Das Mädchen lachte leise und hielt sich den Mund zu, ich fühlte wie ich rot wurde vor Scham und Wut.

Hannes drehte sich um und starte das Mädchen an. Es war fast unhöflich, wie er das tat. Er ging hin und fragte: „Gestatten Sie?" Das Mädchen nickte. Ich kam nach und setzte mich Hannes gegenüber und sah ihn böse an, aber er machte sich nichts daraus, sondern sah seinerseits weiter das Mädchen an, aber nicht böse.

Es kam ein Gespräch in Gang, bei dem Hannes mir dauernd ins Wort fiel. Es stellte sich heraus, daß das Mädchen des Wirtes Tochter war, und das gefiel uns beiden sehr, Hannes sowohl wie mir. Wir bestellten Kaffee, sie ging, um ihn zu holen. Als sie kaum hinaus war, drehte sich Hannes mit Plötzlichkeit zu mir hin und sagte:

„Du läßt gefälligst deine Finger davon!"

Ich war über den Ton ergrimmt und entgegnete ihm, ich hätte sie zuerst gesehen, und mir habe sie zuerst zugelächelt.

„Aber merkst du denn nicht, was du für eine ulkige Figur abgibst? Ich muß mich wahrhaftig für dich schämen!"

„Sie lacht ja doch aber dauernd über dich, hast du das noch nicht herausgefühlt?" fragte ich Hannes.

Hannes bekam einen ganz roten Kopf und sah mich an, als ob er mich jeden Augenblick prügeln wollte. Aber noch tat er das nicht, denn das Mädchen kam zurück und stellte den Kaffee vor uns hin. Nein, sie wollte es tun. Ich kam ihr zuvor und nahm ihr meine Tasse ab und verbeugte mich dabei, da stand schon Hannes neben mir und riß mir die Tasse aus der Hand, daß der Inhalt auf den Boden wippte. Er entschuldigte mich, nicht sich bei dem Mädchen und sagte:

„Er ist immer so ungeschickt."

Er nahm ihr seine Tasse aus der Hand und ging vorsichtig damit an seinen Tisch zurück, aber doch nicht vorsichtig genug, er stolperte über mein Bein, das ich ihm hingestellt hatte und schüttete auch seinen Kaffee aus. Das Mädchen lachte jetzt sehr. Auch ich lachte. Wäre das Mädchen nicht dagestanden, ich hätte Angst kriegen können vor Hannes mörderischen Blicken. Sie sagte jetzt etwas, aber es war nicht sehr tröstlich.

„Ja, meine Herren, aber bezahlen müssen Sie den Kaffee doch, wollen Sie neuen?"

Wir bejahten. Sie ging hinaus. Wir sahen uns an und sagten nichts. Wir erstickten fast an unserer Wut.

„Du, nimm dich in acht", sagte Hannes, „damit scherzt man nicht, ich habe Absichten, ernsthafte Absichten", und er schüttelte mir seine Fäuste zu.

„Ich habe auch Absichten", sagte ich und stand auf, „und mir hat sie zugelächelt, wie kann irgendjemand dich Idioten gern haben?" Hannes holte aus, da hörten wir die Türe knarren, aber wir blieben stehen, nur Hannes ließ seine Hand wieder sinken. Wir erwarteten sie, unseren Zankapfel, statt ihrer aber kam eine alte Frau und trug uns freundlich lächelnd unseren Kaffee zu. Wir bemühten uns diesmal nicht um den Kaffee, sondern starrten die Frau an. Hannes fragte sie, wo das Fräulein denn hin wäre?"

„Das Fräulein?" fragte die Frau, „ach so, meine Schwiegertochter, ja, sie muß doch ihr Kleines wickeln, ein süßes Kind, unser Kleines."

„Was kostet der Kaffee?" fragte Hannes, zahlte und ging an seinen Rucksack. Ich nahm den meinen und folgte ihm nach. Den Kaffee ließen wir stehen. Die Frau freute sich. Wir wußten worüber.

„Ein süßes Kind", sagte Hannes nach einer Weile, als wir wieder einträchtig nebeneinander wanderten. Dann überkam es uns. Wir warfen unsere Packen weg, stürzten uns aufeinander und prügelten uns, wie sonst nur kleine Jungen tun, ohne eigentlich einen Grund zu haben, und die ganze Welt war voller Vergnügen über uns.

Aus aller Welt

„Schwarze" und „lichte" Zigarren

Es ist eine verbreitete Ansicht, daß Tabake und besonders Zigarren um so schwerer sind, je dunkler sie aussehen und daß die „schwarzen" Zigarren die schwersten sind; dies ist aber nicht richtig, denn die Farbe und „Schwere" einer Zigarre hängen von ganz verschiedenen Umständen ab. Der Tabak aus regenreichen Jahren ist dunkler als der trockener Jahrgänge. Der Nikotingehalt hingegen hängt vom Klima, von der Art und der Zeit der Düngung und natürlich auch von der Sorte ab. So kommt es, daß im allgemeinen die hellen Tabake trockener Jahre mehr Nikotin enthalten als die dunklen. Von dem im Tabak enthaltenen Nikotin geht stets (zum Glück) nur ein kleiner Teil in den Mund des Rauchers, aber auch dies wird nicht als reines Nikotin genossen, sondern ist an verschiedene Pflanzensäuren (Weinsäure, Zitronensäure, Apfelsäure usw.) gebunden. Der größte Teil des Nikotins verbrennt in der Glut; je langsamer man raucht, desto geringer ist der vom Raucher aufgenommene Nikotinanteil. Die Nikotinmenge ist auch um so größer, je trockener der Tabak ist, und daher kommt es, daß z. B. ein und dieselbe Zigarre „schwerer" ist, wenn man sie im Binnenland, statt in der feuchten Küstenluft raucht.

Tragödie in „Onkel Toms Hütte"

In Pasadena in Kalifornien hat die 75jährige Frau Harriet Beecher Stowe, die Enkelin des bekannten Verfassers von „Onkel Toms Hütte", Selbstmord begangen. Die alte Frau hinterließ ein Testament, in dem sie betonte, daß sie freiwillig und ohne Schmerzen aus dieser Welt geschieden sei. Sie habe das Gefühl gehabt, daß sie auf der Welt zu nichts mehr nutze sei und dem Namen ihres Großvaters, Henny David Beecher, nicht mehr Ehre machen könne.

Nicht einen Groschen wert

Bei den Protestveranstaltungen der französischen Linken gegen die Steuernotverordnungen des Kabinetts Laval, trat in einer radikalen Volksversammlung auch ein Abgeordneter der Rechten als Versammlungsredner auf. Während er sprach, gellte ihm der Zwischenruf entgegen: „Du und Deinesgleichen habt uns verkauft!"

„Ich gestehe ein", erwiderte schlagfertig der Redner, „ich habe es versucht, aber niemand wollte mir einen Groschen für Euch geben."

Belgiens Königsfamilie liebt die Berge

Die letzten belgischen Könige standen alle in dem Ruf, eine besondere Leidenschaft für das Hochgebirge zu empfinden. Von dem letzten verunglückten König der Belgier weiß man, daß er jedes Jahr mehrere Wochen in die Alpen fuhr, um dort zum Teil gewagte Klettertouren durchzuführen. Auch sein Sohn scheint diese Leidenschaft von seinem Vater geerbt zu haben. Er ist, wie Brüsseler Zeitungen melden, soeben in Begleitung eines Bergführers in den Dolomiten eingetroffen, um hier zusammen mit der Königin Astrid eine Klettertour zu unternehmen. Das Königspaar verbrachte zwei Nächte in der Selvata-Hütte und unternahm von hier aus mit Rucksack und Pickel eine Bergbesteigung.

Geübte „Zungenschläger" gesucht!

In der englischen Industriestadt Birmingham werden gegenwärtig zum Spielen der Maultrommeln Leute gesucht, die für die englische Maultrommelausfuhr nach Amerika Reklame machen sollen. Birmingham ist die einzige Stadt der Welt, in der Maultrommeln hergestellt werden. Allein nach den Vereinigten Staaten werden in einer Woche mehr als 100 000 Stück ausgeführt. Die Maultrommelspieler, die mit ihren Zungen die Metallplättchen des Instruments zum Schwingen bringen und dadurch den singenden Ton der Maultrommel auslösen, brauchen mehrere Jahre, ehe sie als Künstler auf ihrem Instrument gelten können. In Birmingham will man nun, um für das heimische Erzeugnis Reklame machen zu können, Kapellen zusammenstellen und diese nach Amerika schicken.

Hitzewelle über England

Ueber England liegt gegenwärtig eine Hitzewelle, die zu einer wahren Entvölkerung der Städte und Großstädte geführt hat. Wer nur irgend kann, flüchtet sich in die Bäder oder von London aus in das Themsetal. Da der Sommer der englischen Inseln bereits mehr als hundert Tage guten Wetters gebracht hat, herrscht besonders auf dem Lande große Trockenheit. Einzelne Farmer müssen sich ihr Wasser aus Brunnen holen, die über 15 Meilen von ihrem Gehöft entfernt sind. In verschiedenen Teilen Mittelenglands gibt es sogar Bezirke, die seit 150 Tagen keinen Regen mehr gehabt haben.

Bonneval entschleiert Deutschland

VON LOTHAR SCHEID

(20)

„Ich denke", sagte der Standartenführer zu Fritz Weber, „Ihr Patient ist geheilt." Von Dank wollte er nichts wissen. Als er gegangen war, faßte Bonneval Fritz Webers Rechte mit beiden Händen: „Herr Weber, ich bin Ihnen unendlich viel Dank schuldig nach den Worten Ihres Führers. Aber sagen Sie mir, wie ging das alles zu?"

Fritz Weber lächelte bescheiden. „Davon reden wir vielleicht später. „Er ging und rief Frau Claire, die mit Armand in einem Zimmer wartete.

Mit gespannter Sorge kam Frau Claire herein, den Arm um Armands Schulter gelegt. Mit diesem Arm umfaßte sie alles, was einer Frau Anspruch und Genüge sein konnte, in diesem Arm wartete auf Bonneval eine unendlich friedliche Welt. Aus seinem Innersten heraus sah er sein Frau auf sich zukommen, die Frau, die sein Haus rein hielt, die nicht mehr sein wollte als sie war, seine Frau.

Armand klatschte in die Hände, fiel seinem Vater um den Hals und schnatterte aus der Fülle seiner Erlebnisse. Fritz Weber aber streichelte ihm den Kopf und flüsterte ihm etwas ins Ohr. Auf Zehenspitzen schlichen beide aus dem Zimmer.

Unten ging Ferrand geduldig auf und ab, Zigarren paffend. Deutsche Zigarren. Die Taschen hatte er voll davon. Was deutsche Zigarren bedeuteten, konnte nach seiner Meinung nur ein Franzose schätzen.

Fritz Webers Bericht über Bonneval verscheuchte Ferrand allen Groll. Das Leben der Stadt sprang ihn an, das alles gehörte ihm. Sein Herz prangte mit den Fahnen um die Wette, seine Augen und Sinnen waren offen für alles. Mühelos meisterte er jeden Anblick, der sich ihm bot. Er fand alles wunderschön, insonderheit die Hitlersoldaten, die er nach den Geschehnissen mit Bonneval in den obersten Himmel seiner Vorstellungen erhoben hatte.

Armand buchstabierte die Aufschriften, die er sah und erstarrte in Bewunderung für die Hitlerjungen. Die sahen aus, als gehörte ihnen die Welt, als meisterten sie mit der einen Hand Schulaufgaben, mit der anderen alles, was sich Armand an Heldenhaftem nur vorstellen konnte.

In der Klinik fanden die Freunde Bonneval angekleidet, in strahlender Heiterkeit. Durch die Bäume vor dem Fenster flirrte Sonnenglanz. Frau Claire packte Bonnevals Sachen ein, verströmte köstliche, hausfrauliche Sorglichkeit.

Ferrand riß sich einen Fluch der Erleichterung aus dem Herzen. Mit ausgebreiteten Armen ging er auf Bonneval zu. „Meine Freunde", sagte dieser, „ich habe für die Wahrheit einen furchtbaren Preis bezahlt. Armand will ich vor solchen Verirrungen bewahren. Er bleibt in Deutschland, bis er weiß, was Deutschland ist; bis er das so gut weiß, daß kein Aigru den Felsen seiner Ueberzeugung erschüttern kann."

Ob Armand in Deutschland bleiben wolle? Listig glänzten dessen Augen, hatte er doch an den Hitlerjungen vorbei in ein ungeahntes Paradies geschaut! Ja, wenn er auch so ein Hitlerjunge sein dürfe mit nackten Knien; ja, wenn er auch so ein Messer im Gürtel tragen dürfe und dabei aussehen wie einer, der alles kann und sich vor nichts fürchtet!

Die Antwort darauf schluckte Armand wie eine Verheißung. Was war die Welt dieser Erwachsenen, wenn seine Welt weit werden durfte, so weit, wie sein unerfülltes Jungenherz nur reichen mochte? Er hörte nur mit halbem Ohr, wie sein Vater die Herren einlud, seine Gäste im Schwarzwald zu sein.

Ferrand aber bangte um die Erfüllung seines alten Wunsches, die Mooshalde wieder zu sehen, die Bauersleute zu besuchen, bei denen er als Kriegsgefangener gearbeitet hatte.

Fritz Weber wußte Rat. Auf Bonnevals Karte zeigte er die Mooshalde. Eine Stunde davon, just an der anderen Seite des weiten Wiesengrundes, am Waldrand, stand ein Fremdenheim. Wenn er dort Zimmer bestellte, wäre allen geholfen.

Ferrand, der auf der Karte mitgelesen hatte, stieß einen Freudenschrei der Erinnerung aus. Jawohl, er kannte dieses Haus! Damals war es ein Erholungsheim für Offiziere, er hatte dort Holz gespalten und sich mit mancherlei Handreichungen nützlich gemacht.

Fritz Weber bestellte einen Wagen, sie glitten hinaus in den steigenden Mittag.

Wie prächtig Weber die Landschaft ins Französische übersetzte! Er erklärte die Wälder, die sonnentrunkenen Elfenwiesen, die ihre Bächlein hüteten. Hier waren die Wälder keine Kulissen für Betonterrassen mit Jazzmusik. Für den Deutschen ist der Wald der Widerhall seines Herzens, die Erfüllung seiner Sehnsucht nach Befreiung durch eine Natur, die eben den Meister als Schöpfung hat, der ihn selber schuf. Wie Fritz Weber die Vogelstimmen ausdeutete, den aus Licht gewobenen Schleier einer ewigen Hochzeit, den die Wälder über alle Fernen woben!

Ferrand wurde plötzlich lebhaft. Hier kannte er jede Kehre, jeden Durchblick, jeden Hang. Hier, wo die Holzstöße sitzen, hatten damals Engländer Holzstöße aufgeschichtet. Ah, die Kanaillen! Hier dieser Fußweg führt schräg hinauf zur Mooshalde. Und jetzt — jetzt stieß der Wagen zum Wald hinaus in den Sonnenschein! Ein Wiesengrund warf seine Blumenpracht in alle Weiten, ein Haus unter Tannen winkte mit Fahnen ein herzliches Willkommen.

Der Wagen hielt, eine köstliche Stille tat sich auf. Ferrand sprang hinaus, alles gehörte wieder ihm. Er öffnete die Wagentüren, machte sich am Gepäck zu schaffen, er stellte sich vor die Wirtsleute und fragte: „Ihr kennt mich doch? Nein? Ich bin doch Ferrand, der Franzos, der auf der Mooshalde als Gefangener war!

Dort hinterm Haus habe ich Holz gehackt; hier lagen genesende Offiziere auf Liegestühlen in der Sonne. Und habe ich euch nicht die Wasserleitung aufgetaut, als sie eingefroren war?"

„Du meine Güte", staunten die Wirtsleute, „der Franzos!"

Alles gab sich so, wie Ferrand erwartet hatte. Er konnte sich austoben mit Schauen und Erleben, mit Erzählen und Fragen. Wie es denen auf der Mooshalde ginge? Daß aus dem Mariele wohl ein stattliches Mädel geworden sei? Was, der Fritz ist schon verheiratet und fort? Wie die Zeit vergeht!

Der Mittagstisch war gedeckt, er brauchte auf Zuspruch nicht zu warten. Zum erstenmal setzte sich Bonneval in Deutschland mit gutem Gewissen zu Tisch. Wie nett die Mädchen in der Tracht bedienten! Die Gäste ringsum, diese Familien mit ihren Söhnen und Töchtern waren keine blutgierigen Barbaren mehr, die ihre Nerven für den Rachekrieg stählten.

Daß hier Franzosen saßen, daß Ferrand hier als Gefangener gewesen war, hatte sich bereits herumgesprochen. Ferrand achtete nicht darauf. Unrasiert wie immer, sprach er den Speisen und Getränken ausgiebig und lebhaft zu. Nach dem Kaffee wischte er sich den Schnurrbart, brannte sich eine Zigarre an und stand auf: „Jetzt gehe ich auf die Mooshalde." Fritz Weber und Armand schlossen sich an.

Bonneval und Frau Claire blieben zurück. Die Aufregungen der letzten Tage, der Friede, der über ihn gekommen war, zwangen ihn zur Ruhe. Wie dankbar empfand er Frau Claire, diese einfache, mit natürlichen Gaben so reich bedachte Frau! So hatte er sie noch nie empfunden, das hatte er erst in Deutschland gelernt.

Er holte Decken und suchte für sich und seine Frau ein schattiges Plätzchen mit freiem Blick auf den Bach im Talgrund und darüber hinweg den weiten, sonnigen Wiesenhang hinauf. Frei und auf sich selbst gestellt stand dort oben ein Hof, das Wetterdach fest in die mächtige Stirn gezogen. Diese Stirn bot allem Trotz, das nicht ins Haus gehörte. Kein Sturm und kein Ungeist hatten je vermocht sie zu beugen, oder ihr den Hut zu lüpfen. Aus niedriger Fensterreihe äugte der Hof just über seinen Steinsockel hinweg in alle Fernen. Diese Fenster sahen alles, sahen alles wissend und ließen nur das herein, was die Leute drin brauchen konnten. Das war die Mooshalde.

Bonneval streckte sich, blinzelte durch die Tannen in den blauen Himmel hinauf und lauschte auf das schwingende Orgeln der Bienen. Frau Claire war das alles neu, aber vernünftig, zumal ihr Mann fest schlief. Alles, was an ihm und in ihm war, schlief wieder. Sie stahl sich davon und ließ ihn schlafen, bis er sich am Abend von selber wieder einstellte, eben zur rechten Zeit, da die Ausflügler von der Mooshalde zurückkamen.

Wie es auf der Mooshalde aussah, das konnte nach Armands Meinung nur der beschreiben, der die Kühe, die Hühner und das Schwein bestaunt hatte, der im Heu, auf den Wagen und Geräten herumgeturnt, die Arme tief in den Brunnentrog versenkt hatte, oder der, wie Ferrand, vor dem Hintergrund der Vergangenheit das Mariele in seiner Blüte stehen sehen durfte.

(Fortsetzung folgt.)

AUS KARLSRUHE

Ortsgruppenleitertagung des Kreises Karlsruhe

Am Sonntagvormittag kamen in der Glashalle die Ortsgruppen- und Stützpunktleiter sowie die Bürgermeister der Gemeinden des Kreises und die Führer der verschiedenen Partei-Gliederungen zu einer Tagung zusammen, die von Kreisleiter Pg. Worch geleitet wurde. Erschienen waren auch Polizeipräsident Heim und der Landrat.

Als erster Redner sprach Pg. Dr. Neuscheler, Hauptschriftleiter des „Führer", über die presse-politische Lage. Der Redner ging aus von der Notwendigkeit des Kampfes gegen Reaktion und politischen Katholizismus, in dem gerade die Parteipresse mit eine der wichtigsten Waffen sei. Nicht jeder Volksgenosse, der die Hand zum deutschen Gruß erhebe, sei Nationalsozialist, aber jeder, der heute die NS-Presse nicht lese, sei kein Nationalsozialist. Die Parteipresse ist die Presse, die in ihrem Kampf das sozialistische Ideengut der Bewegung zu vertreten hat. Die übrigen Zeitungen, die auch eine Zeit zu vertreten hatten, nämlich die Zeit des Individualismus und Liberalismus, jene Zeit des am Schicksal der Nation uninteressierten Spießertums, können also nicht Vertreter der heutigen Zeit sein. Zwar schreiben sie auch nationalsozialistisch, aber sie haben mindestens Rücksicht zu nehmen auf ihre Leser, die den Restbestand der verflossenen Zeit bilden. So sehen sie sich gezwungen, da und dort zwischen den Zeilen ganz anders zu schreiben, als es die heutige Zeit verlangt. In der Lauheit liegt ihre Gefahr. Die Parteipresse vertritt das, was die Zukunft des Volkes verlangt. Nur der, welcher durch seine Haltung im Alltag sich als Nationalsozialist bewährt, ist unser Mann. Weil wir kompromißlos kämpften, errangen wir den Sieg. Wenn wir im Wesentlichen kompromißlos bleiben, halten wir den Sieg.

Hierauf sprach Pg. Kreisleiter Rudolph-Mosbach, Hauptabteilungsleiter III im Reichsnährstand Baden, über die Aufgaben des Reichsnährstandes. Er erläuterte eingangs den Aufbau dieser Organisation und betonte, daß der Reichsnährstand keineswegs als reine Berufsorganisation anzusehen sei, sondern als Trägerin nationalsozialistischen Ideenguts für das ackerbautreibende Land und zweitens als Träger der Aufgabe, die Ernährungsfreiheit des deutschen Volkes sicherzustellen. Der Reichsnährstand habe also zwei Hauptaufgaben zu erfüllen: Verbesserung und Steigerung der Produktion. Parteigenosse Rudolph erläuterte sodann die gerroffenen Maßnahmen zur Hebung der Produktion und zur Marktregelung, die einen gesunden Absatz der Erzeugnisse gewährleisten sollen. An Hand von Beispielen wußte er geschickt zu zeigen, warum in den einzelnen Produktionsgebieten, wie Milch-, Eier- und Obstproduktion, die Maßnahmen des Reichsnährstandes getroffen worden sind, so daß es jedem klar werden mußte, daß auch hier wie in allen Gebieten der Nationalsozialismus auf lange Sicht arbeitet. Der Redner ermahnte vom Ichstandpunkt der vergangenen Zeit sich zu lösen und auch im einzelnen das Wir der Nation in den Vordergrund zu stellen, denn nur dann sei der Wiederaufbau garantiert.

Alsdann gab Kreisleiter Worch verschiedene Anregungen zur Durchführung des Kampfes gegen Reaktion und politischen Katholizismus und erläuterte den Aufgabenkreis der politischen Leiter und der Bürgermeister. Er schloß mit einem Appell an alle, sich restlos einzusetzen im Kampf um den Wiederaufstieg, diesen Kampf hart und streng zu führen, bis auch jeder Gegner des nationalsozialistischen Aufbauwillens am Boden liege.

Tödlicher Arbeitsunfall eines Karlsruhers

Am Sonntagmorgen ereignete sich in der Maille in Eßlingen (Württemberg) ein schwerer Unfall. Bei den Bauarbeiten am Wehrkanal, wo gegenwärtig Tag und Nacht gearbeitet wird, stürzte gegen 8 Uhr ein großer Kran die Böschung hinunter und begrub den etwa 40 Jahre alten Bauarbeiter Wilhelm Grimm aus Karlsruhe unter sich, der erst seit kurzer Zeit hier tätig war. Die Sprengung der alten Steinbögen der Schwätzbrücke war gerade glücklich zu Ende gebracht, als sich plötzlich der schwere Kran neigte und mit lautem Getöse umstürzte. Die unten beschäftigten Arbeiter sprangen zur Seite, nur Grimm wurde von Eisenteilen an Brust und Kopf so heftig getroffen, daß er sofort tot war. Erst nach einer Stunde konnte seine Leiche mit vieler Mühe geborgen werden. Der Führer des Kranen hat ebenfalls schwere Körperverletzungen.

*

Kammer-Lichtspiele. Wieder einmal Adele Sandrock in dem herzerfrischenden Lustspiel . . . „Der Herr Senator". Fritz Kampers und Paul Henkels sorgen für anhaltende Lachsalven, auch die übrigen Darsteller finden in diesem Film großen Erfolg. Ein lehrreiches Beiprogramm sowie die Ufa-Wochenschau beenden die Vorstellung.

Sport im Arbeitsgau 27

Um die Meisterschaft im Handball und Faustball

Am Sonntagvormittag wurden die Vorspiele im Handball und Faustball um die Meisterschaft des badischen Arbeitsdienstes fortgesetzt. Als Endspielgegner im Handball für die Mannschaft der Arbeitsabteilung Lahr, die das Freilos gezogen hatte, qualifizierte sich Heidelberg-Kirchheim, das in einem überaus spannenden

Aufnahme: Gschwind.

Kampf die spielstarke Mannschaft des in Leopoldshafen stationierten Arbeitsdienstes niederrang. Für das Faustballendspiel wurden die Arbeitsgruppe 275 Pfinzgau und die Abteilung Mannheim ermittelt.

Die Hauptveranstaltung begann am Sonntagnachmittag auf dem Sportplatz des Karlsruher Männerturnvereins. Sämtliche Teilnehmer an den Endkämpfen sowie die Ehrenformationen der Abteilungen Eggenstein Durlach und Leopoldshafen hatten Aufstellung genommen. Punkt 15 Uhr traf Gauarbeitsführer Helff mit seinem Stabe ein und nahm die Meldung der angetretenen Arbeitsmänner entgegen. Anschließend fand die feierliche Flaggenparade statt. Unter den Klängen des Horst-Wessel-Liedes, das der Gaumusikzug intonierte, stieg die Fahne des Arbeitsdienstes am Mast empor. Inzwischen hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden, die begeistert den allgemeinen Freiübungen folgten, die von den Abteilungen Leopoldshafen und Eggenstein vorgeführt wurden. Es war ein herrliches Bild, wie diese 300 braungebrannten und von der Arbeit gestählten Körper sich im Rhythmus der von dem Gaumusikzug ausgezeichnet vorgetragenen Marschweisen bewegten. Exaktheit und sicheres Gefühl für Körperbewegung, gepaart mit Kraft, zeichneten diese Uebungen aus. Man erhielt einen Einblick in die Breitenarbeit, die auf dem Gebiete der körperlichen Ertüchtigung im Arbeitsdienst geleistet wird.

An die Freiübungen schloß sich das Endspiel um die Faustballmeisterschaft im Arbeitsgau 27 Baden an. Das Faustballspiel, eines der schönsten deutschen Kampfspiele, erfreut sich im Arbeitsdienst besonderer Beliebtheit. Was die beiden besten Mannschaften des badischen Arbeitsdienstes, besonders die siegreiche Mannschaft des Gruppenstabes von 275 Pfinzgau, zeigten, war ganz hervorragend. Ununterbrochen wechselte der Ball von Feld zu Feld, und das Resultat von 35:26 beweist, daß die Gegner sich einen harten Kampf lieferten, der nur selten durch Fehler unterbrochen war. Wie schon erwähnt, ging die Arbeitsgruppe Pfinzgau gegen Mannheim als Sieger hervor.

Inzwischen waren die Arbeitsmänner der Abteilung Durlach zur Gymnastik mit Rundgewichten angetreten. In Einzel- und Gemeinschaftsübungen zeigten sie körperliche Schulung an diesem Gerät, das ganz besonders geeignet ist, bei der täglichen Arbeit vernachlässigte Muskelpartien zu kräftigen, andererseits aber auch den Körper durch den Schwung dieses Gewichtes für die zu verrichtende harte Arbeit zu stählen.

Anschließend fand das Endspiel im Handball statt. Nach ausgeglichenem Kampf in den ersten 10 Minuten ging Heidelberg-Kirchheim gegen Lahr in Führung. Mehr und mehr zeigte sich eine deutliche Ueberlegenheit der von Spengler, dem Internationalen der deutschen Mannschaft ausgebildeten Heidelberg-Kirchheimer, die auch im Resultat zum Ausdruck kam. Mit 5:0 ging es in die Pause.

Es folgten ausgezeichnete Vorführungen in Medizinballgymnastik. Begeisterten Anklang fanden die vielseitigen Mutsprünge über den Tisch, die als Abschluß der Pause gezeigt wurden.

In der zweiten Halbzeit ging Heidelberg-Kirchheim weiter in Führung. Das Spiel wurde trotz restlosem Einsatz der unterlegenen Lahrer zu einer einseitigen Angelegenheit. Mit 8:0 Toren mußten sich die Alemannen geschlagen geben.

Gauarbeitsführer Eduard Helff nahm die Siegerehrung vor. Er betonte in seiner Ansprache, daß die Erziehung durch Leibesübungen einen wesentlichen Faktor in der dem Arbeitsdienst vom Führer gestellten Aufgabe bilde. Er schloß mit einem Sieg-Heil auf Führer, Volk und die herrliche deutsche Jugend. Begeistert stimmten die Teilnehmer und die zahlreichen Zuschauer in das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied ein. Zum Schlusse fand ein Vorbeimarsch der angetretenen Abteilungen sowie der an den Wettkämpfen beteiligten Arbeitsmänner vor dem badischen Arbeitsgauführer statt.

Der kämpferische Einsatz der Arbeitsmänner bei den Spielen sowie die ausgezeichneten Vorführungen, die die von Oberstfeldmeister Weißer, Gausachbearbeiter für Leibeserziehung im Arbeitsgau 27 Baden, geleitete Veranstaltung umrahmten, hinterließen einen guten Eindruck.

Allgemeiner Sonderzug Karlsruhe-Nürnberg am 1. September

Besuch von Parteitaggelände, Eisenbahnausstellung und Verkehrsmuseum

Der erste Septembertag ist von dem Reichsbahnverkehrsamt Karlsruhe ausersehen, eine Art Vorfahrt zur Stadt des Parteitages, nach Nürnberg als großes Ziel mit Hilfe eines schnellzugmäßig gefahrenen Sonderzuges zu bringen, die vielen dienen kann, die für die Tage des Parteitages selber nicht dorthin fahren können. Die Fahrt wird mit reichlichem Aufenthalt in Nürnberg, insgesamt acht Stunden, als Tagesfahrt durchgeführt, so daß vor allem eine Teilnahme eine sonst im allgemeinen notwendige Uebernachtung erspart, mithin in doppelter Hinsicht billig wird. Ein weiterer Vorteil des Sonderzuges, der zwischen Karlsruhe und Nürnberg läuft, sind seine zahlreichen Zubringermöglichkeiten, die für das ganze badische Unterland, für Mannheim, Heidelberg, Bruchsal, Bretten usw. recht geschickt mit Früh- oder Spätzügen liegen. Von Mannheim—Heidelberg kann der am 1. September gleichfalls laufende Verwaltungssonderzug 4000 benützt werden, Mannheim ab 4.42, Heidelberg ab 5.08, Bruchsal an 5.37, von hier mit Sonntagszug weiter Bruchsal ab, zum vollermäßigten Satz des Sonderzuges, 6.00, Bretten ab 6.29, Mühlacker an 6.58, mit Halt an allen Stationen, Uebergang auf Sonderzug in Mühlacker.

Auf der Rückfahrt wird ab Mühlacker der dort 23.58 abgehende Schnellzug D 107 benützbar, Bretten an 0.17, Bruchsal an 0.23, Heidelberg an 1.01, Mannheim an 1,27 Uhr benützbar. Für Teilnehmer aus dem Oberland werden die Nachtschnellzüge D 174 in Richtung Offenburg—Freiburg, umgekehrt D 44 von Freiburg—Offenburg als Zufahrtsmöglichkeiten für Interessenten dienen, allerdings in beiden Richtungen mit gewissen Stillagern in Karlsruhe, die eine Unbequemlichkeit zur Nachtzeit bedeuten.

Die Fahrzeiten des Sonderzuges ab Karlsruhe sind, Karlsruhe ab 6.10, Durlach ab 6.16, Pforzheim ab 6.51, Nürnberg an 11.14; zurück Nürnberg ab 19.19, Pforzheim an 0.02, Durlach an 0.25, Karlsruhe an 0.36, also Abfahrt und Rückkehr zu Zeiten, wo auch Straßenbahnverbindungen bestehen. Die Fahrzeit Karlsruhe—Nürnberg ist mit rund fünf Stunden sehr günstig und ist teilweise kürzer als die der fahrplanmäßigen Schnellzüge. Bemerkenswert ist, daß die Reichsbahn ein verbilligtes Mittagessen abgeschlossen hat, für das zwanglos ein Gutschein mit der Fahrkarte gekauft werden kann. Die Fahrkarte ab Karlsruhe und Durlach stellt sich für hin und zurück auf 8.20, für Pforzheim auf 7.20. In die sechzigprozentige Ermäßigung sind auch die Teilnehmer ab Bruchsal—Bretten einbezogen, im übrigen können Sonntagskarten als Anschlußkarten benützt werden. Schluß des Fahrkartenverkaufes ist der 31. August 15.00 Uhr.

In Nürnberg bieten die Besuche der alten deutschen Stadt mit ihren berühmten Sehenswürdigkeiten, die Parteitaganlagen, die Ausstellung „Hundert Jahre Deutsche Eisenbahnen", das Verkehrsmuseum und so weiter viele Anziehungspunkte und Möglichkeiten, wie auch die Hinfahrt während des Tageslichts durch die schöne schwäbisch-fränkische Landschaft allerlei Reize bietet. Die Fahrtstrecke geht über Bietigheim direkt Backnang — Heseental — Crailsheim — Dombühl — Ansbach ohne Berührung von Stuttgart, die einen Umweg bedeuten würde. Die Fahrt ist deutsche Fahrt im besten Sinne des Wortes, wie sie günstiger nicht leicht geboten werden kann.

Khwr.

„Kunterbunt in drei Stund'"

Ein kurzweiliger Abend in der Festhalle

Der Regen am Samstagabend, der den heißen Boden wieder etwas auflockerte, war nicht zum Schaden der angesetzten Vergnügungsstunden des Verkehrsvereins. Man vertauschte einfach die „Räumlichkeiten" und zog in die wettergeschützte Festhalle ein, ohne daß die unterhaltende Folge eine Beschränkung erfuhr. Außerdem ließen sich die Karlsruher das anschließende Tanzvergnügen nicht gerne rauben, und so wies die Festhalle wiederum einen lebhaften Besuch auf, der von Stunde zu Stunde anschwoll, so daß sich am Ende ein drängendes Leben vor unsern Augen abspielte, wie wir es bei großen Anlässen in Erinnerung haben.

Der Musikzug des Politischen Leiterkorps des Kreises Karlsruhe, geleitet von Musikzugführer Leopold Falkenberg, eine stattliche Musikerschar, die das ganze Festhallepodium besetzte, eröffnete marschmäßig die Vortragsreihe; versetzte uns dann in die leichte Welt der Operette mit „Frau Luna" von Lincke, die sehr fesch gespielt wurde. Das Feuchterdoppelquartett, das der Humorist und Ansager des Abends, Joseph Sonntag, mit beziehungsvollem Witz uns vorstellte, sang unter immer wieder einsetzendem lebhaften Beifall, am Flügel begleitet von Hans Scheer, Wienerisches und Modernes mit saxophonähnlich schwingenden und vibrierenden Stimmen. Das Zugabestück „Guten Abend schöne Frau . . ." war natürlich eine unversteckte Huldigung an die Vielzahl der Karlsruherinnen, denen so etwas sichtbar wohltat.

Dann kamen die Tegernseer mit bodenständiger und derberer Kost. „Tirol in Lied und Tanz" eine unterhaltende Tanzfolge, zu der später noch ein „Steirischer" kam, brachte sie in ihr Element. In Paaren geordnet, Frauen und Männer in der fröhlichen Tracht, im grünen Hut mit der Flaumfeder, in bunten seidigen Tüchern, Münzen als Zierketten und Brustschmuck, so drehten sie sich schwer in hart fallendem Rhythmus; die Stimmen juchzten, die Röcke beschrieben immer weitere Kreise und die Jacken flogen, während die Hände der Tänzer auf die Kniee und Hinterteile klatschten: eine urwüchsige, belustigende Tanzart, bei der wir befürchtet hätten, daß, wenn sie auf dem Seepodium im Stadtgarten ausgetragen worden wäre — bei diesem Temperament! — manches von den Beteiligten mit dem Wasser seine Bekanntschaft gemacht hätte. Hier aber war Platz zum ländlichen Treiben.

Ein japanischer Balanceakt auf Bambus, von Hako-Akimo, der wie uns eingeflüstert wurde, ein gutes Badisch spricht, brachte Vorführungen schwierigster Gleichgewichtsart. — Wie der Akrobat, einen Ball auf dem Kopf, auf die Balancestange stieg, während Fuß und Hände in der Luft hängend, grüne Reifen herumwirbelten — das war eine Prachtsleistung. Georg und Emma Benz führten ihre Vierbeinigen vor. Hunde, die auf die leiseste Suggestion über die Hindernisse sprangen, einen Walzer tanzten und, zweibeinig, sich verwundernd über den gesteigerten Lärm, den ihre Vorführungen hervorriefen, in drolligen Kostümen, aus denen nur noch die spitzen Schnauzen und die kurzen Schwänzchen herausguckten, auf den Brettern herumhüpften.

Hans Scheer und seine elf Akkordeonisten spielten auf den glitzernden Instrumenten beliebte Märsche und Potpourris. Die so schnell volkstümlich gewordene Künstlerschar konnte auch an diesem Abend wieder Beifall über Beifall entgegennehmen. Die Tanzschule Sonntag legte in einem duftigen Ballett, angestrahlt von fließenden Farben, die ihre Kostüme in wechselvolle Beleuchtung versetzte, ihre ganze Grazie vor uns hin. Heiterkeit löste der Kleinkindertanz aus, weil über die zartgliedrigen Gestalten ein so plumper, glotzäugiger und großmäuliger Maskenkopf gestülpt war, der die Kinder zu Märchenungeheuern verwandelte.

Ein ausgedehnter allgemeiner Tanz vervollständigte den kurzweiligen Abend.

Donnerstag, 29. August:

Friedhelm Kemper spricht!

Großkundgebung des Kreises Karlsruhe in Durlach!

NS-Gemeinschaft KRAFT durch FREUDE

Prüfungen im Reichssportabzeichen-Kursus

Die Teilnehmer der Reichssportabzeichen- und Leichtathletikkurse des Sportamtes treten zur Abnahme der Leistungsprüfung im Laufen, Springen und Werfen am Dienstag, 27. August, und am Donnerstag, 29. August, 19 Uhr, im Hochschulstadion an. Auch die Frauen beteiligen sich an den Prüfungen.

Auskunft: Sportamt Karlsruhe der NSG „Kraft durch Freude", Lammstr. 15, Zimmer 10, Fernruf 7375.

Treibt Leibesübungen!

Heute Montag laufen folgende Kurse: 21.30 Uhr Schwimmen (Männer) und Rettungsschwimmen, Friedrichsbad, 19.30 Uhr Fröhliche Gymnastik (Frauen), Sporthalle Karl-Friedrichstraße 23a. 18.30 Uhr Tennis (Männer und Frauen) Hochschulstadion. Auskunft erteilt das Sportamt Karlsruhe der NSG „Kraft durch Freude", Lammstraße 15, Zimmer 10, Fernruf 7375.

Der Reichssportabzeichenkursus in Mühlburg findet in dieser Woche Dienstags und Donnerstags im Rahmen der Reichssportabzeichen-Abnahmeprüfungen im Hochschulstadion statt.

Generalversammlung des Beiertheimer Fußballvereins

Am vergangenen Samstag hielt der BFV im Vereinslokal „Zum Löwen", Beiertheim, seine diesjährige Generalversammlung ab. Vereinsführer Bauer begrüßte die zahlreichen Mitglieder. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung gedachte er der im vergangenen Jahre verstorbenen Mitglieder, zu deren Gedenken sich die Anwesenden von ihren Plätzen erhoben. Alsdann warf der Vereinsleiter einen kurzen Rückblick über das vergangene Geschäftsjahr, es folgten die Berichte der einzelnen Fachwarte, woraus zu ersehen war, daß sich innerhalb des Vereins alles in bester Ordnung befindet. Ganz besonderen Anklang fand der Bericht des Kassiers, der die finanzielle Seite des Vereins mit großem Geschick zu leiten versteht. Ein Alterspräsident dankte den Vorstandsmitgliedern für ihre Arbeit. Nachdem der Vereinsführer seine Mitarbeiter bestimmt hatte, richtete er nochmals an alle Anwesenden den Appell, auch im kommenden Jahre wieder die Interessen des Vereins und somit auch die des Fußballsportes zu würdigen.

Tagesanzeiger

Montag, 26. August 1935:

Film

Kammer-Lichtspiele: Der Herr Senator
Pali: Der Kongreß tanzt
Rest: Wer wagt — gewinnt
Schauburg: Gauner auf Urlaub
Union-Lichtspiele: In goldenen Ketten
Atlantik: Das Lied ist aus
Gloria: Ich sehne mich nach Dir

Durlach:

Kammerlichtspiele: Die Schloßherrin vom Libanon

Konzert / Unterhaltung

Bauer: Künstlerkonzert
Grüner Baum: Tanz
K.D.W.: Anny Oestreicher mit Orch. R. Kolb
Löwenrachen: Familienvariete
Museum: Kapelle Willy Bahl.
Odeon: Kapelle Erich Theil
Roederer: Tanzunterhaltung
Weinhaus Just: Familienkabarett
Wiener Hof: Tanz

Offenburger Sonntagsbrief

Einweihung der neuen Siedlung in Zunsweier

(Eigener Bericht des „Führer")

Offenburg, 25. August. Zwei Geschehnisse besonderer Art beherrschten das Wochenende: 2 große Konzerte der 86. SS-Standarte und die feierliche Einweihung der neuen Siedlung in dem nahen Zunsweier.

In der großen landwirtschaftlichen Halle waren aus Anlaß des Kleinkaliber-Schützenfestes der 86. SS-Standarte viele Teilnehmer, FM der SS, Vertreter der einzelnen Gliederungen der NSDAP und der Einwohnerschaft erschienen, um einem großen Konzert des verstärkten Musikzuges der 62. SS-Standarte unter Leitung von Musikzugführer Unruh beizuwohnen. Alte Kampflieder, Märsche, Soldatenlieder wurden gespielt und fleißig mitgesungen. Im Laufe des Abends begrüßte Standartenführer Nickel die SS-Kameraden, die aus dem ganzen Bereich der Standarte herbeigeeilt waren, sowie die — nicht gerade zahlreich — erschienenen Gäste. Er führte aus, daß das Zusammensein von Bevölkerung und SS ein Ausdruck sein soll des Zusammengehörigkeitsgefühls mit dieser schwarzen Garde, die in den Tagen des Kampfes ihren Kopf hingehalten hat und es auch wieder tun wird, wenn es notwendig sein sollte. Wir sind in dem Kampf um unser Vaterland noch nicht am Ende, den es sind in neuester Zeit wieder Bestrebungen im Gange, die alles andere sind als nationalsozialistisch. Wir wissen aber auch, wo diese unsere Feinde stecken, und wir werden sie zu treffen und zu schlagen wissen. Wir wollen uns in unserem Kampf nur an das halten, was uns die Bewegung in der Vergangenheit gegeben hat, und was sie uns auch in der Zukunft geben wird.

Der Wunsch, den Standartenführer Nickel schließlich aussprach, nämlich, daß alle Anwesenden mit der SS zusammen einen frohen Abend verleben mögen, ging voll und ganz in Erfüllung. Die glänzend gespielten Märsche und Lieder der Standartenkapelle brachten Schwung und Schmiß in den Kameradschaftsabend, der seinen Höhepunkt erfuhr in dem immer wieder gern gehörten Großen Zapfenstreich. Zum Schluß wurde eifrig getanzt, und der ganze Abend zeigte, wie eng die Bande zwischen SS und Bevölkerung geknüpft sind.

Feierliche Einweihung der Zunsweierer Siedlung

Wenn wir selbst in vielen eigenen Artikeln in den vergangenen Monaten immer wieder auf die vorbildliche Gestaltung der neuen Siedlungen in der Ortenau hingewiesen haben, die sich dem sonstigen Dorfbild bewußt einfügen, so trifft dies ganz besonders auch auf die am heutigen Sonntag feierlich eingeweihte Siedlung in dem Dorfe Zunsweier zu.

Zwölf Einzelhäuser sind es, die da im Ende des Dorfes und in direkter Nähe des Bellenwaldes erstellt worden sind und ein schönes Bild bieten. Alle Siedler haben am Aufbau ihres Häuschens tatkräftig mitgearbeitet, haben sich Werkstätten eingerichtet, um nach der Zeit langer Arbeitslosigkeit nun wieder einer Arbeit nachgehen zu können. Die kleinen Ställe und die Hausgärten sind geschaffen, gemütlich sind die Häuschen eingerichtet, weithin schweift der Blick zum Wald oder über die umliegenden Wiesen hin. Das Schönste aber ist es, wenn man die Siedler selbst hört, mit welchem Stolz sie von ihrem Heim erzählen, von ihren Zukunftsplänen ... Siedlung soll Heim und Heimat geben, Heimat aber Kraft zur Arbeit für das Volksganze, für das Vaterland. Umrahmt von Vorträgen der Zunsweierer Gesangvereine und des Musikvereins stand die feierliche Uebergabe der Siedlung. Nachdem die Formationen, Vereine usw. aufmarschiert waren, begrüßte Bürgermeister Wetzel die anwesenden Gäste, vor allem die in großer Zahl erschienenen von auswärts, was das Interesse bewies, das sie der Zunsweierer Siedlung entgegenbringen. Der Redner gab im folgenden einen kurzen Ueberblick über das Entstehen und Werden dieses Werkes. Im Februar des vergangenen Jahres fanden sich etwa 20 Volksgenossen zusammen, die gewillt waren, ein eigenes Heim zu gründen. Günstig war die Lage des Geländes für die Gruppensiedler, da einmal der Boden zur Verfügung stand, und auch der Anschluß an das elektrische Leitungsnetz und die Wasserleitung leicht war. Schwieriger war die Sache für die Einzelsiedler, aber auch hier wurden alle ungünstigen Umstände durch Tatkraft und Energie beseitigt. So konnten schließlich am 1. Mai dieses Jahres die ersten drei Siedler ihren Einzug in das neue Heim halten, die übrigen folgten in kurzen Zeitabständen nach. Bürgermeister Wetzel sprach die Hoffnung aus, daß alle Siedler ihr möglichstes tun, um ihr neues Heim zum Wohle von Volk und Vaterland zu bewirtschaften.

Nach einem chorischen Spruch, vorgetragen vom Sprechchor der Exerzierplatzsiedlung, und einem Weihespruch richtete ein Siedler seine Worte an die Volksgenossen, die selbst gewillt sind, sich eine eigene Heimstätte zu schaffen. Er sprach davon, daß keine Arbeit und Mühe zuviel sein darf, um ein solches Werk in Angriff zu nehmen und auszuführen. Der Dank aller aber müsse unserem Führer gelten, der erst die Voraussetzungen geschaffen hat, eine solche Siedlung zur Ausführung zu bringen.

Nachdem ein Mädel vom BDM dem

Gaureferenten Nickles

für seine Müheleistung eine Gabe aus den Händen der Siedler überreicht hatte, ergriff dieser selbst das Wort zu längeren Ausführungen: Leider gibt es viel zu wenig Menschen, die Einblick in das grauenhafte Erbe, das der Nationalsozialismus übernommen hat, gewonnen haben. Denn sonst würden sie weniger schimpfen über die Dinge, die vielleicht noch nicht so weit gediehen sind, als sie es sein könnten. Ungeheure Anstrengungen wurden allein gemacht, die Arbeitslosigkeit nicht noch mehr anwachsen zu lassen. Und wenn wir feststellen, daß Millionen von Mark vertan wurden, ohne auch nur für einen einzigen Pfennig Gegenleistung erhalten zu haben, so bedenke man einmal, was mit der verhältnismäßig geringen Summe, die die Reichsregierung beigesteuert hat, alles geleistet wurde.

Es gibt in unserem Staat ein Recht auf Arbeit, das heißt, es ist notwendig, die Arbeitslosen so bald als möglich wieder in Arbeit und Brot zu bringen. Seit den 80er Jahren haben sich Stadt und Land immer mehr getrennt. Der Bauer konnte seine Produkte nicht mehr absetzen, weil die Städte den größten Teil ihres Bedarfs aus dem Ausland bezogen. So nahmen die Beziehungen zu dem Farmer in Amerika oder Afrika mehr zu, als zu dem deutschen Bauer. Diese Zustände führten zu der Zunahme der Großstädte mit ihrem namenlosen Elend, das die Menschen dem Arbeitgeber auslieferte. Eine der Ursachen unserer Not ist mit die Landflucht.

Es erhebt sich die Frage: Wie kann ich die Städte entvölkern und gleichzeitig dem Bauern helfen? Wegen der Juden und des Kapitalismus ist nichts anderes möglich, als uns auf unsere eigene Kraft zu stellen. Und das ist schon in großem Maße geschehen, denn einen Teil der Produkte, die wir noch im verflossenen Jahr einführen mußten, stellen wir bereits selber her, und im Lauf der Jahre werden wir uns überhaupt unabhängig vom Ausland machen.

Diese ganze Strukturänderung setzt Opfer voraus und Kampf. Zu diesem Kampf gehört aber auch die Einsicht, daß diese Opfer notwendig sind. Die überflüssigen Arbeitskräfte der Stadt werden in die Landwirtschaft gesteckt, und diese vermehrten Arbeitskräfte helfen wieder mit, die Erzeugnisse zu vermehren. Aus diesem Gedanken der Zurückführung zur Scholle entstand der Gedanke der Siedlung.

Zum Siedeln gehört vor allen Dingen ein tüchtiger Mensch, der gewillt ist, gegen alle Hindernisse anzukämpfen und sie zu besiegen. Am besten eignet sich der, der noch die meisten Beziehungen zur Scholle hat und der sparen gelernt hat. Zu einem tüchtigen Siedler gehört auch die tüchtige Frau.

Durch unseren Führer sind wir uns klar geworden, daß wir nichts geschenkt erhalten, wenn wir uns nicht selbst helfen, uns hilft kein Mensch. Dieses Werk, das wir vor uns sehen, soll uns eine Lehre sein, daß ein Werk gelingt, wenn wir alle zusammenhalten. Vergessen wir aber auch nicht den Dank an unseren Führer, er und unser Vaterland Sieg Heil.

Gaureferent Nickles legte der Siedlung „Am Bellenwald" das Wort des Führers zugrunde: „Der wahre Sozialismus ist die härteste Pflichterfüllung sich selbst und dem Volke gegenüber."

Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beendeten die feierliche Uebergabe der Siedlung in Zunsweier.

Großer Bergpreis von Deutschland

121 Motorräder und 65 Wagen von 10 Nationen im Kampf

Zum 11. Male jährt sich am 1. September 1935 das große Freiburger Bergrennen. Sowohl der Veranstalter, die ONS, als auch der DDAC und das NSKK, welche mit der Durchführung der Organisation beauftragt sind, haben keine Mittel gescheu, um in diesem Jahre den Bergrekord in neuem Glanz erscheinen zu lassen.

Welche Bedeutung man in Industrie- und Fahrerkreisen dieser Veranstaltung beimißt, geht ja schon aus der großen Nennungszahl von 186 Wagen und Motorrädern hervor. Finden wir doch in jeder Klasse Fahrer, die schon im Laufe der diesjährigen Saison immer und immer wieder eine große Rolle gespielt haben.

Fangen wir bei den Kleinsten an. Auch hier wird der Bergkurs eine Beute der ganz überlegenen DKW-Maschinen werden, die mit den Fahrern Geiß und den beiden Winkler bestens vertreten sind.

Erfreulich ist, daß auch in einer bisher in Deutschland ziemlich vernachlässigten Klasse wie bei der 350 ccm ein ganz großes Feld von Fahrern in Konkurrenz liegt. Ueberraschend ist das Erscheinen von 2 DKW, die hier also zum ersten Male in dieser Kategorie den Kampf mit den schnellen NSU aufnehmen werden. Nicht zu unterschätzen ist ein alter Bergspezialist, Loof, dem es ja schon in dem letzten Jahr geglückt war, die beste Zeit mit 8 Minuten 52 Sekunden = 81,8 Kilometer herauszufahren.

Tagesbestzeit der Motorräder ist ja immer eine ausgesprochene Angelegenheit der Halbliter-Maschinen gewesen und kämpfen hier unsere beiden führenden deutschen Fabriken DKW und NSU mit ihren Spitzenfahrern, beide mit gleichen Aussichten, wenn nicht ganz große Könner wie Loof oder Petruschke einen Strich durch alle Voraussetzungen machen.

Und wenn auch die Solo-Räder noch so schnelle Zeiten fahren, dürften die Seitenwagen-Spezialisten wie immer das Publikum ganz besonders in ihren Bann ziehen. Ueberraschenderweise ist es in diesem Jahr schon mehrmals der Fall gewesen, daß die leichten Seitenwagen bis 600 ccm sogar die großen Kanonen schlagen konnten. Ob dies auch am Berg der Fall sein wird, kann wohl mit Bestimmtheit erst nach dem Training gesagt werden. Auf alle Fälle haben wir in NSU, DKW und der Horex heute 3 neue deutsche Maschinen, die auch bei den Seitenwagen den Rekord brechen können.

Beinahe 2 Dutzend Sportwagenfahrer der verschiedensten Fabrikate wie Alfa Romeo, Amilcar, Austin, BMW, Bugatti, Ford und M.G. werden hier ihre große Fahrkunst unter Beweis stellen. Und wenn dann das Publikum, das ja zu Tausenden und aber Zehntausenden immer wieder voller Begeisterung zum großen Bergpreis wandert, so richtig warm geworden ist, dann starten die Rennwagen. Erfreulich, wie gerade hier auch das Ausland sehr groß vertreten ist, um in ehrlichem Zweikampf mit den deutschen Farben um Sieg und Lorbeer zu kämpfen. Wir werden sowohl von dem M.G. als auch von dem Bugatti, Maserati und ganz besonders von dem englischen, von Sieg zu Sieg eilenden Era-Wagen ganz besondere Leistungen erwarten können. Wie immer, wird auch dieses Mal der Höhepunkt am Schluß zu erwarten sein, wo 2 Auto-Union-Wagen den Kampf mit den Sekunden und Kurven aufnehmen.

Ausklang im Kanusport am Oberrhein

Harte Kämpfe in der gemischten Wasser-Land-Staffel der Karlsruher „Rheinbrüder"

Mit dem sinkenden Sommer hat in der zweiten Augusthälfte der Kanusport am Oberrhein seinen Ausklang gehabt. Der Kanuclub „Rheinbrüder" veranstaltete in Rappenwört eine sportlich interessante gemischte Wasser-Land-Staffel, bei der Faltboot, Schwimmer und Läufer zusammenzuwirken hatten. Diese Zusammenstellung enthielt ungemein reizvolle Aufgaben, die von sechs Mannschaften umstritten wurden. Die harten Kämpfe fanden ihre Entscheidung überwiegend auf der Schwimmerstrecke, wo die Stromvertrautheit den Ausschlag gab. Es ist für eine Wiederholung beabsichtigt, die Schwimmstrecke ins ruhige Wasser des Innenbeckens zu legen, um gleichmäßige Voraussetzungen zu schaffen. Die Leistungen als Ganzes und in Teilstückenwaren meist sehr gut, wie auch die kleinen Zeitabstände zeigen.

Sieger wurde die Mannschaft 5 (Hubert Frey-Erika Lindheimer, Heß, Rothweiler, Walter Frey, Gehrlein) in 22,6 Minuten die gute gleichmäßige Zusammenarbeit zeigte. Zweiter wurde Mannschaft 4 (Fritz Kuhm und Frau, Obert, Laengerer, Hans Lohrmann, Walter Schneider) in 23,75 dritter Mannschaft 6 (Ludwig Schmitt-Ellen Schmidt, Huber, Fritz Lohrmann, Stärk, Dörrschuck in 24,57 Minuten, vierter Mannschaft 2 in 25.17, fünfter Mannschaft 1 in 25,30, sechster Mannschaft 3 in 26,10 Minuten, eine Plazierung, die deutlich den erwähnten Einfluß der Schwimmerstrecke in offenem Wasser zeigte.

Kanuregatta auf dem Schluchsee

Der Südschwarzwald hatte mit der Kanuregatta, durchgeführt vom Kanuclub Freiburg-Breisach seine zweite Sportveranstaltung dieser Art im laufenden Sommer. Im Herreneinerfaltboot siegt Bender-Freiburg in 2.59,4 Minuten von Pforst-Freiburg und Siegel-Freiburg. Den Faueneiner gewann Fräulein Ehrmann-Freiburg in 3.25,2 vor Fräulein Poppele und Fräulein Zipse-Freiburg. Der Herrenzweier ging mit 3.29,1 Minuten an Hodapp-Mörber-Freiburg vor Steiner—Bender und Pfost—Siegel. Die Faltbootpendelstaf ette (Herrenzweier, Dameneiner, Herreneiner, Herrenzweier) sicherten sich Mannschaft 1 (Hodapp—Mörber, Frl. Ehrmann—Kunz, Hodapp—Mörber). Im Geschicklichkeitsfahren erwies sich Siegel-Freiburg vor Bender-Freiburg erfolgreich.

Jeder kann das SA-Sportabzeichen erwerben

Bildung von Geländesport-Arbeitsgemeinschaften

Der Führer hat, wie die Oberste SA-Führung mitteilt, bei der Neustiftung des SA-Sportabzeichens verfügt, daß das Abzeichen auch von Nichtangehörigen der Bewegung erworben und getragen werden darf, sofern sie rassisch und weltanschaulich den nationalsozialistischen Voraussetzungen entsprechen. Die Möglichkeit, das SA-Sportabzeichen zu erwerben, ist damit allen Volksgenossen gegeben. Zu diesem Zweck sind Geländesport-Arbeitsgemeinschaften gegründet worden, in die die Sportabzeichenanwärter eintreten müssen. Stabschef Lutze hat angeordnet, daß die Aufstellung solcher Arbeitsgemeinschaften mit allen Mitteln zu fördern ist. Die Anmeldungen sind von jedem SA-Führer anzunehmen und dem zuständigen Prüfer zuzuleiten. Von dieser Möglichkeit hat bisher nur ein Teil der Organisationen und Volksgenossen Gebrauch gemacht, es ist aber im Sinne der nationalsozialistischen Staatsauffassung wünschenswert, wenn alle Organisationen des neuen Reiches und alle wehrhaften Jungen und Männer den ethischen Sinn des SA-Sportabzeichens erfassen und dementsprechend handeln. Bis jetzt haben sich 500 000 Deutsche der umfassenden Leistungsprüfung unterzogen und die grundlegende Forderung des nationalsozialistischen Deutschlands, die kämpferische und geistige Einsatzbereitschaft zu erhalten, erfüllt, aber

es muß das Ziel eines jeden jungen Deutschen sein, das SA-Sportabzeichen zu erwerben.

Freiburger FC – Red Star Straßburg 7:0

Anläßlich ihrer Platzeinweihung hatten die in der Bezirksliga spielenden Freiburger Kickers den Freiburger FC und Red Star Straßburg zum Eröffnungsspiel auf der neuen Platzanlage verpflichtet. Die Elsässer boten jedoch eine kleine Enttäuschung. Sie waren besonders in technischer Hinsicht ihrem Gegner um eine Klasse unterlegen.

In dreierlei Gestalt

Zum Agnes Straub Gastspiel in Baden-Baden

Mancher wird sich gewundert haben, nicht schon am nächsten Tag nach dem ersten Gastspiel von Agnes Straub eine Würdigung an dieser Stelle gefunden zu haben. Der Eingeweihte aber wird sofort den wirklichen Grund vermutet haben. Wir wollten die Wertung dieser künstlerischen Leistung nicht auseinanderreißen. Daher wollten wir Agnes Straub erst an allen drei Abenden sehen, um dann zusammenfassend das wiederzugeben, was wir erlebten, konnte doch dann die Wandlungsfähigkeit dieser großen deutschen Schauspielerin von der Candida über die Neuberin zur Katharina viel deutlicher betont werden, als wenn die Berichte von drei verschiedenen Abenden nebeneinander gestanden hätten. Wandlungsfähigkeit ist die Kunst des wirklich großen Schauspielers. Und über diese Kunst verfügt Agnes Straub bis zu höchster künstlerischer Vollendung. In welcher Rolle man sie auch sehen mag, immer ist sie anders und doch gestaltet sie jede Rolle aus ihrer künstlerischen Eigenart heraus, immer ist sie Agnes Straub mit dem ungeheuer modulationsfähigen Organ, mit den großen ausdrucksstarken Augen und der verinnerlichten Darstellung. Es wäre nun leicht wertend die drei Abende nebeneinander zu stellen. Doch dürfen wir ja nicht vergessen, daß wir es an den Abenden mit grundverschiedenen Dichtungen zu tun hatten. Stand da nicht der kühle rechnende, geistreich-satirische Philosoph Shaw mit seiner „Candida" neben dem gefühlsstarken, von tiefer Sehnsucht nach der Welt erfüllten Dauthendey mit seinem eigenwillig gestalteten „Die Spielereien einer Kaiserin" und stand nicht zwischen beiden „Die Neuberin" von Foerster und Munck, dieses Stück gestaltete Kultur- und Theatergeschichte, mit dem Agnes Straub erst kürzlich in Berlin einen großen Erfolg hatte. Drei ganz verschiedene Welten mit grundverschiedenem Lebensrhythmus und doch bewegte sich Agnes Straub in allen mit der größten Selbstverständlichkeit und Sicherheit, weswegen es auch gar nicht berechtigt erscheinen will, sie hier besser zu nennen als dort. Vielmehr gestaltete sie jede Rolle so natürlich, daß man sich jede einzelne Gestalt nicht anders vorstellen konnte, daß sie einem solange in der Vorstellung nachgeht, bis eine gleichgroße Künstlerin diese Menschen in ihrer Art gleichvollendet darstellt. Wenn man in der Candida am wenigsten warm wurde, so lag das nicht an der Darstellung, sondern an der Dichtung. Shaw ist eben einer derjenigen, die uns in ihrer geistreichen, alles bewitzelnden Art ganz amüsant und vergnüglich erscheinen, uns aber sehr wenig geben, uns kalt lassen und nicht bewegen. Wenn der Vorhang fällt, dann ist das Stück aus, ohne noch in uns nachzuwirken. Agnes Straub stellte dieses Mysterium dieser zwischen Prediger und Dichter stehenden Frau, der die letzte Entscheidung zwischen beiden zu wählen aus Mutlosigkeit der Männer selbst überlassen bleibt, mit aller ihr zur Verfügung stehenden Fraulichkeit dar.

Sie wußte, daß sie beide Männer bis zur völligen Unterwürfigkeit beherrschte und wollte ihnen doch in ihrer Liebe die eigene freie Entscheidung erhalten. Sie war die Frau des Predigers Morell, der sich selbst gern reden hörte, und kannte die Schwächen ihres Mannes und liebte ihn doch, sie liebte aber auch in mütterlicher Besorgtheit den jungen Dichter mit seinem grenzenlosen Idealismus, weil sie dort das jugendliche Feuer sah, das dem kühlen Pfarrer fehlte. Verzicht und Sehnsucht, das waren die beiden Grundstimmungen, die Agnes Straub in ihrer Darstellung zum Ausdruck brachte. Und doch blieb man kühl. Die Künstlerin erfüllte diese Rolle, ohne selbst ganz davon erfüllt werden zu können.

Erfüllt war sie erst von der Neuberin, von dieser Gestalt der ersten großen deutschen Schauspielerin, die eine Revolution auf dem deutschen Theater heraufbeschwor. Mit welcher dramatischen Kraft ist dieses Stück deutsche Theatergeschichte von den beiden Autoren Foerster und Munck gestaltet, der Dialog im einzelnen so fließend geführt, so daß wir garnicht empfinden, daß uns hier ein Stück deutsche Literaturgeschichte beigebracht wird. Alles hat warmes Leben gewonnen. Von warmem Leben aber war die Gestalt dieser genialen Frau durch Agnes Straub erfüllt. Eine von den ewigen Kämpfernaturen, die für eine Sache, die sie als richtig erkannt haben, solange streiten, bis sie gesiegt haben. Agnes Straub erfüllte diese Revolutionärin, die an verkalktem, niederträchtigem Professorentum zerbrach mit dämonischer Gewalt, wußte so natürlich die ganze Wesensart dieser Frau zu erfassen, daß wir sie uns nicht anders vorstellen können wenn wir sie gesehen haben. Das war Karoline Neuberin, die erste Prinzipalin am deutschen Theater, das war Karoline Neuberin die geniale Schauspielerin, die durch ihre Darstellung die Menschen tief ergreifen konnte, das war die Neuberin, die Todfeindin des Harlekin, mit dem sie Unzucht und Zoterei vom deutschen Theater vertrieb und das war Karoline die heißblütige liebende Frau, von Männern kaum verstanden, die am Egoismus männlicher Ehrsucht und Eitelkeit zu Grunde ging. Gerade am Schluß wuchs Agnes Straub zu einer mitreißenden Gewalt, die diese Gestalt aus der deutschen Kulturgeschichte zu einem tiefen, lange nachklingenden Erlebnis werden ließ. Ganz besonders fesselte uns diese Gestalt, weil sie Geist von unserem Geist, weil sie Blut von unserem Blut war, und weil sie von Agnes Straub als eine der ewigen Kämpferinnen deutschen Wesens dargestellt wurde.

Doch auch ihre Katharina, jene große russische Kaiserin in „Die Spielereien einer Kaiserin" war von überzeugender Echtheit. War sie in „Candida" die unverstandene Frau, in „Die Neuberin" die für das deutsche Theater kämpfende Schauspielerin gewesen, so wuchs sie hier zu dem von ihrem Dämon willkürlich gehetzten Weib, das launisch und unberechenbar mit seiner Mitwelt umgeht. Derb und grob kann sie sein, grausam und schmeichlerisch, eben noch liebend, hassend im nächsten Augenblick schon. So wurde dieser Dämon Weib, der Agnes Straub mit wirklicher innerer Größe erfüllte, die sie zu mehr, als zum Weib eines Dragoners bestimmte.

Sie wuchs mit den höheren Aufgaben, die ihr gestellt waren, von der Dragonerfrau über das Generalsliebchen zur russischen Kaiserin immer vollendet, immer mit dem natürlichsten Ausdruck. Es war wunderbar, wie Agnes Straub bei dem Uebergang in eine neue Welt immer noch ein Stück aus der anderen in der Darstellung mit hinübernahm, so daß auch noch bei der Kaiserin die Wesensart der Soldatenfrau durchklang. Immer zwingt sie die Mitspieler in der Welt des Scheins, wie auch uns in ihren Bann.

Sehr angenehm berührte bei diesem Ensemblegastspiel, daß wohl Agnes Straub in ihrer Darstellung über den andern Mitspielern stand, daß sich aber keine tiefe Kluft zwischen ihr und ihren Partnern bildete, daß auch nicht die Stücke auf die einzelnen Hauptrollen abgestellt und zurechtgestrichen waren, wie wir das leider so oft bei Gastspielen feststellen mußten. Es spricht gerade für das Künstlertum Agnes Straubs in einem guten Ensemble keine Gefahr für die eigene Darstellung zu sehen. So war der Durchschnitt der Darstellung sehr gut.

Otto Woegerer war ebenso guter Pastor Morell, wie neben seiner genialen Frau sich fein zurückhaltender Johann Neuber, wie auch ein dämonischer, heißblütiger Menschikow. Sabine Peters gefiel besonders als Anni und als Sascha, während sie zur Proserpina Garnett in „Candida" nicht den inneren Anschluß fand. Wolfgang Büttner war der schwärmerische in Candida verliebte Dichter Eugen mit ebensolchem natürlichen Feuer, wie er den ruhmhungrigen, ehrgeizigen Schauspieler Schönemann darstellte und den Zaren mit Gewalttätigkeit, Grausamkeit und bis zur Unterwürfigkeit sich steigernder Liebe zu Katharina erfüllte. Ebenso blieb uns der geschäftstüchtige Burgeß und der Harlekin Hans Stiebners in Erinnerung, der beide Rollen mit einem ausgezeichneten schauspielerischen Können meisterte. Nicht vergessen sei auch Max Schreck als Professor Gottsched in „Die Neuberin", der diesem alten, verknöcherten Gelehrten hier den richtigen Ausdruck gab. Ebenso spielte Werner Hessenland seine beiden Rollen in „Die Spielereien einer Kaiserin" den Iwan und den französischen Grafen recht glücklich.

Agnes Straub hat uns allen einige von tiefem Erlebnis erfüllte Stunden geschenkt. Es ist erfreulich, daß die Baden-Badener Theaterleitung solche großen deutschen Künstler an den internationalen Platz zieht. Noch erfreulicher wäre es, wenn man durch zahlreichen Besuch sein Verständnis für so hohe Kunst zeigte, denn die sonst übliche Ausrede „Geldmangel" kann ja hier wohl nicht zutreffen.

Röhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Turnen und Sport

Revanche der deutschen Rennwagen

Caracciola siegt im Großen Preis der Schweiz - Vier deutsche Wagen vor Alfa-Romeo - ERA-Siege bei den Kleinen - 40 000 Zuschauer

Auf dem Nürburg-Ring hatte Nuvolari vor wenigen Wochen mit dem erforderlichen Rennfahrerglück dem Deutschen v. Brauchitsch den schon sicher scheinenden Sieg entreißen können; der „Große Preis der Schweiz", der am Sonntag im Bremgartenwald bei Bern ausgefahren wurde, brachte die europäische Rennfahrer-Elite seitdem erstmals wieder zusammen. Eine Revanche war also fällig. Sie ist den deutschen Fahrern und Wagen restlos geglückt. Zwar konnte der Pechvogel Brauchitsch auch diesmal nicht durchstehen, denn in der 14. Runde mußte er wegen Reifen-Schwierigkeiten aufgeben. Aber sein „Stallgefährte" Caracciola gewann den Tag für uns. Auf seinem Mercedes-Benz-Wagen, der bekanntlich eine verbesserte Karosserie erhalten hat, führte „Karratsch" von Beginn an. Zweimal, in der 3. Runde mit 2:48,4 Min. und in der 11. Runde mit 2:44,4 Min. = 158,42 Stkm., unterbot der Deutsche zudem die bestehende Runden-Bestzeit. In 3:31:12,2 St. = 144,34 Stdkm., fuhr Caracciola sein Rennen als sicherer Sieger nach Hause, unbekümmert um die harten Positionskämpfe, die hinter ihm zwischen Stuck, Fagioli, Rosemeyer und Varzi ausgefochten wurden. Fagioli holte noch den zweiten Platz für Mercedes-Benz vor Rosemeyer und Varzi, während der Nürburg-Sieger Nuvolari klar geschlagen erst an fünfter Stelle einkam.

Die Revanche war also ganz überzeugend gelungen, ein großartiger Erfolg für die deutschen Fahrer und ein vielleicht noch größerer für die beiden deutschen Automobil-Firmen, deren Rennwagen damit erneut bewiesen haben, daß sie in Europa keinen Gegner zu fürchten haben.

Das Rennen der Kleinen

Bei den Rennwagen bis 1500 ccm, die auf einer kürzeren Strecke um den „Preis von Bern" kämpften, unterstrichen die in diesem Jahre schon so oft erfolgreich gewesenen englischen ERA-Wagen erneut ihre große Klasse. Seaman steuerte einen ERA-Wagen zum Sieg, Bira besetzte auf der gleichen Marke auch noch den zweiten Platz vor Lord Howe, der das Rennen auf Delage bestritten hatte. Die Deutschen hatten Pech. Kohlrausch mußte wegen Kompressorschadens vorzeitig aufgeben, Steinweg brachte seinen Bugatti nicht recht in Schwung und Prinz Leiningen wurde durch einen Kerzendefekt schon in der ersten Runde hoffnungslos zurückgeworfen.

Wie die Deutschen siegten

Die Rennstrecke für den „Großen Preis der Schweiz", im Bremgartenwald vor den Toren von Bern gelegen, hat ihre Tücken. Eine 7,28 Kilometer lange Rundestrecke war von den großen Rennwagen 70mal, von den 1500ern 20mal zu durchfahren. Asphaltstrecken wechselten mit Kleinpflaster, mehrere leichtere Kurven boten weniger Schwierigkeiten als zwei Rechte Winkel und eine „kitzlige" Spitzkehre. Steigungen und entsprechendes Gefälle sorgten zudem dafür, daß die Fahrer all ihre Kunst zeigen mußten; gegen Schluß des Rennens tat recht unbequemer Regen das Seine, um die Schwierigkeiten des Kurses zu steigern. Schon beim Training hatte es einen Unfall gegeben, der den Mercedes-Benz-Fahrer Hanns Geier betroffen hatte. Zum Glück hat sich

das Befinden Geiers inzwischen soweit gebessert,

daß vorläufig zu ernsten Besorgnissen kaum mehr Anlaß besteht. Das Rennen selbst brachte Chiron und Hartmann „zur Strecke". Der Franzose mußte nach einem Sturz in der 9. Runde ausscheiden, Hartmann-Budapest wurde in der 26. Runde hinter den Tribünen aus der Bahn getragen und mußte kurze Zeit später die Weiterfahrt einstellen.

Rundenrekorde purzelten

Caracciolas Sieg war eindeutig und klar überlegen. Schon gleich nach dem Start übernahm der Deutsche die Führung. In der dritten Runde fuhr er bei einem prachtvollen Zwischenspurt die neue Rundenrekordzeit von 2:48,4 Minuten, die allerdings keine lange Lebensdauer haben sollte. Immerhin brachte diese schnelle Runde dem Deutschen einen ganz klaren Vorsprung. Hinter ihm lieferten sich während der ersten zehn Runden Stuck und Fagioli einen hartnäckigen Kampf um den zweiten Platz. Als Stuck nach zweimaliger Reparatur wegen Bremsdefektes später das Steuer seines Wagens dem Ersatzmann Pietsch übergab und dieser wegen des gleichen Schadens noch viermal zur Box mußte und weit zurückfiel, griff Rosemeyer mit Schneid den zweiten Mercedes-Mann an. In der 6. Runde fuhr Rosemeyer mit 2:47,1 Minute. Caracciolas eben erst aufgestellten Rundenrekord zusammen. Varzi war zurückgefallen; auch er hatte mit Bremsdefekten zu kämpfen. Bis zur 34. Runde hielt dann Rosemeyer seinen schwer erkämpften zweiten Platz, obwohl inzwischen (7. Runde), Nuvolari mit 2:45 Minuten neuerdings den Rundenrekord unterboten hatte. Aber der Italiener wurde den führenden Deutschen kaum gefährlich. Caracciola sicherte dann durch eine phänomenale 11. Runde seinen Sieg, soweit Fahrerkunst dies vermag. Er fuhr die Runde in 2:44,4 Minuten = 158,42 Stdklm., und dieser Rundenrekord wurde auch im späteren Verlauf des Rennens nicht mehr unterboten. Als in der 34. Runde Rosemeyer Reifen wechselte, nutzte Fagioli seine Chance.

Er fuhr jetzt als Zweiter hinter Caracciola und ließ sich trotz aller Bemühungen von Rosemeyer diesen Platz dann auch nicht mehr streitig machen. Nuvolari konnte im Hinterfelde den ständigen Angriffen von Varzi, später auch nicht mehr standhalten. Der Auto-Union-Fahrer verwies seinen Landsmann klar auf den fünften Rang und legte sich hinter seinen Markengefährten Rosemeyer, ohne aber an dessen Jagd auf Fagioli ernsthaft teilnehmen zu können.

In der neunten Runde war Chiron nach einem Sturz mit leichten Verletzungen ausgeschieden, v. Brauchitsch hatte in der 14. Runde das Geschick getroffen und Hartmann-Budapest mußte in der 25. Runde ausscheiden, nachdem sein Wagen in der gleichen Runde aus der Bahn getragen worden war. In der gleichen Runde endeten nur die vier ersten, also die vier deutschen Wagen. Nuvolari lag bereits eine Runde zurück, die übrigen sieben ins Ziel gekommenen Fahrer hatten bis zu sieben Runden Rückstand auf den Sieger.

Ein neuer Streckenrekord kam gegen alle Erwartungen nicht zustande. Das lag aber wohl weniger an der Schnelligkeit der Wagen oder am Können der Fahrer als vielmehr daran, daß der in der zwölften Runde einsetzende Regen eine wesentliche Herabminderung der Geschwindigkeiten erforderte. Eine Asphalt-Straße wird ja auch durch Regen keineswegs besser fahrbar.

Der große deutsche Erfolg

Das Hauptrennen des Tages, der Große Preis der Schweiz, hatte vier deutsche Wagen weit in Front gesehen. Alfa-Romeo, die diesmal nur auf den 5. Platz kam, hatte wieder die Ueberlegenheit der deutschen Wagen anerkennen müssen. Korpsführer Hühnlein, der dem Rennen als Zuschauer beiwohnte, beglückwünschte unsere Fahrer zu ihren ausgezeichneten Leistungen; er hatte allen Grund, auf das Abschneiden seiner Männer und ihrer Wagen stolz zu sein.

Die Ergebnisse:

Großer Preis der Schweiz: 70 Runden = 509 Kilometer:

1. Rudolf Caracciola-Mercedes-Benz 3:31:12,8 Std. = 144,34 Stdklm. (Neuer Streckenrekord!)
2. Luigi Fagioli-Mercedes 3:31:48,1 Std.;
3. Bernd Rosemeyer-Auto-Union 3:32:20,0 Std.
4. Achille Varzi-Auto-Union 3:33:48,5 Std.;
5. Tazio Nuvolari-Alfa-Romeo 1 Rd. zur. 3:33:21,7 Std.
6. H. Lang-Mercedes 2 Rd. zur. 3:32:29,2 Std.
7. R. Dreyfus-Alfa-Romeo 3 Rd. zur.
8. G. G. Farina-Maserati 3 Rd. zur.
9. R. Sommer-Alfa-Romeo 4 Rd. zur.
10. Howe-Bugatti 5 Rd. zur.
11. Stuck/Pietsch-Auto-Union 7 Rd. zur.
12. R. Balestrero-Maserati.

Preis von Bern: 20 Runden = 145,6 Kilometer

1. Seaman-England-Era 1:05:21,0 Std.
2. Bira-Siam-Era 1:06:15,7 Std.
3. Earl Howe-England-Delage 1:07:16,2
4. Tufanelli-Italien-Maserati 1:07:31,8
5. Cherfie-Italien-Maserati 1:07:35,0
6. Rüesch-Schweiz-Maserati
7. Mays-England-Era
8. Steinweg-Deutschland-Bugatti ..... 12. Prinz Leiningen-Deutschland auf Era.

Glänzender Auftakt in Iffezheim

Der erste Tag der Baden-Badener Rennwoche - Sehr guter Besuch - Spannende Rennen - Contessinas klarer Sieg

Einmal alljährlich erlebt das kleine Oosdorf Iffezheim seine große Woche. Auf sie hin fiebert jung und alt, groß und klein schon lange hin und jeder, der etwas mit der prächtigen Iffezheimer Bahn zu tun hat, von den führenden Personen des Internationalen Rennklubs angefangen bis zum kleinsten Programmverkäufer, sorgt dafür, daß sich die Bahn und das „Renndorf" jedes Jahr in ihrem wahren Schmucke zeigen. Es ist schon ein herrliches Schmuckkästchen, diese Bahn dort, wie sie wieder einmal mustergültig hergerichtet ist und der Rennen wartet, die es geben soll. Es ist eigentlich schade, daß auf diesem Geläuf immer nur einmal im Jahre „gespielt" wird.

Zahlreich sind schon die Besucher am ersten Tage der Rennen dem Rufe des Internationalen Rennklubs gefolgt, zahlreicher sogar als am ersten Tag des Vorjahres. So entwickelt sich gleich zwischen den herrlichen Bäumen um den Klubplatz und den Führring das schon gewohnte Leben ab. So wie im Dorf schon lange vor dem ersten Rennen jeder freie Platz zum Parkplatz geworden ist, so sammeln sich auch tausende von Autos und Motorräder um das weite Grün. Und daneben, vor allem auf der Seite des Kapellenbergs diese Unmasse von Fahrrädern, die man einfach nicht zu schätzen wagt. Von nah und fern sind die Besucher gekommen. Autos aus allen Gauen unseres weiten Vaterlandes, auffallend zahlreich aus dem Norden, dazu die vielen Luxuswagen mit italienischen, französischen, englischen, schweizer und holländischen Nummern, beweisen den guten Ruf der Baden-Badener Rennen, denn alljährlich geben sie sich hier ein Stelldichein. Aber auch Baden ist stark vertreten. Man glaubt manchmal, in Karlsruhe zu sein, soviel Bekannten begegnet man. Und daß die Rennen nicht nur der „Sport einer Klasse" sind, das kann man so richtig erkennen, wenn man einmal um die Bahn herum geht. Ueberall findet man

Contessina unter Zehmisch nach ihrem Sieg im Fürstenbergrennen
Aufnahme: „Führer"

Volksgenossen zusammen, alle nur ein Thema und das ist das Rennen und die Pferde, die daran beteiligt sind.

Ein buntes Leben vor und in den mit den Flaggen aller Nationen geschmückten Tribünen. Da zwitschert und radebrecht es in allen Kultursprachen durcheinander. England ist äußerst zahlreich vertreten. Aeußerst lebhafter Betrieb herrscht von Anfang an an den Wettschaltern und es ist bestimmt ein gutes Zeichen für den wirtschaftlichen Aufschwung unseres Landes einerseits wie für die „devisenbringende" Wichtigkeit unseres schönen Baden-Badens, wenn man am Schluß des ersten Tages erfährt, daß die Umsätze bedeutend höher liegen, wie am ersten Tage des Vorjahres.

Leider ist das Wetter etwas trübe. Der Regen bleibt glücklicherweise ja am Himmel hängen, aber es ist doch schöner, wenn über der Bahn die Sommersonne leuchtet und damit auch dem „edleren Geschlecht" noch mehr Gelegenheit gibt, sich der Welt in allen möglichen Modeschöpfungen zu zeigen. So herrschte auf diesem Gebiet, das ja nun auch einmal zu jedem Pferderennen gehört, schon mehr die herbstliche Einstellung vor. Auch darin wurde Vieles gezeigt. Man sah aber auch wieder einmal so richtig, wo die Grenze des guten Geschmackes zu finden ist, und wie so unwahr das Sprichwort ist, daß „Kleider Leute machen". Wie einfach und doch wie schön hebt sich die Kleidung unserer deutschen Sportfrauen, mögen es nun ein Schneiderkleid sein oder nur ein „Fähnchen von der Stange", doch ab von internationalen Modefirlefanzen, die auf den normal denkenden und sehenden Menschen doch nur lächerlich wirken, um so mehr, wenn eine Frau glaubt, durch Monokeltragen sich noch besonders „anziehend" machen zu müssen. Nun, über den Geschmack läßt sich streiten.

Geschmacklos ist es aber auf jeden Fall, wenn eine Zeitung, wie die „Kölnische Zeitung" eine Verkäuferin in Männerkleidung steckt und dadurch vielleicht einen erhöhten Absatz ihrer Lektüre erreichen will. Das gehört auf Maskenbälle vielleicht, aber nicht auf einen deutschen Sportplatz.

Nach dieser kurzen Abschweifung aber wieder zum Renntag zurück. Schon lange vor Beginn der Rennen unterhält die Kapelle der SAR 111 unter Leitung von Musikzugführer Alsleben die schon frühzeitig gekommenen Gäste, die gleich im Führring einige schmucke Pferde bewundern können, auf denen wieder einmal die Reiter in den

Farben unserer größten deutschen Ställe

vertreten sind. Mögen auch heute die zu erringenden Preise in Baden-Baden mit manchem anderen Rennplatz nicht mehr Schritt halten können, so ist es besonders anerkennend zu vermerken, daß die führenden deutschen Ställe es als selbstverständlich betrachten, mit ihrem besten Material die Tradition von Iffezheim zu wahren. Es mag mancher böse darüber sein, wenn es in diesem oder jenem Rennen nur ein kleines Feld gibt, doch ist es nicht viel schöner, es laufen 4, 5 oder 6 gleichwertige Pferde gegeneinander, als vielleicht 10 oder 12, bei denen mehr Spreu als Weizen ist? Wie schön war doch das letzte Rennen, wo zwei Pferde Kopf an Kopf über 1000 Meter gegeneinander kämpften und so durchs Ziel gingen. Da war der Ausspruch nicht fehl am Platze: „Auch Rennen mit nur 2 Pferden können schön sein". Nicht die Masse entscheidet, sondern die Güte. Wer des Sportes wegen zum Pferderennen geht, der weiß das . . . und wer nur um des Tippens wegen geht, dem können wir nicht helfen. Vielleicht wollen wir es auch gar nicht. Aber nun zu den einzelnen Ereignissen.

1. Preis von Iffezheim — 1400 Meter

Zwei Dreijährige und zwei Vierjährige am Start, der gleich gelingt, wobei aber „Horchauf" mehrere Längen verliert. Die anderen drei Pferde liegen Kopf an Kopf und kommen auch so durch den Rastatter Bogen. Im Einlauf ist zunächst noch Fiduzia vorne, doch dann kommt Andante und erringt bis zum Zielpfosten noch einen überlegenen Sieg.

1. Graditz's Andante (Zehmisch)
2. Weinberg's Fiduzia (Streit)
3. Schlenderhan's Schwarzliesel (Printen)
4. Libbert's Horchauf (Böhlke)

Toto: 19/11, 11. Richterspruch: 2, 5, 5 Längen. Zeit: 1.29 Min.

2. Ebersteinrennen — 1800 Meter — Ausgleich III

Für einen Ausgleich etwas schwach besetzt. Dafür entschädigt aber das schöne Rennen des fünfköpfigen Feldes, das geschlossen vom Start abkommt und unter Führung von Varro im Rudel bis zum Einlauf kommt. Ueber die lange Zielgerade hinweg gibt es zunächst noch einen spannenden Kampf, doch zieht dann Pan überlegen in Front und gewinnt mit 5 Längen vor den um den zweiten Platz hart kämpfenden Lerchenau und Teechen.

1. Erlenhof's Pan (Grabsch)
2. Butzke's Lerchenau (Printen)
3. Blumenfeld's Teechen (Narr)

ferner: Talbot, Varro.

Toto: 20/12, 19. Richterspruch: 5, ¾, 1½, ¾. Zeit 1.57,8 Min.

3. Merkur-Rennen — 1600 Meter

Sechs Pferde am Start, der wieder sehr schnell gelingt. Wieder kommen die Pferde geschlossen über die Strecke und erst dem Ziel zu setzt ein packender Schlußkampf ein. Lange weiß man nicht, wer vorne liegt, so ausgeglichen scheint das Feld zu galoppieren. Zum Schluß aber weist Wiener Wald, etwas überraschend, die um die Plätze kämpfenden übrigen Pferde mit einer klaren Länge ab.

1. Schönmann's Wiener Wald (Streit)
2. Butzke's Novalis (Narr)
3. Ketelhodt's Schwadroneur (Grabsch)

ferner Immerfort, Humor, Nebukadnezar.

Toto: 50/12, 14, 11. Richterspruch: 1, ½, ½, 4 Längen. Zeit: 1.44,6.

Contessina gewinnt das Fürstenberg-Rennen

Das Hauptereignis des ersten Tages. Man merkt es bereits an der Umlagerung des Führrings, in dem die 6 Kandidaten längere Zeit gezeigt werden. Wohl vermutet man in Contessina die Siegerin, aber so ganz sicher ist man doch nicht, trotzdem die braune Stute fabelhaft aussieht. Aber auch Lampadius und Valparaiso wissen zu gefallen. Am Start vor der Tribüne — es geht über 2100 — stehen von innen nach außen Glaukos, Lampe, Lampadius, Valparaiso, Dornrose und Contessina. Dem Starter gelingt der schönste Start des Tages und in Linie, Glaukos knapp voraus, geht es in den ersten Bogen und in die Gegengerade. Besonders schnell scheint das Tempo nicht. Glaukos führt weiter knapp vor Lampadius, während der Rest im Rudel dahinter liegt. Im Rastatter Bogen strebt Lampadius nach vor, auch Lampe kommt, während dahinter Zehmisch mit Contessina noch alle Hände voll hat. In der Geraden gibt Zehmisch dann die Zügel frei. Im Nu liegt Contessina in Führung. Dornrose kommt noch einmal auf, doch ohne den klaren Sieg der Oleandertochter gefährden zu können. Der Sieg wird von den zahlreichen Zuschauern äußerst beifällig aufgenommen.

1. Haniel's Contessina (Zehmisch)
2. Schlenderhan's Dornrose (Printen)
3. Erlenhof's Glaukos (Grabsch)
4. Halma's Lampe (Narr)

ferner: Lampadius, Valparaiso.

Toto: 29/15, 22, 13. Richterspruch: 2½, 1½, 3, Kpf. Zeit 2.16.

5. Ulrich-von-Oertzen-Rennen — 1400 Meter — Ausgleich II

Wieder fünf Bewerber am Start, der sich etwas verzögert. Als erster Ausländer reitet Diebold seine im Vorjahr erfolgreiche Sheila, die aber mit dem Ausgang des Rennens nicht zu tun hat. Darum kämpfen vom Start weg Stromwende, Hanseat und Pelopidas, die sich auf der Geraden einen spannenden Kampf liefern, den Stromwende knapp gewinnt.

1. Graditz's Stromwende (Zehmisch)
2. Opel's Hanseat (Narr)
3. Weinberg's Pelopidas (Streit)

ferner: Gilt, Sheila.

Toto: 27/14, 14. Richterspruch: ½, 2½, 1, 6 Längen. Zeit 1.28.6.

6. Badener Ausgleichs-Jagdrennen — 4200 Meter

Vier Pferde wurden für dieses lange Jagdrennen zum Start gebracht, darunter mit Le Bougnat und Thieffry zwei Ausländer. Der Start gelingt sofort. Geschlossen gehen die vier über die ersten Hindernisse, die Thieffry am besten nimmt. Der Franzose wird auch lange in Führung geritten. Aber schon vor dem ihm ungewohnten „Berg" fällt er leicht ab, wie vorher schon Agnus. Den Berg hinab kommen Milliardär und Le Bougnat Seite an Seite. Gleichmäßig galoppieren beide den letzten Kilometer nebeneinander. Immer wieder versucht Hauser außen herum den Kopf gut zu machen, den er zurück ist aber ebenso sicher weist Unterholzer jeden Angriff ab. So gehen die beiden Pferde nach packendem Schlußkampf fast nebeneinander durchs Ziel.

1. Junk's Milliardär (Unterholzer)
2. Bylandt's Le Bougnat (Hauser)
3. Machado's Thieffrey (Rochet)

ferner: Agnus.

Toto: 26/14, 19. Richterspruch Hals, 12 Lg., Weite. Zeit 5.35.

Wohl jeder, der Zeuge der spannenden Rennen des ersten Tages war, wird am Dienstag und vor allem am Freitag beim Großen Preis wieder nach Iffezheim kommen. Es lohnt sich bestimmt auch für die, die diesmal zu Hause blieben.

Die Automobilabfahrt allerdings war „furchtbar". Hier muß in den kommenden Jahren für Abhilfe gesorgt werden; denn sonst kann man es mit der fortschreitenden Motorisierung noch erleben, daß man zu Fuß eher nach Baden-Baden kommt, als mit dem Automobil.

C.W.G.

Großer Preis von Europa für Motorräder

Arthur-Geiß-Deutschland (DKW) Schnellster der 250er Klasse

Am Samstagnachmittag wurde auf einer 32,8 Kilometer langen Rundstrecke in der Nähe von Belfast in Nordirland der Große Preis von Europa für Motorräder mit deutscher Beteiligung ausgefahren. Die Rennen brachten ausgezeichnete Leistungen in den einzelnen Klassen.

Die schnellen DKW errangen in der 250er Klasse einen neuen großen Sieg, der um so höher einzuschätzen ist, als sie in dem Engländer Bouter (New Imperial) einen gleichwertigen Gegner hatten. Der spätere Sieger Arthur Geiß und Bouter führten abwechselnd in dem 328 Kilometer langen Rennen. In der siebten Runde ging dann der Deutsche zum Angriff über. Er holte alles aus seiner Maschine heraus und stellte mit einem Stundendurchschnitt von 133,897 Kilometer einen neuen Rundenrekord auf. Diesem Tempo war der Engländer nicht mehr gewachsen und mußte sich geschlagen bekennen, kam aber nur wenig später als Geiß am Ziel an. Die siebte Runde war dem Stallgefährten

des Siegers Walfried Winkler, allerdings zum Verhängnis geworden. Der zweite Deutsche hatte sich auch an der Jagd beteiligt, erlitt aber Motorschaden und mußte aufgeben..

In der Bestzeit des Tages wurde in der Halbliterklasse der bekannte Engländer Guthrie auf Norton Sieger mit der prächtigen Leistung von 146,418 Stdkm., die einen neuen Streckenrekord bedeutet. Die deutschen Farben vertraten in dieser Klasse die beiden DKW-Fahrer Müller und Ley. Ley war vom Pech verfolgt und mußte in der siebten Runde die Waffen strecken, während Müller das Rennen beenden konnte und den siebten Platz belegte.

Ergebnisse: 250 ccm: 10 Runden: 1. Arthur Geiß-Deutschland (DKW) 2:35:23=127,395 Stdkm.; 2. Bouter-England (New Imperial) 127,186 Stdkm.; 3. Burney-Irland (Motoguzzi) 124,692 Stdkm.

350 ccm: 11 Runden: 1. Handley-England (Velocette) 2:36:09=139,449 Stdkm.; 2. Thomas-England (Velocette) 137,277 Stdkm.; 3. Duncan-England (Norton) 136,762 Stdkm.

500 ccm: 12 Runden: 1. Guthrie-England (Norton) 2:42:14=146,418 Stdkm. (Bestzeit des Tages und neuer Streckenrekord); 2. Milou-Belgien (FN) 143,408 Stdkm.; 3. Tyler-England (Velocette) 141,554 Stdkm.

100 000 beim Hohensyburg-Rennen

Auf der 5,38 Kilometer langen Dreiecksstrecke bei Hohensyburg wurde am Sonntag zum zweiten Mal das Hohensyburg-Rennen ausgetragen. 100 000 Zuschauer verfolgten das Rennen, bei dem auffiel, daß unser Motorradfahrer-Nachwuchs immer besser wird. Bester Solo-Ausweisfahrer war der Kölner Strunk mit seiner 500-ccm-NSU-Maschine, der ein Stundenmittel von 108 Km. erreichte. Nicht viel schlechter war der Godesberger Thorn-Brigger in der Klasse der 350er Maschinen mit 107 Klm.-Std. Die Rennen der Wagen standen an Bedeutung hinter denen der Motorräder zurück. Den schönsten Kampf gab es bei den Rennwagen, bei denen Walter Bäumer auf Austin mit 110-Klm.-Std. siegte. Die Ergebnisse:

Motorräder: Lizenzfahrer: bis 250 ccm: 1. In der Elst (Gladbach) auf Rudge 31:36,6 Min. = 192,2 Km.-Std. — Bis 350 ccm: 1. Kramer (Köln) auf NSU 29:28,8 Min. = 109,5 Km.-Std. — Bis 500 ccm: 1. Zwolle (Datteln) auf Norton 28:11,6 Min. = 110,5 Km.-Std. — Ueber 500 ccm: 1. Weyres (Aachen) auf Harley 29:40,2 Min. = 108,5 Km.-Std. — Seitenwagen bis 600 ccm: 1. Schreppe (Dortmund) auf NSU 32:54,6 Min. = 98,7 Km.-Std. — Seitenwagen über 600 ccm: 1. Weyres (Aachen) auf Harley 32:20 Min. = 100 Km.-Std.

SnMS. ſſ) "er? ,2.1gemu=ieerKmSf8 z e r insumlrdgoumlhum

Wagen: Sportwagen bis 1100 ccm: 1. Tennhof (Köln) auf Fiat 32:07,4 Min. = 101 Km.-Std. — Sportwagen bis 1500 ccm: 1. Roese (Düsseldorf) auf BMW 33:06 Min. = 97,6 Km.-Std. — Sportwagen bis 2000 ccm: 1. Stolze (Ennigerloh) auf Bugatti 30:00,6 Min. = 107,5 Km.-Std. — Rennwagen bis 1500 ccm: 1. W. Bäumer (Bünde) auf Austin 29:18,4 Min. = 110 Km.-Std.

Autofernfahrt Lüttich–Rom–Lüttich

Nur noch zehn Wagen sind im Wettbewerb

Die Automobil-Fernfahrt Lüttich — Rom — Lüttich, die am Freitag gestartet worden ist, entpuppte sich als eine Prüfung allerschwerster Art. Auf der Strecke Lüttich — Rom sind von den 29 gestarteten Teilnehmern bereits 15, also mehr als die Hälfte, ausgeschieden. Von den deutschen Teilnehmern lagen am Wendepunkt Rom noch vier im Wettbewerb, und zwar die Adlerfahrer P. v. Guilleaume an dritter Stelle des Gesamtklassements, Hasse an 6., sowie die Opelleute von Krohn (7.) und K. von Guilleaume (12.). — Am Samstagnachmittag passierten die Teilnehmer auf der Rückfahrt Lyon, wo sich nur noch zehn Bewerber (!) in die Kontrolle eintragen konnten. Von den Deutschen lagen bis gegen Abend nur von v. Krohn und K. v. Guilleaume Nachrichten vor, nach denen sie noch im Wettbewerb lagen.

Deutsche in der Spitzengruppe

Die schwere motorsportliche Prüfung Lüttich — Rom — Lüttich über 4500 Kilometer, die 28 Fahrer am 21. August aufgenommen hatten, wurde am Sonntag beendet. Die Belgier Trasenstar/Braine auf Bugatti und Lahaye/Quatreseux auf Renault belegten gemeinsam den ersten Platz. Die deutsche Adler-Mannschaft von Guilleaume/Frau Behr kam auf den dritten Platz. Auch weitere deutsche Mannschaften endeten in der Spitzengruppe. von Krohn/Hörmann auf Opel wurden Fünfte und Macher/Konstanz auf DKW erreichten noch den siebten Platz.

Taubstummen-Weltspiele beendet

Deutschland an zweiter Stelle im Gesamtergebnis

Sofort im Anschluß an die Schwimm-Wettbewerbe wurde die Siegerverkündung vorgenommen. Dabei ergab es sich, daß Deutschland mit 173 Punkten einen hervorragenden zweiten Platz hinter Groß-Britannien mit 206 Punkten belegt hat. Frankreich wurde Dritter mit 149 Punkten vor Schweden (121), Finnland (110), Norwegen (50), Belgien (41), Dänemark (37), Holland (36), Ungarn (30), USA (29) und Oesterreich (19).

Neuer deutscher Fußballsieg

Rumänien verliert in Erfurt 2:4 (1:1)

Die lange Reihe der Fußball-Länderkämpfe des Deutschen Fußball-Bundes, die schon am vergangenen Sonntag mit den beiden Spielen gegen Finnland und Luxemburg eröffnet worden war, wurde am Sonntag in Erfurt mit dem ersten Länderkampf gegen Rumänien, einem Gegner, von dem man in Deutschland bisher nicht allzu viel gehört hatte, fortgesetzt. Im ganzen Thüringer Land kannte auch diesmal die Fußball-Begeisterung keine Grenzen, in zahllosen Sonderzügen und mit allen möglichen Vehikeln waren die Interessenten herbeigeeilt, so daß die schöne Blumenstadt ganz im Banne des Fußballs stand. Die „Mitteldeutsche Kampfbahn", der Austragungsort des ersten Kampfes mit Rumänien, hatte ein besonders festliches Kleid angelegt. Die Flaggenmaste zeigten die beiden Fahnen der am Länderkampf beteiligten Nationen sowie die Flagge des holländischen Schiedsrichters van Moorsel. Als beide Mannschaften auf den Spielplatz sprangen, umsäumten rund 35 000 Zuschauer das weite Rund. Beide Vertretungen standen mit den gemeldeten Aufstellungen wie folgt:

Deutschland: Buchloh
Münzenberg Gramlich
Werner Deicke Kitzinger
Malecki Lenz Hohmann Rasselberg Siemetsreiter
Silard Baratky Ciolac Valcov Dobay
Barbusleseu Steinbach Deheleanu
Chiroiu Albu
Rumänien: Bugariu

Schon gleich nach dem Anstoß ging Deutschland durch seinen Halblinken Rasselnberg in Führung. Die Rumänen zeigen sich als recht gefährliche Stürmer. Bei einem Strafstoß und verschiedenen Ecken kann Buchloh gleich sein Können unter Beweis stellen, wofür er beim Publikum viel Beifall findet. In der Folge entwickelt sich dann ein Spiel zweier gleichwertiger Mannschaften. Es überrascht nicht mehr, daß Rumänien in der 23. Minute durch seinen schnellen Halblinken Baratky zum Ausgleich kam. Buchloh warf sich bei diesem Treffer vergebens. Obwohl auf beiden Seiten bis zur Pause um die Führung gekämpft wurde, blieb es beim 1:1-Stande. Nach dem Wechsel spielte Deutschland leicht überlegen. Als Malecki mit Albu zusammenprallte, ergriff Lenz die Situation zur erneuten Führung. Der linke rumänische Verteidiger verließ vorübergehend das Feld. Schon drei Minuten nach dem zweiten deutschen Treffer kam Rumänien erneut durch Baratky zum Ausgleich. Mit dem Wiederanstoß zusammen aber schoß der deutsche Linksaußen, Siemetsreiter, den dritten Treffer. Kaum hatte sich die Begeisterung über die deutsche Führung gelegt, da erzielte Hohmann mit Bombenschuß aus der Luft auf eine Flanke Maleckis hin den vierten deutschen Erfolg und damit den deutschen Sieg. Die Rumänen waren weiterhin gefährlich, ohne daß ihnen aber noch ein dritter Erfolg vergönnt war.

Die deutsche Mannschaft zeigte solides Können. Buchloh war, wie immer, verläßlich. Münzenberg hat sich mit der Rolle des Verteidigers noch nicht recht abgefunden. Gramlich (Villingen) zeigte ansprechendes Können. Die Läuferreihe betonte stark die Taktik der Verteidigung. Malecki und Siemetsreiter, unsere beiden Außenstürmer, taten ihr Bestes. Der Innensturm Lenz—Hohmann—Rasselnberg zeigte nicht viel. Die Rumänen spielten zeitweilig weitaus eleganter und gefälliger, doch wurden sie während der ganzen 90 Minuten eines gewisse Befallenheit nicht los. Albu, Barbulescu, Ciolac und mit Abstand Silard und der Torschütze Baratky waren die besten Leute.

Diesmal 8:2 (4:2)

Tapfere Gegenwehr der Isländer

Bei prächtigem Sommerwetter trugen die isländischen Fußballspieler in Oberhausen ihr drittes Gastspiel in Deutschland gegen eine Niederrhein-Auswahlmannschaft aus. Obwohl die beiden ersten Treffen hoch verloren gegangen waren, hatten sich doch über 6000 Zuschauer eingefunden. Die Niederrheinmannschaft war ständig klar überlegen und gewann recht sicher mit 8:2 (4:2) Toren, aber die Isländer leisteten tapfere Gegenwehr. Sehr schnell legten die Einheimischen vier Tore vor. Aber kurz vor der Pause konnten die Gäste aus dem Norden zwei Tore durch ihren Mittelläufer und Halblinken aufholen. Nach dem Wechsel hatten sie ihren Torhüter Berndsen durch Hermann Hermannsson ersetzt. Bei eindeutiger Ueberlegenheit kamen die Rheinländer bald auf 8:2. Island kämpfte bis zum Schluß sehr eifrig, hin und wieder sah man auch einige schöne Kombinationszüge. Dr. Bauwens hatte als Schiedsrichter kein schweres Amt.

Saar/Pfalz – Main/Hessen 2:1 (2:0)

Im Mittelpunkt der Samstags-Veranstaltungen beim Befreiungsgaufest in Saarbrücken stand das Repräsentativspiel der Bezirke Saar/Pfalz und Main/Hessen, das mit einem knappen Siege der Saar/Pfalz-Vertreter endete. Die ganze erste Spielhälfte hindurch und die ersten und letzten zehn Minuten der zweiten Hälfte nahm die Begegnung einen interessanten Verlauf, während der Kampf in der Mitte der zweiten Spielhälfte stark abflaute. Von Beginn an begann der Kampf vollkommen ausgeglichen und wechselvoll. Allmählich bekamen aber dann die Hessen etwas mehr vom Spiel: ihre Aktionen, besonders die herrlichen Alleingänge von Fath, waren aber vom Pech verfolgt. Von der 25. Minute an klappte es dann auch den Saar-Pfälzern bedeutend besser. Namentlich der linke Flügel Statter-Hörne schuf immer wieder brenzlige Situationen und auch Conen operierte ausgezeichnet. In der 30. Minute fiel durch den Linksaußen Statter der Führungstreffer und schon zwei Minuten später schloß Conen einen schönen Alleingang mit dem zweiten Treffer ab. Der zweite Teil begann sofort mit stürmischen Angriffen der Main/Hessen, die aber wiederum, wie vor der Pause, viel Pech hatten. In der 70. Minute kam es vor dem Saar/Pfalz-Tor zu einem Gedränge, aus dem sicher der frühere Saarbrücker und jetzige Wiesbadener Mittelstürmer Fuchs den Ball fischte und für Ittel unhaltbar einschoß. Damit war aber auch schon das Endresultat erreicht. Das Tempo flaute stark ab, um erst wieder in den letzten 10 Minuten lebendiger zu werden. Auf beiden Seiten gab es noch eine Reihe großer Chancen, die aber alle unausgenutzt vorübergingen. Es blieb beim knappen Sieg der Saar/Pfalz.

Badens Fußballmannschaften im Kampf

FV Beiertheim – VfB Mühlburg 3:5

Der VfB Mühlburg bestritt seinen Aufgalopp zu den diesjährigen Verbandsspielen gegen den Bezirksligisten FV Beiertheim, der sich trotz der Niederlage recht gut aus der Affäre zog. Die Mühlburger traten ohne Dienert und Schönmaier an. Ihr bester Mannschaftsteil war der Sturm, in dem dieses Mal Fach schon besser zur Geltung kam. Beiertheim ging in der 25. Minute in Führung, wenig später aber glich Fach schon aus, um auch in der 35. Minute den Führungstreffer anzubringen. Ein Eigentor der Mühlburger brachte den Platzherren den Ausgleich. Vom Anstoß weg jedoch schoß Fach Nr. 3 für Mühlburg und Müller erhöhte durch Verwandlung eines Elfmeters auf 4:2, Schwörer sorgte für den fünften Treffer. In der gleichen Spielminute gelang aber auch dem Beiertheimer Mittelstürmer eine Verbesserung des Ergebnisses auf 5:3.

FV Speyer – Phönix Karlsruhe 2:1

Vor etwa 1 000 Zuschauern erlebte der badische Altmeister Phönix Karlsruhe eine nicht geringe Ueberraschung, denn mit 2:1 geschlagen mußte er die Heimreise antreten. Bis weit in die zweite Spielhälfte hinein sah es durchaus nicht nach einem Siege der Pfälzer aus, denn die Karlsruher waren bis zu diesem Zeitpunkt klar die bessere Partie und mit ihren technischen Fertigkeiten brachten sie die Einheimischen in nicht geringe Verlegenheiten. Dieses technische allein reichte aber nicht aus, um die überaus gute Hintermannschaft der Pfälzer zu überwinden. Mit großem Eifer waren die Bezirksklassenmannen bei der Sache. Dadurch schafften sie auch bis zur Pause das durchaus zufriedenstellende 0:0. Ungefähr in der Mitte der zweiten Halbzeit gelang den Karlsruhern endlich der längst verdiente Führungstreffer durch den Rechtsaußen und niemand glaubte daran, daß Speyer noch zu einem Treffer kommen würde, um wenigstens ein Unentschieden abzutrotzen. Fünf Minuten vor Schluß wurde aber doch aus dem 0:1 ein 1:1 und sogar zwei Minuten vor Schluß erzielte der Mittelstürmer den Siegestreffer.

Phönix Ludwigshafen – 1. FC. Pforzheim 1:2

Der Pforzheimer „Club" lieferte beim Südwestmeister eine überaschend gute Partie und kam durchaus verdient zu einem knappen Erfolg. Die Gäste waren technisch zweifellos besser und ihr Zusammenspiel war gradliniger und ausgefeilter. Sehr gut schlug sich bei Pforzheim wieder das Schlußdreieck Nonnenmacher—Oberst—Seidel, in der Läufereihe gefiel Neuweiler und im Sturm waren Fischer—Müller auf dem rechten Flügel die Besten. — Der Phönix konnte von vornherein keine großen Siegesaussichten geltend machen, mußte doch auf so gute Kräfte wie Statter, Hörnle, Klett und Lindemann verzichtet werden. Zettl im Tor, Neumüller I in der Verteidigung und die Läufer Ulrich und Lenz kämpften zwar mit viel Hingabe, aber es fehlte doch an der reibungslosen Zusammenarbeit, vor allem im Sturm, wo jeder Zusammenhang fehlte.

VfR Mannheim – SpVg. Sandhofen 0:2

Badens Meister, der VfR Mannheim, leistete sich im Freundschaftsspiel gegen die Sp.-Vgg. Sandhofen den „Scherz", (wenn man es noch so nennen kann) mit einer zweiten Mannschaft anzutreten (nur Hoßfelder und Willier „vertraten" die erste Elf!), was natürlich gegen die guten zweitklassigen Gäste eine Niederlage im Gefolge hatte. Zwar spielte der VfR im Feld recht gut, aber sein Sturm konnte sich doch gegen die gute Abwehr Sandhofens nicht zur Geltung bringen. Die Gäste, die das Spielgeschehen stets leicht diktierten, kamen nach einer Viertelstunde durch Jöck zum Führungstreffer und gleich nach Wiederbeginn erhöhte Weidenhammer auf 2:0, wobei es blieb. 500 Zuschauer waren mit Recht enttäuscht.

SV Wiesbaden – VfR Mannheim 1:4

Der badische Meister konnte am Sonntag in Wiesbaden einen klaren Sieg davontragen. Mit ihrem halbhohen Spiel und der ausgezeichneten Kopfballtechnik waren die Mannheimer überlegen und schnürten den Gegner bald vollkommen ein. Schon das Eckballverhältnis von 11:1 für den VfR gibt die Ueberlegenheit der Gäste wieder. Langenbein erzielte in der 5. Minute den ersten Treffer, Lederle erhöhte auf 2:0. Nach der Pause holten Striebinger und wiederum Langenbein zwei weitere Tore für den VfR heraus. Erst dann gelang es den Kurstädtern, durch Hombach 2 den Ehrentreffer zu erzielen. 2000 Zuschauer.

Pfalz Ludwigshafen – Amicitia Viernheim 3:2

Zu diesem Freundschaftsspiel am Samstagabend bei strömendem Regen hatten beide Mannschaften mehrere Ersatzleute eingestellt. Bei beiden Mannschaften traten die Hintermannschaften stärker hervor, besonders Kiß (Viernheim) zeigte hervorragendes Können. Die Läuferreihe der Gäste betätigte sich mehr in der Zerstörung der gegnerischen Angriffe, so daß der Viernheimer Sturm zumeist auf sich angewiesen war. Hier war Gölz der weitaus beste Mann. Nachdem das Spiel bis kurz vor Schluß noch 2:2 stand, glückte Pfalz durch Schwarz 2 nach schöner Kombination der dritte, siegbringende Treffer.

Wormatia Worms – Amicitia Viernheim 7:1

Der neue badische Bezirksligist kam mit zwei Ersatzleuten und dazu mit einem Samstagsspiel belastet nach Worms und mußte hier eine hohe Niederlage hinnehmen. Die Gäste zeigten nur schwache Leistungen, die über das Mittelmäßige nicht hinausgingen.

Waldhof siegt in Berlin

Am letzten Sonntag vor den Punktespielen stellten sich in der Reichshauptstadt zahlreiche auswärtige Mannschaften vor. Eine beachtliche Spielstärke bewies der SV Waldhof, der in einem Kampf gegen Hertha—Berliner SC weit überlegener war, als es der 5:4- (4:0)-Sieg des früheren badischen Meisters besagt. Bei wundervollem Wetter hatten sich zu diesem Spiel rund 5 000 Zuschauer am Gesundbrunnen eingefunden. Gegen die stets angriffsfreudigen Gäste hatten die Berliner einen schweren Stand und eine bittere erste Halbzeit zu überstehen. In dieser Zeit führten die Mannheimer durch Treffer von Siffling, Bilmeier, abermals Siffling und Walz bereits mit 4:0. Nach dem Wechsel schraubte Walz den Stand sogar auf 5:0. Dann aber geht Hertha ans Aufholen: Ruch verwandelte einen Elfmeterball, Schulz schoß das zweite, Ruch das dritte und fünf Minuten vor Schluß Greschus das vierte Tor. Obwohl bei dem letzten Tor Waldhofs Torhüter verletzt wurde und ausscheiden mußte, änderte sich nichts mehr an dem Ergebnis. Siffling, Walz, Hermann und Edelmann waren die überragenden Kräfte der Waldhöfer.

Spora Luxemburg – FC 08 Mannheim 4:2

Der FC 08 Mannheim weilte am Sonntag zu einem Gastspiel in Luxemburg und enttäuschte hier stark. Die Mannheimer waren jederzeit unterlegen, wenn sie auch vor der Pause mit zwei Toren in Führung gehen konnten. Erst nach der Pause, als die Platzherren sich auf das Drei-Verteidiger-Spiel der Gäste eingestellt hatten, konnte sich ihre Ueberlegenheit auswirken. Schon bald nach dem Seitenwechsel fiel der erste Gegentreffer und nach einem Selbsttor der Mannheimer Verteidigung stellten die Luxemburger in der 32. und 42. Minute durch zwei weitere Tore ihren Sieg sicher.

Germania Durlach – FV. Kuppenheim 3:1

Dieses erste Spiel nach der Sommerpause konnte nicht voll und ganz gefallen. Trotzdem ist der Sieg der Durlacher Germanen auf Grund der besseren Gesamtleistung verdient. Nach der ersten flauen Halbzeit kam eine wesentlich bessere zweite Hälfte. Bei den Platzherren hielt Beier hervorragend. Hagl—Walk spielten gut zusammen. Gut behauptete sich auch die Dreierreihe. Im Sturm überragte der linke Flügel. Vogel stellte gleichfalls voll seinen Mann. Die rechte Seite kam erst nach der Pause in Fahrt.

Kuppenheim enttäuschte nach der angenehmen Seite. Die Mannschaft, körperlich ausgezeichnet disponiert, imponierte in allen Gefechtsreihen. Jeder Spieler stellte seinen Mann. Ueberragend die gesamte Läuferreihe, die beiden Flügel und der Tormann.

Spielverlauf: In den ersten 20 Minuten sieht man ein weniger reizvolles Spiel. Durlach geht oft in die Abseitsfalle des Gegners. Als im Anschluß an eine prachtvolle Flanke des Linksaußen Durlach die Führung holt, kommen die Platzherren besser auf. Kuppenheim wehrt sich wieder tapfer, wird aber nicht entscheidend gefährlich.

Nach der Pause sind die Mannschaften gleichwertig. Kuppenheim im Feldspiel zeitweise besser. Durlach schafft aber die größeren Torchancen heraus. 10 Minuten nach Wiederbeginn gibt der Linksaußen einen Eckball frei in die Mitte, Vogel köpft und der Halbrechte schießt mit Absatzkick wundervoll ein. In der Folge wogt das Spielgeschehen auf und ab. 10 Minuten vor Schluß gelingt den Gästen das verdiente Gegentor. Nicht lange dauert es und Durlach stellt die alte Tordifferenz wieder her. Der Schiedsrichter leitete gut und einwandfrei.

VfB Stuttgart – Schalke 04 2:9

35 000 Zuschauer hatten sich zu dieser zweiten Auflage des Kölner Endspiels um die deutsche Fußball-Meisterschaft eingefunden. Die Schalker bewiesen einmal mehr, welch überragendes Können in ihnen steckt, wenn auch die 2:9-Niederlage der Stuttgarter zu einem Teil darauf zurückzuführen sein dürfte, daß die schwäbische Deckungsreihe durchaus nicht in Form war. Im Gegensatz zu Köln konnten die Stuttgarter das Spiel großenteils offen gestalten, sie waren jedoch zu langsam, um die schnelle Schalker Deckung zu schlagen, wie andererseits ihre Hintermannschaft den schnellen und wendigen Schalker Sturm nicht halten konnte. Als die Schalker bereits in Front lagen, wurde ihre Sicherheit und Ruhe noch größer und dann zeigten sie in einem wahren Lehrspiel, wie Fußball gespielt wird.

In der Mannschaftskritik schneidet der deutsche Meister um eine Klasse besser ab als sein Gegner, der, abgesehen vom Sturm, einen schlechten Tag hatte. Bei den Schalkern schied in der 10. Minute Gellesch verletzt aus. Den besten Eindruck hinterließen Szepan und Kuzorra, von denen besonders ersterer die Spielfäden klar in der Hand hatte. Der erfolgreichste Stürmer war Pörtgen. Bei Stuttgart war die Deckung, wie schon gesagt, keineswegs auf der Höhe. Der Tormann Kapp hätte durch sein falsches Herauslaufen wohl einige Treffer vermeiden können. Sehr schwach waren auch die beiden Außenläufer. Den besten Eindruck machte noch die linke Sturmseite Lehmann—Rutz—Bökle, von denen letzterer nach der Pause durch Speidel ersetzt wurde, der einen frischeren Zug in den Angriff brachte.

Nachdem der VfB durch Bökle in Führung gegangen war, stellte Kallwitzki in der 12. Minute den Ausgleich her. Durch Urban, Pörtgen und wieder Kallwitzki holten sich die Knappen bis zur Pause eine 4:1-Führung. Nach der Pause erhöhten Pörtgen, Szepan und Pörtgen auf 7:1. Speidel markierte den zweiten Treffer für Stuttgart. Pörtgen und Kallwitzki waren dann für Schalke noch zweimal erfolgreich.

Zwei neue deutsche Schwimmrekorde

In Breslau standen sich am Sonntag Nixe Charlottenburg und eine Frauenmannschaft des Gaues 6 (Schlesien) in einem Zweikampf gegenüber. Dabei gelang es der deutschen Meisterin Ruth Halbsguth (Nixe), ihre erst bei den Deutschen Meisterschaften in Plauen aufgestellten Rekorde über 300 und 400 Meter Kraul mit 4:26,6 Min. bzw. 5:56,8 Min. zu verbessern. Die neuen Rekordzeiten sind: 4:22,6 Min. und 5:53,5 Min. Im Gesamtergebnis konnte Nixe Charlottenburg die Leistung im großen Verbandskampf von 1678,6 Punkte auf 1736,9 Punkte verbessern, während der Gau Schlesien auf 1628,2 Punkte kam.

Deutsche Strommeisterschaft der Männer und Frauen

Auf der Elbe in Magdeburg wurde am Sonntag die Meisterschaft der deutschen Ströme der Männer über 7500 Meter und der Frauen über 5 000 ausgetragen. In beiden Klassen gab es große Ueberraschungen. Bei den Männern wurde der Favorit Deiters (Magdeburg 96) von dem jungen Dessauer Geschke in einem fabelhaften Endspurt geschlagen und bei den Frauen siegte Frl. Kastel (Bremerhaven) vor der Titelverteidigerin Frl. Stegemann (Magdeburg), die durch eine Fußverletzung behindert wurde.

Vom Start weg übernahmen bei den Männern Geschke und Deiters die Spitze. Bei 3500 Meter lag der Magdeburger vorn. Kurz vor dem Ziel setzte der Dessauer zu einem Endspurt an, erreichte auch Deiters und schlug endlich mit Sekunden Vorsprung als Erster an. Der Berliner Steinhauf belegte den dritten Platz. Bei den Frauen kämpfte die Titelverteidigerin mit größter Energie, konnte aber den Sieg der Norddeutschen nicht verhindern. — Die Ergebnisse:

Männer 7500 Meter: 1. Geschke (Dessau 04) 50:01; 2. Deiters (Magdeburg 96) 50:03; 3. Steinhauf (Berlin 89) 55:48. —

Frauen 5000 Meter: 1. Kastel (Bremerhaven) 54:51; 2. Stegemann (Magdeburger DSC) 56:56 Minuten.

Ausländische Schwimmrekorde

Einige neue spanische Bestleistungen wurden in Madrid geschwommen. Ruiz Villar verbesserte den Landesrekord im 1500-Meter-Kraulschwimmen auf 21:56 Minuten und Carlos del Moral stellte den Rekord im 200-Meter-Brustschwimmen auf 2:59,1. —

Einen neuen USA-Rekord erzielte in Manhattan Erna Kompa im 300-Meter-Rückenschwimmen mit 4:33,1 Minuten.

Französischer Ländersieg

Einen Schwimm-Länderkampf trugen Frankreich und Belgien in Paris aus. Die Franzosen waren in fast allen Wettbewerben eindeutig überlegen und gewannen mit 38:25 Punkten. In der 4-mal-200-Meter-Kraulstaffel stellte die französische Nationalstaffel mit 9:38 einen neuen Landesrekord. Die Belgier gewannen nur das Wasserballspiel knapp mit 5:4 Toren.

Knappe Leichtathletik-Niederlage

Finnland siegt mit 103½:99½ Punkten

Der große Leichtathletikkampf, der zwei Tage lang die finnische Hauptstadt beherrschte, wurde am Sonntag beendet. Deutschland verlor das zweite Treffen mit vier Punkten knapp, die Finnen hatten Genugtuung für die Vorjahrsniederlage in Berlin erhalten. Dennoch kann gesagt werden, daß sich unsere Mannschaft prächtig geschlagen hat und mehr als einmal nahe daran waren, die Führung zu übernehmen, aber schließlich entschied doch das Schlachtenglück gegen uns. Zu den am ersten Tage aufgestellten neuen deutschen Bestleistungen kamen am Sonntag noch zwei fabelhafte Leistungen hinzu. Der Charlottenburger Stöck kam im Speerwurf auf die Weite von 73,96 Meter und wird damit in der Welt nur noch von Finnlands Meisterwerfer Matti Järvinen übertroffen. Großartig war auch die Leistung von Wöllke, der die Kugel 16,15 Meter weit stieß und damit ebenfalls eine neue deutsche Höchstleistung aufstellte.

Den Kämpfen am Sonntag wohnten wiederum 15 000 Zuschauer bei. Finnlands führende Männer der Politik, der Wehrmacht und des Sportes, der deutsche Gesandte von Blücher u. a. m. hatten auf der Tribüne Platz genommen. Der Tiergartensportplatz mit seinen vielen Fahnenmasten zeigte wiederum das farbenfrohe, festliche Bild. Nur etwas wärmer war es inzwischen geworden. Nachdem Finnland am ersten Tage mit 52½:43½ Punkten in Führung gegangen war, setzten die deutschen Athleten alles daran, diesen Vorsprung wettzumachen. Aber nicht ganz gelang das Vorhaben.

Doppelsieg über 200 Meter

Schon der erste Wettbewerb brachte uns wieder näher an die Finnen heran. Neckermann und Borchmeyer gewannen sehr sicher und eroberten damit acht kostbare Punkte. Neckermann ging als sicherer Sieger durchs Ziel. Tammisto, als schnellster Finne, war auf der längeren Strecke nicht so stark als erwartet. 57½:51½ führte Finnland noch.

Sjöstedt Ueberraschungssieger

Daß der alte finnische Meister Sjöstedt die 110 Meter Hürden gewann überraschte selbst die Fachleute. Bis 75 Meter hatte Wegener das Feld geführt, dann aber strauchelte er und verlor kostbare Zeit. Der finnische Meister kam in 14,6 durchs Ziel vor Welscher und Wegener. Uebrigens ging der Lauf noch über die alten Hürden. 61½:56½ lautete es jetzt.

Ueber 400 Meter den Gleichstand erzwungen

Hamann und Metzner waren über 400 Meter nie gefährdet. Hamann siegte in 48,8, Metzner hielt die Finnen sicher. Damit hatten wir erstmalig im Länderkampf 64½:64½ aufgeholt.

Leichum siegt im Weitsprung

Deutschlands Hoffnung auf einen Sieg schnellte in die Höhe, als der deutsche Meister Unteroffizier Leichum den Weitsprung mit 7,59 Meter überlegen gewann. Lang sah lange Zeit als der Zweite auf, aber mit dem letzten Sprung wurde er von Tolamo um zwei Zentimeter auf den dritten Platz verdrängt. 70½:69½ führte Deutschland jetzt mit einem Punkt Vorsprung.

Finnen wieder vorn

Aber schon beim nächsten Wettbewerb ging die Führung wieder verloren, obwohl Stöck im Speerwerfen gleich mit dem zweiten Wurf den deutschen Rekord auf 73,96 verbesserte, nachdem Matti Järvinen 74,30 Meter vorgelegt hatte. Der Deutsche kam auch mit seinen nächsten Würfen über die 70-Meter-Marke, während der Finne seine Leistung nicht mehr erreichte. Weimann war schwächer als sonst und mußte Sippala noch mit zwei Metern geschlagen den dritten Platz überlassen.

Schaumburgs glänzender Sieg

Ueber 1500 Meter lief Schaumburg mit 3:54,5 einen glänzenden Sieg heraus, aber die Finnen behaupteten trotzdem die Führung weiter. Es war das schönste Rennen des Tages. Bis 800 Meter lagen die vier Athleten, nach abwechselnder Führung, immer zusammen und legten diese Strecke in 2:07,5 zurück. In der Zielgeraden stieß Teileri vor und gewann auch einen knappen Vorsprung. Schaumburg kämpfte sich aber bald wieder heran und rang den Finnen auf den letzten 30 Meter nieder, um mit knappem Vorsprung Sieger zu werden. Der gleiche Zweikampf spielte sich hinter den beiden ab. Ischolla und Böttcher gingen in der gleichen Zeit über die Zielgerade, aber das Kampfgericht setzte Ischolla auf den dritten Platz.

Das Pech der Hochspringer

Das kühle Wetter lag den Finnen selbstverständlich besser, als unseren deutschen Vertretern, sie ließen sich auch von dem jetzt einsetzenden Regen wenig stören. Kotkas kam allein über 1,95 Meter, während Weinkötz und Martens leicht rissen. Da auch Poräsalo 1,93 Meter übersprungen hatte, mußten die beiden Deutschen mit ihm den dritten Platz teilen.

16,15 Meter stieß Wöllke

Der längst fällige deutsche Rekord im Kugelstoßen wurde von Wöllke in Helsingfors aufgestellt. Seine letzten Glanzleistungen ließen vermuten, daß er sehr bald die 16,04 Meter von Emil Hirschfeld übertreffen würde, nachdem er sie schon einmal erreicht hatte. Damit bekamen wir im Länderkampf wieder etwas Hoffnung. Aber Bärlund und Kuntsi belegten die nächsten Plätze vor Stöck.

5000 Meter an Finnland

Die 5000 Meter beherrschten die beiden Finnen Lehtinen und Virtanen vollkommen, so daß sie auch geschlossen in 14:51,9 das Ziel durchliefen. Syring lieferte ein tapferes Rennen, fiel aber bei 3000 Meter leicht zurück, nachdem Schönrock schon früher abgefallen war. Syrings Zeit von 15—07,9 war immer noch sehr gut.

Ueberlegener Staffelsieg

Da half es dann auch nichts mehr, daß die 4×400-Meter-Staffel von Helmle, Klupsch, Scheele und Hamann ganz überlegen gewonnen wurde. In der Gesamtleistung blieb der Sieg den Finnen mit 103½:99½ Punkten. Die Ergebnisse:

200 Meter: 1. Neckermann (D) 21.9; 2. Borchmeyer (D) 22,0; 3. Tammisto (F) 22,1; 4. Virtnen (F) 22,3 Sek.

400 Meter: 1. Hamann (D) 48,8; 2. Metzner (D) 49,9; 3. Räkkölainen (F) 50,1; 4. Mäkinen (F) 50,7 Sek.

1500 Meter: 1. Schaumburg (D) 3:54,4; 2. Teilerin (F) 3:54,7; 3. Ischollo (F) 3:55,7; 4. Böttcher (D) 3:55,7 Min.

5000 Meter: 1. Lehtinen (F) und Virtanen (F) je 14:51,9; 3. Syring (D) 15:07,9; 4. Schönrock (D) 15:57,8 Min.

110 Meter Hürden: 1. Sjöstedt (F) 14,6; 2. Walscher (D) 14,8; 3. Wegener (D) 14,9; 4. A. Järvinon (F) 15,2 Sek.

4×400 Meter: 1. Deutschland (Helmle, Klupsch, Scheele, Hamann) 3:17,4; 2. Finnland (Fabricius, Mäkinen, Tammisto, Räkkölainen) 3:18,5 Min.

Weitsprung: 1. Leichum (D) 7,59 Meter; 2. Tolamo (F) 7,42 Meter; 3. Long (D) 7,40 Meter; 4. Laine (F) 7,23 Meter.

Hochsprung: 1. Kotkas (F) 1,95 Meter; 2.—4. Weinkötz (D), Martens (D), Poräsola (F) je 1,93 Meter.

Speerwerfen: 1. M. Järvinen (F) 74.30 Meter; 2. Stöck (D) 73.96 Meter (deutscher Rekord); 3. Sippala (F) 67.69 Meter; 4. Weimann (D) 65,56 Meter.

Kugelstoßen: 1. Wöllke (D) 16,15 Meter (deutscher Rekord); 2. Bärlund (F) 15,74 Meter; 3. Kuntsi (F) 15,40 Meter; 4. Stöck (D) 14,74 Meter.

Radländerkampf Deutschland-Polen

Wierz gewinnt die erste Etappe

Der zweite Radländerkampf Deutschland—Polen, der in diesem Jahre mit der Fernfahrt Warschau—Berlin ausgetragen wird, nahm am Sonntag seinen Auftakt. Bei kühlem aber gutem Rennwetter wurde die erste Etappe von Warschau nach Lodz über 145,5 Km. entschieden, in der die vier deutschen Fahrer Wierz, Löber, Weiß und Hauswald in kurzen Abständen als erste einkamen. Diese vier Fahrer werden auch für die Länderwertung gewertet, in der Deutschland mit 15:15:28,8 Std. gegen Polen mit 15:33:42,2 Std. führt.

Diesmal war Warschau Start. Nach der Erledigung der üblichen Formalitäten und nach dem Abspielen der beiden Nationalhymnen fuhren die 24 Fahrer durch die mit Menschenmassen dicht umsäumten Straßen. Schon nach wenigen Kilometern machte sich die Ueberlegenheit der geschlossen fahrenden Deutschen bemerkbar, die bald vor den zerrissen folgenden Polen lagen. Nach etwa 90 Kilometer machte Kopfsteinpflaster den Fahrern viel zu schaffen. 12 Kilometer vor dem Ziel lagen noch fünf deutsche Fahrer vorn. Jetzt versuchten Löber und Weiß noch einen Vorstoß, der ihnen auch gelang. Bald kam jedoch noch der ehrgeizige Westdeutsche Wierz zu ihnen und verwies die beiden Fahrer als der spurtschnellere auf die Plätze. Die Ergebnisse:

I. Etappe Warschau—Lodz 145,5 Km.: 1. Wierz (Deutschland) 3:48:12 Std., 2. Löber (Deutschland) 3:48:12,2 Std., 3. Weiß (Deutschand) 3:48:12,4 Std., 4. Hauswald (Deutschland) 3:50:52,2 Std., 5. Napieralla (Polen) 3:51:29 Std., 6. Zielinski (Polen), 7. Targonski (Polen), 9. Hupfeld (Deutschland). Länderwertung: 1. Deutschland 15:15:28,8 Std., 2. Polen 15:33:42,2 Std.

Der Führer und Reichskanzler hat für den besten Fahrer in der Einzelwertung beim Radländerkampf Deutschland—Polen einen wertvollen Ehrenpreis gestiftet. Für die drei besten Fahrer jeder Mannschaft gab der deutsche Botschafter in Warschau wertvolle Erinnerungsgaben.

Radrundfahrt durch die Schweiz

Die Fahrer hatten diesmal mit dem Julier- und St. Bernhard-Paß zwei der höchsten Steigungen zu überwinden. Der Vortagssieger Benoit Faure erreichte als Erster den 2287 Meter hohen Uebergang. Bis auf 700 Meter ging es wieder ins Tal hinunter, dann hinauf auf den 2063 Meter hohen St. Bernard. Hier war der Belgier Ghisquiere als erster oben. Eine Zeit lang lag der Belgier Garnier vornen, bis der Generalangriff der Schweizer einsetzte. Etappensieger wurde der Schweizer Buchwalder vor seinem Landsmann Erne. Als bester Deutscher kam Altenburger auf dem achten Platz. Die Ergebnisse:

2. Etappe, St. Moritz—Lugano über 223,6 Km.: 1. Buchwalder (Schweiz) 7:26:06; 2. Erne (Schweiz); 3. Ghisquiere (Belgien) dicht auf; 4. Amberg (Schweiz) 7:28:26; 5. Benoit Faure (Frankreich) 7:29:06; 6. Egli (Schweiz) 7:29:23; 7. Introzzi (Italien) 7:32:07; 8. Altenburger (Deutschland) 7:33:47; 21. Geyer 7:43:46; 33. Kutichbach 7:58:13; 36. Stöpel 8:00:33 Stunden.

Wanderer Chemnitz wieder Meister

Zum dritten Mal hintereinander gewann am Sonntag der RV Wanderer Chemnitz mit der Mannschaft Händel, Löber, Fackel, Schulze, Schubert, Thoß die deutsche Vereins-Straßenmeisterschaft in 2:37:32,4 Stunden vor dem Schweinfurter RV 1892.

Deutsche Vereins-Straßenmeisterschaft (104 Kilometer): 1. RV Wanderer Chemnitz 2:37:32 Std.; 2. RV 92 Schweinfurt 2:38:51,4 Std.; 3. Post SV Berlin 2:41:05,6 Std.; 4. RV Schweinfurt 89 2:44:01 Std.; 5. Zugvogel Berlin 2:45:34,2 Std.

Metze wieder vor Lacquehay

Auf der Züricher Oerlikon wurde eine weitere Weltmeisterschafts-Revanche der Dauerfahrer ausgetragen. Der vorjährige deutsche Weltmeister Erich Metze bewies erneut seine große Form und fertigte den neuen Weltmeister Lacquehay klar ab. — Die Ergebnisse:

100 Kilometer: 1. Metze (Dortmund) 1:29:34,8; 2. Lacquehay (Frankreich) 1:29:45,6; 3. H. Suter (Schweiz) 1:31:27,4; 4. Severgnini (Italien); 5. A. Wambst; 6. Gilgen (Schweiz) aufgegeben.

Radrennen in Frankfurt

Großer Preis vom Römer: 1. Lauf, 20 Kilometer: 1. Lohmann (Dortmund) 16:30,3 Min.; 2. Krewer (Köln) 10 Meter; 3. Schäfer (Frankfurt) 320 Meter; 4. Leuer (Köln) 440 Meter; 5. van der Wulp (Holland) 660 Meter. — 2. Lauf, 30 Kilometer: 1. Schäfer 26:51, 2. Leuer 60 Meter, 3. Krewer 160 Meter, 4. Lohmann 260 Meter, 5. v. d. Wulp 440 Meter. — 3. Lauf, 50 Kilometer: 1. Krewer 40:56 Min., 2. Leuer 2130 Meter, 3. Schäfer 3300 Meter, 4. v. d. Wulp 5560 Meter, 5. Lohmann (weit zurück). Gesamtergebnis: 1. Krewer 99,830 Kilometer, 2. Leuer 97,370 Kilometer, 3. Schäfer 96,380 Kilometer 4. van der Wulp 93,340 Kilometer, 5. Lohmann. — Omnium der Berufsstraßenfahrer: Fliegerlauf über 800 Meter: 1. Siehl, 2. Göttmann, 3. Roth, 4. Nitschke. Punktefahren 20 Rd.: 1. Siehl 44 P., 2. Nitschke 25 P., 3. Göttmann 24 P., 5. Roth 17 P., Verfolgungsrennen 15 Rd.: 1. Siehl, 2. Roth 50 Meter, 3. Nitschke 70 Meter, 4. Göttmann. Gesamtergebnis: 1. Siehl 15 P., 2. Roth 6 P., 3. Nitschke 6 P., 4. Göttmann 6 P.

Italienische Leichtathleten in Form, abgekämpfte Amerikaner

Die italienischen Leichtathleten werden in Berlin beim Fünfländerkampf ihren Mann stellen. Beccali stellte beim Amerikanersportfest in Mailand, bei dem übrigens die Yankees nicht gut abschnitten, mit 4:15,4 einen neuen Landesrekord über eine englische Meile auf. Der „alte" Tavernari schuf mit 48,6 Sek. eine neue 400-Meter-Bestleistung. Ergebnisse:

100 Meter Vorgabe: 1. Toetti (I) 3 Meter Vorgabe 11 Sek. 2. Peacock (USA) vom Mal 11 Sek. (Brustbreite); 400 Meter: 1. Fuqua-USA 48,4, 2. Tavernari-Italien 48,6 (Rekord), 800 Meter: 1. Lanzi-Italien 1:57,4; 1 engl. Meile: 1. Bessali-Italien 4:15,4 (Rekord), 2. Coty-Frankreich 4:25,6; 3 englische Meilen: 1. Ceratti-Italien 14:28,2, 2. Mastrioani-Italien 14:26,4; 110 Hürden: 1. Cope, USA, 11,8; 400 Meter Hürden: 1. Moore-USA 52,4, 2. Facelli-Italien 53,8; Hochsprung: 1. Johnson-USA 1,91, 2. Dotti-Italien 1,85; Stabhoch: 1. Roy-USA 3,85, 2. Innocenti-Italien 3,75; Weitsprung: 1. Galdona-Italien 7,11; Diskus: Winter-Frankreich 44,76; Kugel: Lyman-USA 15,44.

Schwedens Athleten sind stark

Daß die schwedischen Leichtathleten am kommenden Wochenende beim Fünfländerkampf Berlin einen schwer zu schlagenden Gegner abgeben wird, haben die schwedischen Meisterschaften im Stockholmer Stadion bewiesen. Drei Stabhochspringer übersprangen 4 Meter, H. Johnsson und Kronberg liefen die 5000 Meter glatt unter 15 Minuten. Arenskoug stellte über 400 Meter Hürden mit 53,8 eine neue Bestleistung auf. Harald Andersson und Berg schleuderten den Diskus über 50 Meter, G. Jansson und Skjöld überboten im Hammerwurf die 50-Meter-Grenze. Die Ergebnisse waren:

100 Meter: 1. L. Strandberg 10,7 Sek. — 400 Meter: 1. von Wachenfeld 49,0 Sek. — 1500 Meter: 1. L. Nielsen 3:59,8; 2. Kronberg 3:59,8. — 5000 Meter: 1. H. Johnsson 14:44,5; 2. Kronberg 14:46,8 Min. — 110 Meter Hürden: 1. H. Lidman 14,7 Sek. — 400 Meter Hürden: 1. Arekoug 53,8. — 10 000 Meter: 1. Lindgren 31:51,6. — Diskus: 1. Harald Andersson 50,70 Meter; 2. Berg 50,34 Meter. — Kugel: 1. Berg 15,20 Meter. — Hammer: 1. G. Hannsson 51,21 Meter; 2. Ståld 50,30 Meter. — Speer: 1. Atterball 65,95 Meter. — Dreisprung: 1. Ljungberg 14,49 Meter. — Stabhoch: 1. Gustabsson 4,00 Meter; 2. Lindblad 4,00 Meter; 3. Ljungberg 4,00 Meter. — Weitsprung: 1. Stenquist 7,32 Meter.

Norwegische Leichtathletik-Meisterschaften

In Oslo wurden die norwegischen Leichtathletikmeisterschaften begonnen, an denen außer Konkurrenz die zur Zeit in Skandinavien befindlichen Amerikaner teilnahmen. Die Ergebnisse des ersten Tages waren:

800 Meter: 1. Robinson (USA) 1:56,3; 2. Per Lie (Oslo) 1:56,4 Min. 200 Meter: Anderson (USA) 22 Sek., 2. Agnar Hagen (Oslo) 22,6 Sek.; Speer: 1. Sunde (Oslo) 63,09 Meter; Weitsprung: O. Berg (Oslo) 7,27 Meter; 5000 Meter: 1. Hansen (Sarpsborg) 15:07 Min. 400 Meter Hürden: 1. Albrechtson (Oslo) 55,4 Sek.; 4 mal 100 Meter: 1. Osloer Tv 43,7 Sek. Stabhoch: 1. Manger (USA) 3,80 Meter; 2. O. Nielsen (Skagen) 3,70 Meter. Hammer: 1. Dreyer (USA) 49,84 Meter, 2. Stenerud (Bergen) 46,82 Meter.

Führer-Preis für den Fünfländerkampf

Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hat für den Sieger des am Wochenende im Berliner Post-Stadion stattfindenden Leichtathletik-Fünfländerkampfes Deutschland—Italien—Japan—Ungarn—Schweden einen Ehrenpreis gestiftet und damit erneut seine Anteilnahme am sportlichen Geschehen bewiesen. Die Reichsminister Dr. Frick und Dr. Goebbels haben die Mitgliedschaft im Ehrenausschuß angenommen.

Deutsche Ringer-Meisterschaften

Hornfischer und Schäfer

Die beiden noch ausstehenden deutschen Ringer-Meister im Weltergewicht (Freistil) und Schwergewicht (gr. r. Stil) wurden am Samstag und Sonntag in Nürnberg ermittelt. Die letzten Titelkämpfe hatten eine ausgezeichnete Besetzung aufzuweisen. Im Weltergewicht beteiligten sich 12 Ringer, während bei den Schwergewichtlern 8 Bewerber auftraten. Die am Samstag ausgetragenen Vorrundenkämpfe zogen sich weit über Mitternacht hin. Die Ergebnisse des Samstags waren:

Weltergewicht: Ohlig (Rübenach) 2:1-Sieger über Fröschke (Berlin), Lehner (Nürnberg) schlägt Barget (Dortmund) 3:0, Adler (Freising) schlägt Läp (Duisburg) 3:0, Hilgert (Koblenz) schlägt Echterhoff (Dortmund) 3:0, Schäfer (Schifferstadt) wird Fallsieger über Haustk (Halle), Eckweiler schlägt Kolb (Nürnberg) 2:1. — Schwergewicht: Reitenspieß (Nürnberg) schlägt Zills (Rübenach) nach 16 Minuten entscheidend, Lägeler (Stuttgart) schlägt Beu (Köln) 2:1, Hornfischer (Nürnberg) schlägt Vogedes (Dortmund) nach 2:45 Min. entscheidend, Gehring (Ludwigshafen) schlägt Luhrenberg (Mülheim) nach 5:15 Min. entscheidend.

Am Sonntagvormittag wurden die Kämpfe mit der zweiten Runde im Schwergewicht und der dritten im Weltergewicht fortgesetzt. Es gab folgende Ergebnisse:

Weltergewicht: 2. Runde: Ohlig schlägt Barget 2:1, Lehner schlägt Fröschke 3:0, Adler schlägt Hilgert 3:0, Echterhoff schlägt Läp nach 9:35 Min. entscheidend. 3. Runde: Lehner schlägt Hilgert nach 11:15 Min. entscheidend, Adler schlägt Echterhoff nach 8:50 Min. entscheidend, Schäfer schlägt Eckweiler 3:0. — Schwergewicht: Zweite Runde: Lägeler schlägt Reitenspieß nach 16:20 Min. entscheidend, Beu schlägt Vogedes nach 15:16 Min. entscheidend, Hornfischer schlägt Luhrenberg nach 2:10 Min. entscheidend.

Die Meisterschaften der deutschen Amateurringer wurden am Sonntag in Nürnberg zum Abschluß gebracht. Im Endkampf um die Meisterschaft im freien Stil der Weltergewichtsklasse standen sich Lehner (Nürnberg) und Schäfer (Schifferstadt) gegenüber. Schäfer besiegte den Nürnberger nach Punkten und wurde dadurch Meister. Bekanntlich ist er auch Titelhalter im griech.-römischen Stil.

Zu einer Doppelmeisterschaft brachte es auch Europameister Kurt Hornfischer in beiden Stilarten der Schwergewichtsklasse. In der Entscheidung im griechisch-römischen Stil konnte der Nürnberger den Ludwigshafener Gehring schon nach 5:15 Min. auf die Schultern legen und damit zum dritten Male den Meistertitel erobern. Ergebnisse: Weltergewicht: (freier Stil) 1. Schäfer (Schifferstadt), 2. Lehner (Nürnberg), 3. Adler (Freising). Schwergewicht: (griechisch-römischer Stil) 1. Hornfischer (Nürnberg), 2. Gehring (Ludwigshafen), 3. Beu (Hörde).

Hans Schiller bleibt Meister

Im Mittelpunkt der gut besuchten Freitagsboxkämpfe im Berliner Spichernring stand der Titelkampf um die deutsche Federgewichts-Meisterschaft zwischen dem Titelhalter Hans Schiller-Hannover und seinem Herausforderer, dem deutschen Bantamgewichtsmeister Werner Riethdorf-Berlin. Wie schon vor Jahresfrist, so endete der Kampf auch diesmal wieder mit einem einwandfreien Punktsiege Schillers, der damit auch weiterhin im Besitze seines Titels verbleibt. Der Kampf war technisch sehr schön und verlief auch sehr spannend und war für den Boxsport von bester Werbewirkung. Dennoch konnte das Treffen aber nicht ganz befriedigen, da es über das Kräfteverhältnis der beiden Boxer kein klares Bild gab. Riethdorf hatte in den ersten Runden einige Vorteile herausgeholt, die aber Schiller nach der Hälfte des Kampfes wieder wettmachte. Obwohl dann Riethdorf noch ziemlich genau traf, mußte er sich mit einer Punktniederlage nach ehrenvollem Kampfe abfinden.

Ein „Davispokal" der Billardspieler

Deutschland wieder Mitglied des internationalen Verbandes

Der internationale Billard-Verband (UIFAB) hielt in Brüssel seinen fälligen Jahreskongreß ab, an dem Delegierte aus Belgien, Holland, Frankreich, der Schweiz, Spanien, den Vereinigten Staaten und als Vertreter Deutschlands, Dr. Förster, teilnahmen. Der Deutsche Billardverband ist der UIFAB wieder beigetreten. Neben zahlreichen technischen Fragen wurden in erster Linie die offiziellen Veranstaltungen besprochen. Dabei wurde beschlossen, in der nächsten Saison ein Turnier um die Weltmeisterschaft für Ländermannschaften durchzuführen und zwar nach dem Muster der bekannten Davispokalspiele im Tennis. Fünf Länder haben ihre Teilnahme bereits zugesagt, nämlich Deutschland, Holland, Frankreich, Belgien und Spanien. Als Wanderpreis steht der „Coupe Glorieux" zur Verfügung, den Belgien augenblicklich hält und in der Herausforderungsrunde verteidigen muß. Die Vorrunde wird am 8., 9. und 10. November gespielt; Deutschland trifft in Düsseldorf auf Holland, Frankreich und Spanien treten sich in Oran gegenüber.

Von der Geländesport- zur Führer-Schule

Aus der ehem. Stammschule für Geländesport im Neustrelitzer Schloß, in dessen Museum sich übrigens wertvolle Andenken an Königin Luise befinden, ist nunmehr offiziell die „Führerschule des Berliner Hochschul-Instituts für Leibesübungen" geworden. Die Uebernahme erfolgte durch Reichsminister Dr. Rust in Anwesenheit des eigentlichen Schöpfers, des Chefs des Inf.-Regts. Döberitz, Oberst Graf von Sponneck, der örtlichen Spitzen von Behörden, Partei usw. Nachdem der Leiter der Schule den 280 Turnphilologen umfassenden Lehrgang gemeldet hatte, richtete der Reichsminister einige Worte an die Lehrgangsteilnehmer, wobei er den Sinn der Schule klar herausstellte.

Ein Rundgang durch die Anlagen der Führerschule bewies schlagend, daß der neue deutsche Erzieher alles andere als ein Stubenhocker oder Bücherwurm ist. Dichte Wälder mit und ohne Unterholz, weite unbewachsene Flächen, Hügel, Seen, alles ist da, was der Geländesportler benötigt. Nach einer Besichtigung der Badeanstalt, wo die Meisterschwimmer Wille und Lenkitsch gerade im Training waren, ging es zum Schul-Sportplatz, der in jeder Beziehung ein kleines Meisterwerk ist. Hier führte der oftmalige Nationalspieler Knöpfle den Aufbau einer Fußball-Stunde vor, während Weltrekordmann Emil Hirschfeld die lehrmäßige Ausbildung in der Leichtathletik zeigte.

Wieder deutscher Frauensieg

Leichtathletik Deutschland-Polen 60.5:38.5

Einen großartigen Erfolg trugen die deutschen Leichtathletinnen am Sonntag in Dresden davon. Sie siegten im zweiten Länderkampf gegen die Polinnen mit 60.5 zu 38.5 Punkten und setzten damit ihre ununterbrochene Siegesserie fort.

Im Ostragehege hatten sich bei etwas zu warmem Wetter etwa 12 000 Zuschauer eingefunden. Unter Führung der polnischen Weltrekordlerin Stella Walasiewicz betraten zuerst die Gäste den Platz, dann folgten unter lebhaftem Beifall die deutschen Mädels, geführt von der Dresdner Meisterin Käthe Krauß. Sportwart Voß begrüßte die beiden Mannschaften und sprach die Hoffnung aus, daß der Kampf dazu beitragen möge, die Frauen-Leichtathletik so zu fördern, daß in Zukunft niemand mehr daran denke, die Frauen-Wettbewerbe aus den Olympischen Spielen zu streichen.

Nach dem Abspielen der National-Hymnen begannen sofort die Wettkämpfe mit dem 200-Meter-Lauf. Stella Walasiewicz legte hier erneut Zeugnis ab von ihrer immer noch großen Form. Auf halbem Wege zog sie in mächtigen Sätzen davon und siegte überaus sicher in der guten Zeit von 25.8 Sekunden vor den beiden deutschen Teilnehmerinnen. Auch im 100-Meter-Lauf verwies die Polin ihre beiden deutschen Gegnerinnen in der hervorragenden Zeit von 11,9 Sekunden auf die Plätze. Der Höhepunkt des Tages war aber

der neue Weltrekord Gisela Mauermeyers mit 47,12 Meter im Diskuswerfen.

Sie übertraf damit ihre erst am 29. Juni in Jena aufgestellte Bestleistung um über einen Meter. Auch die Polinnen kamen in diesem Länderkampf zu zwei neuen Landesrekorden. Den einen dieser beiden Rekorde stellte Frl. Freiwald im 80-Meter-Hürdenlauf mit 12,2 Sekunden auf und den anderen erzielt Frl. Kwasniewska im Diskuswerfen mit 41.38 Meter.

Von den neun Wettbewerben des Kampfes gewann Deutschland allein sechs und bei vier Siegen kamen jedesmal zwei Deutsche auf die ersten Plätze. Eine vorzügliche Leistung vollbrachte auch die Danzigerin Traute Göppner im Weitsprung, wo sie mit 5.89 Meter nur ganz knapp hinter der deutschen Bestleistung zurückblieb. Gisela Mauermeyer kam im Kugelstoßen zu einem zweiten Erfolg, das sie mit 13.64 Meter ganz überlegen gewann. Im 80-Meter-Hürdenlauf kam die Duisburgerin Steuer in 11.9 Sekunden dem deutschen Rekord sehr nahe.

Deutschland hat durch diesen zweiten Sieg große Aussicht, den von dem polnischen Botschafter in Berlin gestifteten wertvollen Wanderpreis im nächsten Jahre endgültig zu gewinnen. Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Walasiewicz (P) 11.9 Sek., 2. Kraus (D) 12.0 Sek., 3. Dollinger (D) 12.1 Sek., 4. Ksiazkiewicz (P) 13.0 Sek. — 200 Meter: 1. Walasiewicz (P) 25.8 Sek., 2. Abus (D) 26.0 Sek., 3. Bauschulte (D) 26.9 Sek., 4. Kaluza (P) 27.8 Sek. — 80-Meter-Hürden: 1. Steuer (D) 11.9 Sek., 2. Elger (D) 12.1 Sek., 3. Freiwald (P) 12.2 Sek. (poln. Rekord), 4. Hofmann (P) 12.4 Sek. — Hochsprung: 1. Kaun (D) 1.58 Meter: 2. Scheibe (D) 1.53 Meter, 3. Orcel (P) 1.46 Meter, 4. Dunin (P) 1.37 Meter. — Diskus: 1. Mauermeyer (D) 47.12 Meter (neuer Weltrekord), 2. Weiß (P) 42.02 Meter, 3. Mollenhauer (D) 41.65 Meter, 4. Gackowska (P) 34.51 Meter. — Weitsprung: 1. Göppner (D) 5.89 Meter, 2. Bauschulte und Walasiewicz (D u. P) 5,70 Meter, 4. Dunin (P) 4,89 Meter. — Kugel: 1. Mauermeyer (D) 13.64 Meter, 2. Fleischer 12.05 Meter, 3. Cejzik (P) 11.42 Meter, 4. Weiß (P) 11.21 Meter. — Speer: 1. Kwaniewska (P) 41.38 Meter (poln. Rekord), 2. Fleischer 41.26 Meter, 3. Krüger (D) 40.02 Meter, 4. Smetkowna (P) 28.98 Meter. — Staffel (60, 75, 100, 200 Meter) 1. Deutschland 52.6 Sek., 2. Polen 53.1 Sek.

Großklubkampf auf dem Robert-Roth-Platz

Deutscher Volkssport e. V., Karlsruhe gegen 1. FC. Pforzheim in Fußball, Leichtathletik und Schwerathletik

Der am Sonntag auf dem Robert-Roth-Platz an der Linkenheimer Landstraße zum Austrag gekommene Klubkampf zwischen den beiden vorgenannten Vereinen hatte sich eines guten Besuches zu erfreuen. Die einzelnen Konkurrenzen kamen programmgemäß zur Abwicklung und waren mit folgenden Veranstaltungen besetzt:

4 Fußballspiele, Stafetten, 14 leichtathletische-, 9 schwerathletische- und Damenkämpfe.

Schon am Vormittag war ein reges Sportleben auf dem Platz, das gegen Mittag, als alles am Start war, seinen Höhepunkt erreichte. Unter Vorantritt der Kapelle des RLB bewegte sich der Zug, der aus nahezu 200 Aktiven bestand, durch die Stadt auf die Kampfbahn, woselbst dann die Endkämpfe vor sich gingen.

In den einzelnen Konkurrenzen wurden folgende Resultate erzielt:

100-Meter-Lauf: 1. Hennig, Deutscher Volkssport, 11 Sek.; 2. Höfel, Pforzheim, 11,2 Sek.; 3. Hinderberger, DVS.

200-Meter-Lauf: 1. Burger, Pforzheim, 24,3 Sek.; 2. Höfel, Pforzheim, 24,6 Sek.; 3. Hinderberger, DVS, 26 Sek.

400-Meter-Lauf: 1. Burger, Pforzheim, 55,3 Sek.; 2. Schmitt, DVS, 57,8 Sek.; 3. Schneider, Pforzheim, 61,4 Sek.

800-Meter-Lauf: 1. Maier, Pforzheim, 2,16,4 Sek., 2. Salomon, Pforzheim, 2,18,4 Sek.; 3. Eberhard, DVS, 2,25 Sek.

1500-Meter-Lauf: 1. Maier, Pforzheim, 4,52 Sek.; 2. Salomon, Pforzheim, 4,52,2 Sek.; 3. Grether, DVS, 4,56,2 Sek.

4 × 100-Meter-Staffel. Sieger wurde Pforzheim mit 48,2 Sek. vor Karlsruhe mit 49,2 Sek.

Weitsprung: 1. Höfel, Pforzheim, 5,96 Meter; 2. Schmitt, DVS, 5,86 Meter; 3. Speck, Pforzheim, 5,57 Meter.

Speerwerfen: 1. Höfel, Pforzheim, 42,70 Meter; 2. Schabert, Pforzheim, 40,60 Meter; 3. Schmitt, DVS, 36,65 Meter.

Diskuswerfen: 1. Schmitt, DVS, 35,17 Meter; 2. Döring, DVS, 31,20 Meter; 3. Speck, Pforzheim, 30,77 Meter.

Keulenweitwurf: 1. Schabert, Pforzheim, 62,55 Meter; 2. Siedler Pforzheim, 59,70 Meter; 3. Schmitt, DVS, 56 Meter.

Schleuderball: 1. Schmitt, DVS, 50,18 Meter; 2. Hees, Pforzh., 46,35 Meter; 3. Schabert, Pforzheim, 42,85 Meter.

Hochsprung: 1. Schmitt, DVS, 1,52 Meter; 2. Speck, Pforzheim, 1,47 Meter; 3. Brenk, Pforzheim, 1,42 Meter.

Stabhochsprung: 1. Speck, Pforzheim, 3,60 Meter (er machte Versuche, den badischen Rekord zu brechen); 2. Kohler, DVS, 2,70 Meter; 3. Siedler, Pforzheim, 2,70 Meter.

Kugelstoßen: 1. Schmitt, DVS, 10,12 Meter; 2. Schabert, Pforzheim, 9,77 Meter; 3. Speck, Pforzheim, 9,60 Meter.

In den

Konkurrenzen der Frauen

mußten die Karlsruher die Sache unter sich bestreiten, da die Pforzheimer nicht am Start erschienen waren.

100-Meter-Lauf: 1. Lasch, Gretl, DVS, 13,8 Sek.; 2. Lasch, Else, DVS, 14,7 Sek.; 3. Häußer, Luise, DVS, 14,8 Sek.

Hoch- und Weitsprung wurden nicht gewertet.

Schwerathletik (Hammerwerfen): 1. Döring, DVS, 38,01 Meter; 2. Neumaier, DVS, 37,38 Meter; 3. Schabert, Pforzheim, 32,06 Meter.

Steinstoßen: 1. Siedler, Pforzheim, 7,19 Meter; 2. Rupp W., Pforzheim, 7,07 Meter; 3. Döring, Karlsruhe, 6,69 Meter.

Gewichtwerfen: 1. Döring, DVS, 14,8 Meter; 2. Neumaier, DVS, 14,42 Meter; 3. Siedler, Pforzheim, 14,13 Meter.

Im Gewichtheben konnten die Pforzheimer Schwerathleten gegen die Karlsruher mit 1610 Pfd. sich den Sieg holen, während der DVS es nur auf 1559 Pfd. brachte. Zu berücksichtigen ist, daß die Konkurrenz nur aus je 3 Mann bestand.

Auch das Tauziehen konnten die Pforzheimer für sich entscheiden.

Die beiden Pendelstaffeln der Jugendfußballer sowie der Senioren sah als Sieger ebenfalls die Pforzheimer Mannschaften, wovon die der Senioren mit 50 Meter Vorsprung gewonnen wurde.

Fußball: Jugend Pforzheim; DVS konnten die ersteren mit 4:1 gewinnen, während das Wettspiel der beiden ersten Mannschaften die Karlsruher für sich mit 2:0 entscheiden konnten. Bei den zweiten Mannschaften wurde Pforzheim Sieger mit 2:1.

Klubdreikampf

KFV gewinnt knapp mit 124.5 vor PSK 124 und Tg Süd 70,5 Punkten

Auf dem Postsportplatz fand am Samstag bei schlechtem Wetter die Fortsetzung dieses Klubkampfes statt. Von Tg Süd fehlten leider infolge des Regens einige Kämpfer, so daß Süd nicht mehr entscheidend in die Kämpfe eingreifen konnte. Diesen Ausfall glichen jedoch KFV und PSV aus, indem dieselben in schönem Ringen hart um den Sieg kämpften. Kaum führte KFV mit einigen Punkten, wurden sie schon wieder durch die Postler in der Führung abgelöst. Bis zum letzten Kampf, dem Weitsprung, wo die Postler noch mit einem halben Punkt führten, war der Ausgang ungewiß. Hier konnte dann Steuer (KFV) den 1. Platz erringen, womit KFV mit einem halben Punkt Vorsprung endgültig Sieger wurde. Den Postlern nützten auch die vier nächsten Plätze nichts, da nur zwei gewertet wurden und von Tg Süd es keinem gelang, sich vor den zweiten KFV-Mann zu schieben. Der Stabhochsprung mußte leider ausfallen, da infolge des Regens erst um 18.30 Uhr begonnen wurde. Vielleicht hätte es mit dem Stabhochsprung den jungen Postsportlern zum Siege gereicht?

Nun die Ergebnisse: Kugelstoßen: 1. Döring (KFV) 9,98 Meter, 2. Ebner (Post) 9,67 Meter, 3. Joachim (Post) 9,65 Meter. Keulenwerfen: 1. Kammuf (Tg Süd) 56,50 Meter, 2. Rheinthal (Post) 52,50 Meter, 3. Döring (KFV) 50,50 Meter. Weitsprung: 1. Steuer (KFV) 6,18 Meter, 2. Mattes (Post) 5,80 Meter, 3. Bieble (Post) 5,74 Meter. 100-Meter-Lauf: 1. Kemm (KFV) 11,4 Sek., 2. Bieble (Post) 11,5 Sek., 3. Lang (Post) 11,7 Sek. 4×100-Meter-Staffel: 1. KFV 47,6 Sek., 2. Post 47,9 Sek. 800 Meter: 1. Joachim (Post) 2,09.8 Min., 2. Kilian (Tg Süd) 2,11.2 Min., 3. Locke (KFV) 2,11.4 Min. 4×800 Meter: 1. Post 9.14 Min., 2. KFV 150 Meter zurück. W. B.

Der Herr Senator (Die fliegende Ahnfrau . . . . !) Ein großartiges Lustspiel mit **Adele Sandrock, Fritz Kampers** u. a. m. 21281
KAMMER-LICHTSPIELE Anfang: 3, 5, 7, 8.45 - Kaiserstr. 186 - Tel. 4282

Millionen Menschen begeisterte dieser Film. Neuaufführung „Willi Forst's Meisterwerk“
Das Lied ist aus! Ein Fest für Aug' und Ohr 21104
Atlantik

TANZ-Schule Trautmann-Haug 19528
14. Sept. Beginn neuer Kurse
Anmeldungen im Unterrichtslokal Kaiserstr. 21 (im Hause Union-Lichtspiele) und Kapellenstr. 16
Einzelunterricht jederzeit

Täglich 4.00 6.15 8.30 Der große Erfolg

Kommen, sehen u. hören, und sich köstlich amüsieren. 21470
Beiprogramm: Neuer Dick und Doof - Kulturfilm - Ufawoche.
SCHAUBURG Marienstr. 16 — 600 Pl. — Tel. 6284

Tanz-Schule Braunagel Nowacksanlage 13 Telefon 5859
2. Sept. Beginn Anfängerkurs
Einzelunterricht und Anmeldung jederzeit

Noch nie waren Möbel so billig wie heute! Überzeugen Sie sich durch einen zwanglosen Besuch unseres reichhaltigen Lagers
MÖBEL EHRFELD am Rondellplatz
Karlsruhe, Erbprinzenstr. 1
Zahlungserleichterung / Ehestandsdarlehen. 19824

Matratzen 3teilig, mit Seegras-Keil:
Seegras . . . . 33.— 25.— 16.50
Kapok, gar. Ia Java 58.— 46.— 35.—
Roßhaar, garant. rein, 94.— 82.— 70.—
Schlaraffia-Matr., Röste, Umarbeitungen
Blenk Matratzen-Spezial-Werkstätte Kreuzstr. 5, (b. Zirkel), Tel. 3032

Ettlingen. Schöne, ruhige **Villa** in bester Lage, mit Garten, auf 1. Okt. zu vermieten. Evtl. auch Teilwohnung. Angeb. u. Nr. 21365 an den Führer.

5 Z.-Wohnung mit Nebenräumen auf 1. Oktober für 78 RM. monatl. zu vermieten gesucht. Anzusehen zwischen 12 und 15 Uhr und 17 und 20 Uhr im Hause Kriegsstr. 66, 3. Stock bei Fiebig. Auskunft erteilt Pfeifer & Großmann, Schumannstraße 9, Telefon 532. (15957

Christl. Hospiz Herzog Berthold
Adlerstraße 25. Telefon 7424/25.
Modernes Haus, 55 Zimmer zu 2.—, bis 3.— RM Lichtsignal, Zimmer-Fernsprecher, Bad. Großer Hofraum für Autos, Einzelboxen. Küche u. Keller anerkannt vorzügl. Peinlichste Sauberkeit. (78463)

Fahrzeugfabrik sucht seriöse Firma als Vertretung für Drei- und Vierrad-Lieferwagen. Zuschriften unter Nr. 21164 an den Führer.

Versorge Dein Kind und Deine Familie durch Abschluß einer Familien-Versicherung bei der größten kontinentalen Gegenseitigkeitsanstalt. - Die Anstalt ist seit 1866 in Deutschland eingeführt. Sie verwendet alle Überschüsse zu Gunsten der Mitglieder.

Gesamtaktiven 722,000,000 Schweizer Franken
Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt
Bezirksdirektion Karlsruhe Kaiserstr. 241, Rufnummer 1147

Zurück Dr. med. Richard Wagner Sofienstraße 134 8092

Tiermarkt
Klein-Pudel ½ schwarz, 10 Wochen alt, erstklassig. Stammbaum, schöne Tiere, zu verkauf. Zu erfr. b. A. Habich Friseurgesch., Durlach, Adolf-Hitler-Straße 76. (20902

Bei einem Rechnungsbetrag von **25 RM.** aufwärts gewähren wir bei Vorauszahlung einen Nachlaß von **2 v. H.**

KÜCHEN Ausstellung im **Friedrichshof** Formvollendete praktische und gute Küchen von RM. 115.- an bis RM. 370.-
Zur unverbindl. Besichtigung ladet freundlichst ein **Gondorf (Friedrichshof) Laden** Karl-Friedrichstraße 28 Ehestandsdarlehen

Familienanzeigen gehören in den „Führer“

Statt Karten.

Am 22. ds. verschied nach kurzer Krankheit unser lieber Vater und Großvater

Heinrich Jhrig
Zollsekretär i. R.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Auf Wunsch des Verstorbenen fand die Beisetzung am 24. ds. Mts. in aller Stille statt. (21474)

Todes-Anzeige.

Heute früh verschied unerwartet rasch mein lieber Mann, mein guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel 21372

Wilhelm Müller
Hptw. der Schutzpolizei

im Alter von 38 Jahren.

KARLSRUHE, den 24. August 1935. Weinbrennerstr. 68

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Anna Müller Wwe. u. Sohn**

Beerdigung: Dienstag nachmittag 2 Uhr von der Friedhofkapelle aus.

Gott der Herr über Leben und Tod hat heute abend unsern guten treubesorgten Vater

Eugen Krotz
Theaterpförtner a. D.

nach kurzer schwerer Krankheit, wohlvorbereitet durch die Tröstungen unserer hl. Religion, im Alter von 79 Jahren zu sich in die ewige Heimat abberufen.

Wir bitten um das Gebet und das Gedenken beim hl. Meßopfer für die Seelenruhe des lieben Verstorbenen.

KARLSRUHE, den 24. August 1935 Kreuzstraße 37 21376

In tiefer Trauer: **Babette Krotz, Wwe.,** geb. Rösch **Familie Franz Mildenberger**

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 27. August, vorm. 10 Uhr, das Seelenamt am Mittwoch, den 28. August, vormittags 7 Uhr in St. Stefan statt.

Danksagung.

Anläßlich des Hinscheidens unseres lieben unvergeßlichen Bruders, Schwagers und Onkels

Gustav Reiß
(Schwanenwirt)

sind uns so zahlreiche Beweise wohltuender Anteilnahme zugegangen, daß es uns unmöglich ist, diese alle im Einzelnen zu beantworten Es ist uns daher ein Herzensbedürfnis, auf diesem Wege allen recht innig zu danken, die uns auf irgend eine Weise ihre Teilnahme an unserem herben Verlust ausgedrückt haben. Ebenso danken wir für alle Ehrungen und Kranzniederlegungen am Grabe, welche uns erhebende Beweise der Wertschätzung brachten, deren sich unser nun in Gott ruhender Entschlafener erfreuen durfte.

Willstätt, den 25. August 1935

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Elisabeth König, Wwe., geb. Reiß
Frau Anna Reiß, Wwe., zum Schwanen
nebst Nichten und Neffen 2137[illegible]

Zu vermieten

Laden mit einem Zimmer in der Hirschstraße zu vermieten. Näh Telefon 6407. 11098

Gutgehendes **Lebensmittel-Geschäft mit Bäckerei** in Karlsruhe-Vorort, umständehalber auf 1. od. 15. Okt. 1935 m. Wohnung zu vermieten. Angebote u. Nr. 21368 an den Führer.

Gutgehende **Metzgerei** mit schönem Laden, evtl. mit Wohnung, i. Murgtal bei Gaggenau zu verpachten. Angeb. u. Nr. 21317 an den Führer.

Leere Mans. z. Unterstellen v. Möbel sof. od. spä. zu verm. Klauprechtstr. 47, II., rechts. (8111

Gut möbl. Zim. an berufstät. Herrn zu vermieten. Zu erfragen Viktoriastr. Nr. 16, II. (21204

Gr. möbl. Zim. zu vermieten. (8153 Schützenstraße 26.

Großes, leeres **Zimmer** a. 1. 9. zu vermiet. Akademiestr. 53, II. (8157)

3 Zimmer leer, 2. St., zu vermieten. Preis 50 ℳ. Angeb. u. Nr. 8101 an den Führer.

[illegible], sonnige **3 Z.-Wohnung** m. 2 Balk u. allem Zubeh., auf 1. Okt. zu vermiet. Zu erfr. [illegible]riegsstr. 183, pt. (21406)

Mietgesuche

Leeres Zimm. mit bes. Eing., auf 1. Sept. von berufst. [illegible] gesucht. Angeb. u. Nr. 815[illegible] an den Führer.

Jg. Herr sucht **möbliertes Zimmer** in gut. Hause. Ang. u. 21369 a. d. Führ.

Gut möbl. Zim. Nähe Mühlburger Tor, von berufstät. Frl. sof. od. 1. Sept. zu mieten gesucht. Zuschr. u. Nr. 21316 an den Führer.

Beamtin sucht zu[illegible] oder 1. Oktober **2 Zimmer-Wohnung** womögl. mit Bad. Zuschr. u. Nr. 815[illegible] an den Führer.

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

DKW.- und Ardie-Motorräder von 345 RM. an und bis zu 15 Monatsraten zahlbar, beim Fabrikvertreter **A. Lacroix** Friedrichstal, Fritz-Plattnerstr. 3. Telefon 25. (77733)

Hanomag 4sitz., Lim., gut erh., f. 450 RM. zu verk. Herrenstr. 64, part. (8163)

Kapitalien

Zwei erststellige **Hypotheken** von Neubauten, von 1300 ℳ u. 3000 ℳ mit Nachlaß zu verkaufen. Ang. u. Nr. 8166 an d. Führer.

Inseriert im „Führer“.

Amtliche Anzeigen

Grötzingen

Bekanntmachung.

Benützung der Sämaschine betr. Der Gemeinderat hat für die landwirtschafttreibende Bevölkerung eine **Sämaschine** gekauft. Mit dieser Maschine ist es möglich, sämtliche feinen Sämereien, wie Mohn, Raps usw. neben dem üblichen Getreide zu säen. Die Benützung der Maschine kostet die Stunde 30 Pfg. Es ist darauf zu achten, daß die Maschine für die Zeit vom Abholen bis zum Zurückbringen in Rechnung gestellt wird. Der Farrenwärter ist angewiesen, hierüber Buch zu führen.

Die Sämaschine kann nur von solchen Landwirten benutzt werden, die den Nachweis erbringen, daß sie mit dieser Maschine umgehen können. 21473

Grötzingen, 24. August 1935. Der Bürgermeister.

Lahr

Vereinsregister Lahr Nr. 89: **Verband Oberbadischer Zigarrenfabrikanten in Lahr.** Der Verein ist durch Beschluß der Mitgliederversammlung vom 21. 8. 35 aufgelöst worden. (21456)

Lahr, 21. August 1935. Amtsgericht.

Amtliche Versteigerungen

Elsenz

Farren-Versteigerung.

Die Gemeinde **Elsenz** versteigert am **Donnerstag, den 29. August d. J., vormittags 10 Uhr,** im Hofe des Farrenhalters 2 zur Zucht untaugliche schwere **Rinderfarren** gegen Barzahlung, wozu Liebhaber eingeladen werden. (21097)

Elsenz, den 22. August 1935. Der Bürgermeister: J. V.: Witzenbeißer.

Gengenbach

Zwangs-Versteigerung.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Dienstag, den 27. August 1935, 9.30 Uhr,** im Rathaus in Zell a. H. das Grundstück des Gesamtguts der allgemeinen Gütergemeinschaft zwischen **Karl Neumeister jung,** Hutmacher und dessen Ehefrau **Amalie geb. Lehmann in Zell a. H.** auf Gemarkung **Zell a. H.**

Die Versteigerung wurde am 26. Februar 1935 im Grundbuch vermerkt. Die Nachweisungen über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen. Rechte, die am 26. Februar 1935 noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sonst werden sie im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.

Grundstücksbeschrieb

Grundbuch Zell a. H. Band 10 Heft 6. 14 592

Lgb.-Nr. 162:

2 a 80 qm Hofreite. Haus 121. Hierauf steht ein zweistöckiges Wohnhaus mit Balkenkeller. Hutmacherwerkstätte mit Wohnung, Scheuer und Stall.

Geschätzt ohne Zubehör zu 10 000.— RM.

Geschätzt mit Zubehör zu 10 307.50 RM.

Gengenbach, 26. Juni 1935. **Bad. Notariat als Vollstreckungsgericht.**

Karlsruhe

Oehmdgras-Versteigerung.

Das Domänenamt Karlsruhe versteigert das Oehmdgraserträgnis von 41 ha Wiesen der Gemarkung **Durlach — Grötzingen** am **Dienstag, den 27. August 1935, nachmittags 5 Uhr,** im Gasthaus „Zum Ochsen“ in Grötzingen. (21469

Zu verkaufen

Gebr. Federn. Pritschenwagen Patentachs., Tragkr. 50 Ztr., sowie ein Wagen-Untergestell für Pritschenwagen, Tragkr. 80 Ztr., billig zu verkaufen. Angeb. u. Nr. 8165 an den Führer.

Dam.- u. Herrenrad neu u. gebr., billig zu verkf. Irion, Schützenstraße 40. (21401)

Dam.- u. Herr.-Rad billig zu verkaufen. Mast, Werderstr. Nr. 73, Hof. (79857

Zu verkf.: Herrenzimmer, f. neu, mod. Büfett, schöne Küche, Roßhaar-Matratze, Nähmaschine, Gasherd, bill. Fröhlich, Uhlandst. 12, Möbelh. (8156)

Sehr schönes mod. **Schlafzimmer** vogelaug. Ahorn imit. Strahlenform abgef. sehr solide Ausführung, komplett **nur Mk. 260.-** mit 3teil. Schrank, Frisko mit Glaspl. u. 3tl. Spiegel usw. **K. Hummel,** Schreinerei und Möbellager, Bernhardstraße 7 beim Durlacher Tor. (2.120)

schreibmaschinen für Büro und Reise, bequeme Teilzahlung. (8161) Müller, Douglasstraße 22.

Wegen Platzmangel billig zu verkaufen: 1 Plüschdiwan, neu 90 ℳ, 1 Diwan 45 ℳ, 1 Couch 45 ℳ, 3 Polstersessel. (8140 Wilhelm Doll, Tapeziermeister, Draisstraße 4.

Patent-Klapptisch 4 Stühle Eiche, fabrikneu, in jedes Zimmer passend, zu dem staunend billigen Preis von nur RM. 154.— zu verkaufen. (8167 Ritterstr. 30, part., Mack.

72713

Repr.-Werkst. Verleih. Gebr. Masch. stets vorr. **Rud. Schwara** Waldst. 54, Tl. 3398

Gut erhaltene **Federrolle** 40—50 Ztr. Tragkraft, preiswert zu verkaufen. Kronau, Kronenstr. 2. (8168

Nähmaschine 30.—, 35.—, 45.—, Herd, Gasbackofen, verk. billig Miller, Weinbrennerstr. 29.

Nähmaschine neu, versenkbar, mit klein. Schönheitsfehler, bill. abzg. Kaiserstr. 50, Htb., pt. (8118)

Kaufgesuche

Zu kaufen gesucht: Wohnzimmer, Schlafzimm., Küche, weiß. Herd, Schrank, Vertiko und Diwan. Angeb. u. Nr. 8155 an den Führer.

Komplette **Badeeinrichtg.** f. neu, sowie 2 gebr. Bettst. mit Rost, 2 Nachttische, Waschtisch, Schrank, Tisch, Linoleum, zu verkf. Bernhardstr. 17, pt. (8146)

Teigteil-masch., g. erh., verk. preisw. Sofienstr. 13, Nonnengäßer. (8154

2 Bettstellen mit Patentrost, billig zu verkaufen. Zu erfrag. u. Nr. 8160 im Führer.

Bilder nationalsozialistisch, Führer in großer Auswahl vorrätig.

Hitlerbilder in der Preislage von 65 Pfennig bis zu 60 Mark. Schöne Aufnahmen von Reichsministern, SA.-Führern, der Reichsleiter usw. Ferner sind in unserem Verlag Bilder des Reichsstatthalters R. Wagner, Ministerpräsidenten Walter Köhler, Kultusministers Dr. Wacker, Innenministers Pflaumer, des Bezirksleiters der D.A.F. Fritz Plattner u. des Gebietsführers der H.J. Friedhelm Kemper erschienen. (Letztere in der Größe 42 auf 32, Photo, kein Druck, zum Preis von RM. 5.—). Bei Voreinsendung d. Betrages 8 Pfg. Porto beifügen.

Von 7 Mann zum Volk Eine illustr. Geschichte d. NSDAP und der SA. Der Verfasser ist der bekannte Schriftleiter des „Angriff“

Mädel im Dienst Das Dienstbuch für den B.D.M. Preis in Leinen gebunden 2.85 Mark. Herausgegeben v. d. Reichsjugendführg. mit Geleitwort von Baldur v. Schirach.

Führerverlag GmbH., Abt. Buchvertrieb, Karlsruhe, Ferner in unseren Geschäftsstellen Offenburg und

Stellengesuche

Junger Mann, 23 Jahre, in ungekünd. Stellung, der 6 Jahre in einer der größten Rohtabakfirmen beschäftigt ist, sucht

Lageristen- oder Meisterstelle

Vergährungsprozeß, Sortieren und alle im Rohtabaklager vorkommenden Arbeiten werden vollkommen beherrscht.

Angebote unter Nr. 21315 an den Führer.

Offene Stellen

Größeres Autohaus sucht für bald oder später in Dauerstellung nur durchaus gewandten und arbeitsfreudigen

Ersatzteillager-Verwalter

Gehalt über Tarif wird zugesichert. Ausführliche Angebote unter Nr. 21607.

Gesucht wird per sofort ehrl., fleißiges **Mädchen** für Küche u. Haush. A. Fischer, Kondit.-Café, Rüppurr, Ostendorfplatz 1. (21472)

[illegible] **Servierfräulein** [illegible]n gutgehendes Restaurant auf sofort oder später gesucht. Zuschriften m. Lichtbild u. Zeugnisabschriften unter Nr. [illegible]288 an den F[illegible]

Kleinanzeigen gehören in den „Führer“

Unterricht

Munzsches Konservatorium staatl. anerkannte Musiklehranstalt Waldstraße 79 Telefon 2313 Beginn des Semesters Montag, 2. September

Lest den Führer

Mündelsichere Anstalt — DSG — Einlagenbestand: 10 Millionen RM.
Annahme von Spareinlagen 16458
Bezirkssparkasse Bruchsal
Oeffentl. Verbandssparkasse
Unter Bürgschaft der Stadt Bruchsal und 3 Gemeinden
Zweigstellen in Oestringen, Odenheim u. Zeutern

Neue Wege der Konstruktion· neue Begriffe für Leistung, Fahreigenschaften, Bequemlichkeit
Die DKW-„Schwebeachsen“ tragen den ideal vereinfachten, geringsten Luftwiderstand bietenden Fahrzeugkörper, dessen Sitzraum zwischen den Achsen liegt und auf volle Spurbreite verbreitert ist. Fünf Personen und viel Gepäck haben ausreichend Platz in der neuen
DKW-SCHWEBEKLASSE
THEODOR LEEB
DKW-Spezialhaus für Automobile und Motorräder
Karlsruhe a. Rh., Kriegsstraße 130 - Telefon 2654/55
Spezialwerkstätte Baumeisterstraße 3, DKW-Elektrodienst

Franz Haniel & Cie. GmbH. Stammhaus-Gründung im Jahre 1750
Kohlen ◆ Koks ◆ Briketts ◆ Holz
Sämtliche Düngemittel, Torf und Humnal
Karlsruhe, Kaiserstraße 231, Fernruf 4854-56